Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 143. Morgen=Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 25. März 1880.

Die auswärtige Politik Italiens.

Je enger der Anschluß Deutschlands an Oesterreich sich gestaltet, desto wichtiger werden für Ersteres die Beziehungen Oesterreichs zu seinen übrigen Nachbarn. Darum bieten auch die verschiedenen Phasen der auswärtigen Politik Italiens für das deutsche Publikum ein besonderes Interesse. Am 20. März hat nun eine achttägige Debatte der Römischen Deputirtenkammer über das Budget des Ministeriums des Aeußeren ein Ende gefunden, die manche für das Ausland beachtenswerthe Momente enthielt. Die große Discussion hatte von einer Rede des Ministers des Aeußern unter Sella und Minghetti, Visconti=Venosta, am 12. März ihren eigentlichen Anfang genommen. Derselbe tadelte die gesammte auswärtige Politik des Linkenministeriums, von der er behauptete, daß sie Italiens Ansehen geschädigt habe, und die schlaffe Haltung des Ministeriums Cairoli gegenüber der „Italia irredenta“.

Bei dieser Debatte sind, ein Zeichen für ihre große Erregtheit, auch andere Scenen vorgekommen, welche von wesentlicher Bedeutung für das Parteien= und Kammerleben Italiens werden können. Die Chefs der Parteien gingen in der Hitze so weit, bei Betrachtung der Vorgeschichte der heutigen Politik auf das Jahr 1870 zurückzugreifen und den Patriotismus jener zu verdächtigen. Crispi und Andere von der Linken warfen dem früheren Cabinet Lanza, Sella, Visconti vor, daß sie im Jahre 1870 zu sclavisch dem französischen Kaiserreich gefolgt und daß jene Minister gegen den Einzug in Rom gewesen seien. Sella sah sich genöthigt, zuzugeben, daß mit seiner alleinigen Ausnahme seine Collegen sich damals in der That gegen die Besetzung Roms erklärt hätten. Diese nothgedrungene Enthüllung hat bei dem italienischen Publikum den günstigen Eindruck von Visconti's Rede beinahe vernichtet, dem Ansehen der Rechten überhaupt sehr geschadet und sie ist neben der Differenz über die Mahlsteuer wohl der Hauptgrund, weshalb Sella die Führung der Partei, welche er seit mehr als einem Jahrzehnt würdig und erfolgreich geleitet hatte, niederzulegen sich veranlaßt sah.

Auch das Präsidium der Kammer wechselte in der Erregung dieser Tage, indem der bewährte Präsident Farini in Folge einer Auseinandersetzung mit dem Abgeordneten Mancini, den er, wie uns scheint, mit Unrecht zur Ordnung gerufen hatte, seine Demission gab und selbst durch das befriedigendste Entgegenkommen der Kammer nicht zu bewegen war, seine Entlassung zurückzunehmen.

Den wichtigsten Punkt dieser Debatten bildeten indeß die Erklärungen der Minister Cairoli und Depretis über die auswärtige Politik. Hier muß nun hervorgehoben werden, daß beide auf das Allerentschiedenste die Bestrebungen der Italia irredenta verdammten, eine loyale, freundschaftliche Politik gegenüber Oesterreich proclamirten und gegen jedes active Vorgehen der italienischen Chauvinisten energisches Einschreiten in Aussicht stellten. Die am letzten Sonnabend angenommene Tagesordnung Mancini, die das Vertrauen der Kammer ausspricht, daß „Italien in seiner auswärtigen Politik eine Politik des Friedens, der Achtung der Verträge, des Fortschritts und der nationalen Civilisation befolgen werde“, darf also nach den erwähnten Reden wohl als befriedigend für Italien wie für Oesterreich erachtet werden, wenn auch der Italia irredenta darin nicht besonders gedacht wird. Hat ja selbst Minghetti erklärt, daß die Rechte für diese Tagesordnung stimmen könnte, wenn das Ministerium ihre Annahme nicht ausdrücklich als Vertrauensvotum anzusehen erklärt hätte.

Aber die Erklärungen der italienischen Minister haben noch eine andere Seite. Mit derselben Energie wie gegen die Italia irredenta protestirte Cairoli auch gegen die Zumuthung, compromittirende Allianzen geschlossen zu haben. Aber er that es fast ausdrücklich nur in der Tendenz, um zu zeigen, daß Italien nach allen Seiten freie Bewegung behalten habe und nirgends engagirt sei. Wenn wir auch nicht so weit gehen wie ein leitendes Wiener Journal, den förmlichen Beitritt Italiens zum deutsch=österreichischen Bündniß zu verlangen, so wäre doch ein engerer und offen ausgesprochener Anschluß an die Friedenspolitik dieser beiden centraleuropäischen Staaten wünschenswerth gewesen. Im jetzigen Zeitpunkt läßt die ostentative Betonung der Politik der freien Hand nothwendig Hintergedanken annehmen. In einem passenden Moment wird Italien seine Allianzen suchen, wo es sie findet, und die Italia irredenta kann selbst unter einem Ministerium der Rechten, geschweige gar der Linken sofort aus der Stellung des Martyriums in die des nationalen Heldenthums emporrücken, und die österreichische Regierung thut daher sehr wohl daran, trotz der geringen Bedeutung, welche dieser Bewegung heute zukommt, auf der Hut zu sein und sich von keinem Optimismus in Wien oder Rom einschläfern zu lassen.

Breslau, 24. März.

Der Abgeordnete Lasker wird nunmehr in den nächsten Tagen Aufschluß über die Gründe geben, welche ihn zu seinem Austritt aus der nationalliberalen Fraction veranlaßt haben. Er wird dieselben, wie schon angekündigt, in der Form eines Schreibens an die Wähler des zweiten Meiningischen Wahlkreises, welche ihn in den Reichstag gesandt haben, der Oeffentlichkeit übergeben; der Wortlaut wird demzufolge auch zuerst in den Localblättern seines Wahlbezirkes erscheinen. Ein Berliner, dem sog. linken Flügel der Nationalliberalen nahestehender Correspondent ist indeß in der Lage, schon heute den wesentlichsten Inhalt des Manifestes mittheilen zu können. Derselbe schreibt: „Es ist ein ziemlich umfangreiches Schriftstück, das in seinen Erörterungen auf die zoll= und steuerpolitischen Verhandlungen der vorjährigen Reichstagssession zurückgeht. In der Form sehr rücksichtsvoll gegen die bisherigen Fractionsgenossen des Verfassers, läßt es dennoch den Gegensatz zu denselben deutlich genug hervortreten. Ohne daß es direct ausgesprochen wird, ergiebt sich aus der ganzen Darlegung, daß Herr Lasker die gegenwärtige Politik der nationalliberalen Fraction als unvereinbar mit den Grundsätzen erachtet, zu deren Vertretung die Partei vor 13 Jahren begründet wurde. Herr Lasker constatirt ausdrücklich, daß seine Lossagung von der nationalliberalen Reichstagsfraction nicht zugleich den Austritt aus der gleichnamigen Partei im Lande bedeutet; er nimmt für die nächste Zukunft für sich eine isolirte Stellung im Reichstage in Aussicht, in welcher er für den Fall, daß seine Wähler resp. seine politischen Freunde im Lande ihm ihr Vertrauen bewahren, zunächst seine Auffassung vertreten will; für die Zukunft findet sich in dem Schreiben die Hindeutung auf die Eventualität einer neuen liberalen Parteibildung. Bei den zoll= und steuerpolitischen Verhandlungen der vorigen Reichstagssession, so führt Herr Lasker aus, habe auch er gegen einzelne Tarifveränderungen im Interesse specieller Industriezweige keine Bedenken gehabt; das System der Besteuerung aber, welches damals inaugurirt wurde, sei nach seiner Auffassung mit den liberalen Principien unvereinbar, weil es ein ungerechtes sei, die schwerste Steuerlast auf die schwächsten Schultern lege. Dieses System solle notorisch jetzt und künftig weiter fortgeführt werden; außerdem habe sich gezeigt, daß die politische Reaction eng mit der wirthschaftlichen zusammenhänge. Während nun fast die gesammte nationalliberale Fraction beim Erscheinen des Briefes des Fürsten Bismarck vom December 1878 gegen das darin niedergelegte Programm gewesen, habe ein großer Theil der Parteigenossen im Reichstage sich aus bloßen taktischen Erwägungen im Laufe der Verhandlungen diesem Programm angeschlossen, vornämlich aus der Rücksicht, um keinen Preis eine conservativ=clericale Majorität zu Stande kommen zu lassen; und auch seitdem sei die Taktik befolgt worden, zu diesem Zwecke auf liberale Anschauung nöthigenfalls Verzicht zu leisten. Einem solchen Verhalten aber habe er, Herr Lasker, sich nicht anschließen können. Während der Periode der liberalen Reformgesetzgebung habe auch er nicht angestanden, Opfer an politischen Meinungen und Forderungen zu bringen; er habe das für richtig gehalten, weil auf diesem Wege große nationale und gesetzgeberische Fortschritte, an welche er im Einzelnen erinnert, errungen wurden, und er bekennt sich nachdrücklich von Neuem zur damaligen Politik der nationalliberalen Partei; aber auf liberale Grundanschauungen zu dem schon angegebenen, lediglich taktischen Zwecke Verzicht zu leisten, dazu könne er sich nicht entschließen, und um so weniger, da er überzeugt sei, daß dadurch auch für die Zukunft für den Fall, daß der Liberalismus wieder zu schöpferischer Thätigkeit berufen würde, die Stellung desselben im Voraus ungünstiger gestaltet werde. Vielleicht hätte er zu seinem Austritt aus der Fraction einen früheren, und insofern günstigeren Augenblick wählen sollen, als im vorigen Jahre, beim Schluß der Reichstagssession, wahrscheinlich ein größerer Theil der Fractionsgenossen sich ihm dabei angeschlossen hätte; wenn er dies unterlassen und auch gegenwärtig den Austritt erst erklärt habe, als er dazu bei einem geschäftlichen Anlaß (bei der Feststellung des Fractions=Verzeichnisses) direct provocirt wurde, so sei dies geschehen, weil ihm jede propagandistische Absicht gegen die langjährigen Fractionsgenossen fern liege. Er habe sich gefragt, ob er unter den obwaltenden Umständen sein Mandat nicht niederlegen solle, diese Frage aber verneint, weil er der Ansicht sei, daß das Mandat ihm nicht blos Rechte, sondern auch Pflichten auferlegt habe.“

In **Oesterreich** sind die föderalistischen Fractionen bemüht, das Eisen zu schmieden, so lange es warm ist. Die „Presse“ erhält die Nachricht, daß unmittelbar vor und nach dem Wiederzusammentritt des Reichsrathes neuerdings Conferenzen zwischen dem Grafen Taaffe und den Führern der Rechten stattfinden werden. Die Letzteren wollen für die Bewilligung des Budgets sich verschiedene Zugeständnisse von Seiten der Regierung verschaffen und Graf Taaffe dürfte sich ihnen wenigstens theilweise willfährig erweisen. Eine Abschlagszahlung bilden die jüngsten Statthalterernennungen. Tagtäglich versichern die „Officiösen“, daß Graf Taaffe ganz und gar nichts Feindseliges gegen die Verfassungspartei plane. Allein diese Beschwichtigungen sind ganz werthlos; die Ernennung des Hofraths Winkler zum Landespräsidenten von Krain, welche der Lohn für die rasche Schwenkung des Abgeordneten in das Lager der Rechtspartei genannt werden muß, giebt in der That „die deutsche Bevölkerung Krains vollständig den Slovenen preis. Unter der Statthalterschaft von Widmann errangen die Deutschen die Majorität im krainischen Landtage; unter Kallina fielen die meisten Reichsrathssitze in Krain den Slovenen zu und Winkler wird wahrscheinlich durch erhöhten Eifer bemüht sein, seine Thätigkeit im verfassungstreuen Lager bei seinen neuen Freunden vergessen zu machen.

Die Commission zur Reorganisation der **türkischen Armee** hat, wie das Konstantinopeler Militärblatt „Djeridei Haradiß“ mittheilt, ihre Arbeiten vollendet. Nach ihrem Entwurfe soll die ottomanische Armee aus 30 Divisionen zu je 16 Infanterie=Bataillonen, zwei Cavallerie=Regimentern, einem Tirailleur=Bataillon und einem halben Bataillon Artillerie bestehen. Je zwei Divisionen werden ein Armeecorps bilden und die kaiserliche Garde mit der ersten Division in Beschiktasch und der zweiten Division in Stambul als erstes Corps gezählt werden. Die Befestigungen von Gallipoli sollen erneuert und restaurirt werden.

Aus Philippopel wird der Pforte gemeldet, daß es den Truppen gelungen sei, die obersten Chefs der Insurgenten im District von Kirdschali gefangen zu nehmen.

Consular=Berichten zufolge waren die Unruhen in Smyrna doch ernster, als bisher gemeldet wurde. Auf Requisition des französischen Consuls wurde ein Kriegsschiff dort stationirt zum Schutze der französischen Unterthanen.

In **Rußland** verfolgt man die Reise, welche Herr Bratiano gegenwärtig nach dem Westen Europas unternommen hat, mit mißtrauischen Blicken. Die „Neue Zeit“ giebt dem Unbehagen, welches man dieserhalb an der Newa empfindet, Ausdruck, indem sie schreibt:

„Rumänien grenzt an Oesterreich, Serbien, an die Bulgarei und an Rußland. Gegen welchen oder gegen welche dieser Staaten gedenkt denn das Fürstenthum Krieg zu führen? Nicht gegen Oesterreich, um dessen Bündniß und Schutz Herr Bratiano sich bewirbt. Es bleiben somit Serbien, die Bulgarei und Rußland übrig. Den rumänischen Dorobanzen wird es nicht einfallen, Moskau oder auch nur Kiew erobern zu wollen — davon sind wir überzeugt. Welcher Krieg steht also bevor, der Herrn Bratiano veranlassen konnte, in Wien und Berlin Bundesgenossen zu suchen? Darüber waltet ein Dunkel. Uns könnten solche Vorschläge und Ansuchen sonderbar, ja einigermaßen komisch erscheinen. Der rumänischen Regierung macht die ihr bevorstehende Rolle in der Weltgeschichte viel Sorge; sie verdoppelt ihre Armee und organisirt den Landsturm. Ob das rumänische Heer gut ist oder nicht, darüber wollen wir uns kein Urtheil erlauben; wichtig aber ist die politische Seite der rumänischen Rüstungen für den Fall eines Krieges und der Umstand, daß nach dem Plane des Herrn Bratiano die zu bildende hunderttausend Mann starke rumänische Armee ein Hilfscorps Oesterreichs und Deutschlands bilden soll.“

Das officiöse Wiener „Fremdenblatt“ bemerkt hierzu: So viel uns bekannt, trägt sich Rumänien mit keinerlei Kriegsplänen. Woran man in Bukarest und mit Recht denkt, ist, sich bei Zeiten dagegen zu schützen, wieder in eine ähnliche Zwangslage zu gerathen, wie 1877, und man hat als das gewöhnlichste Mittel dagegen offenbar den innigen Anschluß an das westliche Europa erkannt.

Die Abberufung des Fürsten Orloff aus Paris ist eine definitive, und man nennt bereits verschiedene russische Diplomaten, die den erledigten Botschafterposten erhalten sollen. Unter anderen Namen finden wir auch denjenigen Gortschakoffs, des Sohnes des russischen Reichskanzlers, angegeben, doch glauben wir nicht, daß dieser junge Diplomat den verantwortungsvollen und schwierigen Posten erhalten wird, davon abgesehen, daß ein Gortschakoff in Paris in Deutschland großes Mißtrauen erwecken würde. Sollte die Vacanz der russischen Botschafter längere Zeit andauern, so wird ohne Zweifel auch der französische Botschafter in Petersburg, General Chanzy, „Urlaub erhalten“ und Rußland verlassen. Wie verlautet, dürfte die Abreise bereits in der nächsten Woche erfolgen. Der „Golos“ giebt sich die erdenklichste Mühe, die in Rußland gegen Frankreich herrschende Erbitterung zu dämpfen und eine gegenseitige Erkaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verhindern. „Ein solcher Ausgang der Hartmann'schen Affaire wäre ein großer Triumph für die Feinde Rußlands“, schreibt das Blatt, das „andere“ Staaten beschuldigt, die Nichtauslieferung Hartmann's zu einem erwünschten Anlaß genommen zu haben, um Rußland und Frankreich gegen einander zu hetzen. Dagegen sucht ein Leitartikel des „Herald“ über Kaiser Wilhelm nachzuweisen, daß die Allianz Rußlands mit Deutschland eine Nothwendigkeit sei.

In **Frankreich** dringt die radikale Presse mit alltäglich wachsendem Ungestüm darauf, daß das Cabinet Freycinet nunmehr seine Verheißungen hinsichtlich der Anwendung der bestehenden Gesetze gegenüber den vom Staate nicht anerkannten Congregationen streng verwirkliche. Inzwischen beeilen sich die Jesuiten, der Regierung ein Paroli zu biegen, indem sie das Gerücht aussprengen, daß alle nicht französischen Ordensmitglieder bereits angewiesen worden sind, den französischen Boden zu verlassen. Da ein weiteres Gesetz das Gouvernement ermächtigen würde, die von Jesuiten geleiteten Lehranstalten zu schließen, sollen die Letzteren, wie die „Lanterne“ mittheilt, zum Schein in die Hände von Laien übergehen. Daß es aber den Republikanern mit der Zurückweisung des Clericalismus voller Ernst ist, geht auch aus einem der jüngsten Artikel der „République Française“ hervor, in welchem der Standpunkt der fortgeschrittenen Republikaner in dieser Frage klar entwickelt wird. „Wenn das Cabinet“, schreibt das Organ Gambetta's, „den perfiden Rathschlägen Gehör schenkte, wenn es sich nicht beeilte, das gegebene Wort seines Chefs durch Acte einzulösen, welche den Beginn eines durchaus entgegengesetzten Systems kennzeichnen, so würde Frankreich bald einer heftigen Agitation anheimfallen. Will das Land doch um jeden Preis, wäre es selbst um den Preis einer jener Regierungskrisen, welche es verabscheut, mit seinem tödtlichen Feinde, dem Clericalismus ein Ende machen.“

In Folge dieser im Volke unzweifelhaft vorhandenen Stimmung hat die Regierung denn nun auch den Beschluß gefaßt: Die Jesuiten sollen fort, die übrigen Orden zunächst ihre Statuten vorlegen. Der „Temps“, der von Freycinet Wind zu erhalten und den Mantel darnach zu wenden pflegt, befürwortete schon am 21. d. Mts. ein Gesetz über die Orden, das aller Willkür ein Ende mache, dem Geschrei der Schwarzen steure und vor halben Maßregeln schütze, mit denen es die Regierung nach beiden Seiten verderben würde: „Der Vorbereitung und Ausarbeitung eines solchen Gesetzes hat sich demnach Regierung und Parlament unverzüglich zu unterziehen, denn ohne ein solches Gesetz ist keine befriedigende Lösung zu erwarten.“ Frankreich sieht also auch seinen Maigesetzen entgegen.

Ueber das wahrscheinliche Ergebniß der bevorstehenden Wahlen in **England** läßt sich ein Londoner Wochenblatt wie folgt vernehmen:

„Die permanenten Elemente der Situation sind alle gegen die Möglichkeit eines wirklichen liberalen Erfolges. Selbst der sanguinischste Liberale — Mr. Gladstone vielleicht ausgenommen — hofft auf keinen Sieg, welcher die Partei in den Stand setzen würde, auf die Homerulerstimmen zu verzichten. Allein eine Regierung, in welcher die Homeruler eine Stimme oder wirklichen Einfluß besitzen, würde von den gemäßigten Liberalen keinen Tag geduldet werden. Ein sofortiger Uebertritt gemäßigter Liberaler zur conservativen Partei stünde bevor, falls der Versuch einer von den Homerulerstimmen abhängigen liberalen Regierung gemacht würde. Eine liberale Regierung, welche viel unter dem Einflusse des äußersten radicalen Flügels stünde, wie dies bei jeder liberalen Regierung mit geringer Majorität der Fall wäre, würde gleich sehr unzulässig sein und den gleichen Gründen zum Opfer fallen, welche den Sturz der früheren Regierung Mr. Gladstone's im Jahre 1874 herbeigeführt haben. So lange aber ein wirklicher liberaler Triumph unmöglich ist, wird das permanente Gefühl des Landes stark sich zur conservativen Partei neigen. Der wirkliche Punkt des Interesses bezüglich der Wahlen wird nicht darin bestehen, daß dieselben die zukünftige Verfassung der Politik bestimmen — denn darüber kann kein Zweifel obwalten — sondern daß dieselben darüber entscheiden, ob wir momentan eine schwache oder starke Regierung besitzen werden. Die Wahlen werden von unermeßlichem Nutzen sein, da sie über die wahre Stärke der Parteien Licht verbreiten werden.“

Aus **Afghanistan** liegen heut äußerst hoffnungsvolle Berichte vor. Der Kabuler Correspondent der „Times“ meldet unter dem 21. d.:

Die Ereignisse der vergangenen Woche bestätigten vollauf die hoffnungsvollen Anschauungen meines letzten Sonntagstelegramms über die Lage in Afghanistan. Die Mittheilungen, welche Mustaufi Habibullah den

Chefs der Ghazni gemacht hat, sind in befriedigendster Weise beantwortet worden. Sir Fr. Roberts hat einen Brief erhalten, welcher für den knabenhaften Prinzen Moosa Khan geschrieben und von allen Ghazni-Chefs unterzeichnet wurde, worin gesagt wird, daß sie, von den wohlwollenden Absichten Englands und dessen Wünschen für das Wohl Afghanistan's überzeugt, entschlossen seien sich zu unterwerfen und insgesammt nach Maidan (25 Meilen von Kabul entfernt) kommen würden, um mit uns zu verhandeln. Die verschiedenen localen Chefs von Logbar, Kohistan ꝛc. seien eingeladen worden, sich gleichzeitig zu gleichem Zwecke einzufinden. Es ist daher Grund zur Annahme vorhanden, daß die Ereignisse den Ansichten gemäß sich gestalten, welche General Roberts Politik seit verflossenem December bestimmte. Nachdem die Ereignisse jenes Monats den Afghanen die Nutzlosigkeit eines Widerstandes klar vor Augen gebracht hatten, war General Roberts so klug, es abzuwarten, bis die Lection ihre Früchte tragen könne. Er stellte daher die militärischen Operationen während der ungünstigen Saison ein, enthielt sich jeder unpassenden Beschleunigung der Anbahnung von Unterhandlungen mit den afghanischen Chefs und harrte der Zeit, da die Proclamation der Amnestie für vergangene Thaten der Feindseligkeit und unsere Geneigtheit zu einer friedlichen Regelung der Angelegenheiten, die noch immer unter den Waffen stehenden Chefs veranlassen werde, mit uns zu unterhandeln. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Marsch der Truppen General Stewart's nach Indien, über Ghazni auf keinen Widerstand stoßen. Es ist nicht unmöglich, daß Abdurrahman nach dem Besuch Feuzabads, der Hauptstadt Badakshans, sich nach dem Westen gewendet hat und zur Zeit der erwarteten Unterhandlungen in Maidan eintreffen wird.

Deutschland.

Berlin, 23. März. [Differenzen in Elsaß-Lothringen. — Berlin auf der Sydneyer Weltausstellung. — Neue Constellation der deutsch-russischen Politik.] Herr Herzog, der Staatssecretair für Elsaß-Lothringen, ist nach Beginn der Osterferien des Bundesraths von hier wieder auf seinen Posten abgereist, aber trotzdem erhält sich der Glaube, daß seines Bleibens in den Reichslanden nicht ist. Der Zwiespalt, der zwischen ihm und dem Statthalter, Feldmarschall v. Manteuffel, herrschen soll, wird jetzt auch von Blättern betont, die früher nach Kräften bemüht waren, alle etwaigen Differenzen zu vertuschen. Speciell soll der Staatssecretair gar nicht einverstanden damit sein, daß der Statthalter dem römischen Clerus ein so großes Entgegenkommen beweist, wie er thatsächlich thut. Herr Herzog soll bei seiner Opposition durch den Fürsten Bismarck gedeckt sein, aber vielleicht erfreut sich Herr v. Manteuffel eines noch hervorragenderen Schutzes. Auffallend ist die dem Bischofe von Straßburg ertheilte Genehmigung zur Wiedereröffnung des kleinen Seminars jedenfalls. Der Bischof von Metz, der frühere Abgeordnete des Reichstages Dupont des Loges, hatte sich f. Z. nach langen Verhandlungen, um die angedrohte Schließung seines kleinen Seminars zu verhindern, bedingungslos dem Gesetze vom 12. Februar 1873 unterworfen und sogar einen deutschen Anstaltsdirector und mehrere deutsche Lehrkräfte berufen. Daß Bischof Räß von Straßburg sich zu ähnlichen Concessionen verstanden habe, verlautete bisher noch nicht. Ihm wurde sein Seminar vor einigen Jahren geschlossen, weil er sich eine staatliche Beaufsichtigung nicht gefallen lassen wollte. Jetzt wird es auf einmal wieder eröffnet, ohne daß man weiß, ob die bezüglichen Ansprüche des Staates erfüllt sind. Der Bischof war seiner Sache bereits vor Wochen so sicher, daß er in dem Anhange zu seinem diesjährigen Fasten-Hirtenbriefe wörtlich sagte: „Die Personen, welche von den (Fasten-) Dispensen Gebrauch machen wollen, sind im Gewissen verpflichtet, dieselben durch andere gute Werke, besonders durch Almosen zu ersetzen. Die Almosen, welche zur Schuldentilgung für den Ausbau unserer kleinen Seminare bestimmt sind, werden den Seelsorgern und Beichtvätern behändigt, die sofort dieselben ihrer Bestimmung zuweisen werden." — Die deutsche Industrie hat auf den kürzlichen Weltausstellung in Australien mehrfache Triumphe gefeiert. Die „Sydney Mail" vom 10. Januar d. J. berichtet, daß namentlich die Teppichausstellung der Berliner Fabrikanten große Anerkennung gefunden hat. Es wurde bisher allgemein angenommen, daß in der Teppichfabrikation die Leistungen Deutschlands hinter denjenigen Englands weit zurückgeblieben seien. Die „Sydney Mail" erkennt jedoch an, daß die Fabrikate der Berliner Firmen an Geschmack und Solidität alle übrigen und namentlich auch die englischen Fabrikate übertroffen haben. Ganz besonders wird die Originalität und der Geschmack der Muster gerühmt. Ein neuer Beweis dafür, daß die deutsche Industrie den Kampf mit der ausländischen mit immer größeren Erfolge führt. — Die Blicke der hiesigen politischen Welt sind seit den letzten 48 Stunden auf den Fürsten Orloff gerichtet, der als einer der Träger der Gortschakoff'schen Politik galt und notorisch der Allianz Rußlands und Frankreichs die Wege bahnte. Man weiß in diplomatischen Kreisen daß Fürst Bismarck sich zu wiederholten Malen über die Thätigkeit dieses Staatsmannes nicht in der freundlichsten Weise äußerte. Um so überraschender war es, ihn plötzlich auf der hiesigen Bildfläche, in einer 1½stündigen Conferenz mit dem Leiter unserer auswärtigen Politik erscheinen zu sehen. Wir übergehen, was in Hofkreisen an diese sowie an die fernere zweistündige Unterredung mit dem Kaiser geknüpft wird, wollen nicht unerwähnt lassen, daß Fürst Orloff von dem deutschen Reichskanzler nicht etwa als ein außer Cours gesetzter Staatsmann betrachtet wird. Während seiner hiesigen Anwesenheit stand er in fortwährendem telegraphischen Verkehr mit dem Czar Alexander, und der sympathische Toast des Czaren, bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier des Deutschen Kaisers, der hier äußerst wohlthuend berührt hat, wird direct auf diesen Ideenaustausch zurückgeführt. Daß der Umschwung in Petersburg, der durch die Hartmann-Affaire wesentlich befördert worden ist, sich nicht blos auf den Kaiser persönlich erstreckt, sondern auch weitere maßgebende Kreise in sich zieht, dafür spricht u. A. die Entschiedenheit, mit welcher der Thronfolger sich in einem privaten Cirkel kürzlich gegen die französische Regierung und die dortigen Staatsmänner äußerte. Während so die Entente an den höchsten Stellen einen neuen Ausdruck gewinnt, bewahrt die deutsche Diplomatie so lange eine gewisse Skepsis, als nicht in den auswärtigen Angelegenheiten Rußlands die Fäden aus jener Hand genommen sind, die in den letzten Jahren die deutsche Politik grundsätzlich durchkreuzte.

[Der angebliche Unfall des Reichskanzlers.] Die dem „B. Börs.-Cour." entnommene Nachricht von einem dem Reichskanzler am Sonnabend angeblich zugestoßenen Unfall erweist sich, wie die „Nat.-Ztg." aus zuverlässigsten Informationen mittheilen kann, als durchaus grundlos. Es hieß, der schweizerische Gesandte Dr. Roth sei gelegentlich des am Sonnabend von dem Reichskanzler veranstalteten diplomatischen Diners ausgeglitten und der ihn wieder aufrichtende Fürst habe sich dabei den rechten Arm verstaucht. Thatsache ist nur, daß Dr. Roth auf dem glatten Parquetboden gefallen ist, ohne sich irgend welchen Schaden zugefügt zu haben.

[Bei den handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich] wegen eines definitiven Vertrages wurde der „Köln. Ztg." zufolge die, wenn man sich so ausdrücken kann, negative Berücksichtigung des Art. 11 des Frankfurter Friedens schon mehrfach in dem Sinne vorhergesehen, daß man wahrscheinlich mit gegenseitigen Zugeständnissen sparsam sein werde, die Frankreich zu gute kommen würden. Dies kann sich aber doch nur auf den Tarif beziehen, dessen Aufrechthaltung der Vertreter der Regierung in der neulichen Reichstagsdebatte ohnehin als den diesseits maßgebenden Gesichtspunkt bezeichnet hatte. Von anderweitigen Bestimmungen des Grenzverkehrs, des Appreturverfahrens und ähnlichen Bestimmungen wurde stets angenommen, daß sie von dem Art. 11, der sich dem klaren Sinne nach auf Tarifartikel bezieht, nicht berührt würden. Dies war auch schon früher bei handelspolitischen Verhandlungen mit verschiedenen Staaten hervorgetreten.

[„National-Dank" der außerhalb des Vaterlandes lebenden Deutschen an Kaiser Wilhelm.] Die vom St. Petersburger Comitee, von welchem die Anregung ausging, im Ganzen gesammelte Summe beläuft sich auf R.-Mk. 82,530.90 Pf. Diesem Comitee ist nachstehendes Schreiben zugegangen:

„Berlin, 5. Januar 1880.

Nachdem die Sammlungen, welche das Comitee unter den im Auslande lebenden Deutschen veranstaltet hat, nunmehr zum Abschluß gelangt sind, ist es Seiner Majestät dem Kaiser und Könige ein Bedürfniß, über das reiche Ergebniß, welches dieselben geliefert, Allerhöchstihre besondere Befriedigung auszudrücken, und allen denen, welche sich in treuer Anhänglichkeit an ihr deutsches Vaterland an den wohlthätigen Spenden betheiligt haben, für diesen schönen Beweis unwandelbarer Liebe und Verehrung für Seine Majestät aufrichtig zu danken.

Je wohlthuender Seine Majestät von diesen, selbst aus den fernsten Welttheilen dargebrachten Kundgebungen deutscher Unterthanen berührt worden sind, um so mehr wissen Allerhöchstdieselben die große Mühwaltung und die ernste Ausdauer zu würdigen, mit welcher das Comitee seine schwere Aufgabe durchgeführt hat. Seine Majestät nehmen daher gern Veranlassung, demselben für seine ebenso patriotische wie loyale, durch einen glücklichen Erfolg gesegnete Thätigkeit Allerhöchstihre volle Anerkennung auszusprechen.

Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich, dem Comitee hiervon ganz ergebenst Mittheilung zu machen.

Der Geheime Cabinets-Rath Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wirkliche Geheime Rath (gez.) v. Wilmowski."

[Aus dem Lager der Socialdemokratie.] Innerhalb der Socialdemokratie mehren sich die Anzeichen, welche auf eine stetig wachsende Zersetzung dieser einst so stramm gegliederten und gut disciplinirten Partei hinweisen. So wird der „Dresd. Ztg." aus Braunschweig mitgetheilt, daß an die angebliche Krankheit des Herrn Bracke, der „aus Gesundheitsrücksichten" sein Reichstagsmandat niederlegte, in Braunschweig kein Mensch glaubt. Bekanntlich ist Bracke „Bourgeois" durch und durch, er ist Inhaber einer großen Getreidehandlung, Buchdruckereibesitzer, Verlagsbuchhändler u. s. w. u. s. w., und soll auch seine Mandatsniederlegung in einer Beziehung auf geschäftliche „Rücksichten" zurückzuführen sein. Als Getreidehändler unterhält nämlich Herr Bracke mit einer Anzahl adliger Großgrundbesitzer in Braunschweig und Hannover directe Verbindungen, und dieser Umstand sei dafür mitbestimmend gewesen, daß er auf ein weiteres Hervortreten innerhalb seiner Partei und vor Allem im Reichstage Verzicht geleistet habe. Diese Nachricht wird auch weiter dadurch bestätigt, daß Herr Bracke seine Buchdruckerei und sein Blatt zu verkaufen beabsichtigt, somit also sich nur auf seine eigentliche (kaufmännische) Thätigkeit beschränken will. In zweiter und hauptsächlicher Linie soll ihn aber noch mehr der gewaltthätige Socialismus, wie ihn das officielle Parteiorgan „Socialdemokrat" in Zürich und die Most'sche "Freiheit" in London augenblicklich predigen, zu seinem Rücktritt bewogen haben. Bracke war eben von jeher ein Feind von derartigen politischen Extravaganzen und ist in persönlicher Beziehung sogar ein durch und durch achtenswerther Mann. Daß die Herren Bebel und Liebknecht von diesem „Verlust" wenig erbaut sind, braucht nicht speciell erwähnt zu werden.

[Die deutschen Ansiedelungen auf den Südsee-Inseln.] Der „Trib." wird von „sachkundiger Seite" geschrieben: Die neueren Mittheilungen über die deutschen Handels- und Verkehrsverhältnisse auf den Südsee-Inseln und über die dortigen deutschen Ansiedelungen stehen zu den früheren Veröffentlichungen in so entschiedenem Widerspruch, daß dieser Gegensatz Beachtung beansprucht. Zwei Richtungen laufen in den neueren Mittheilungen nebeneinander. Die verlockenden Schilderungen der Zustände auf jenen Inseln, welche neuerdings von mehreren illustrirten und belletristischen Organen gebracht worden, können nicht verfehlen, dem Gedanken einer dorthin zu richtenden deutschen Auswanderung Vorschub zu leisten. Die andere Strömung zeigt sich darauf gerichtet, die Unterstützung, welche die Reichsregierung dem verkrachten Goddefroy'schen Unternehmen und der aus demselben hervorgegangenen Südsee-Gesellschaft gewährt hat, als durch die obwaltenden Umstände und die Entwickelung der deutschen Handelsbeziehungen absolut bedingt darzustellen. Beide Richtungen ergänzen sich jedoch gegenseitig und wirken dahin zusammen, nachdem einmal der erste Schritt gethan, zu weiterem Verfolgen des eingeschlagenen Weges zu drängen, dessen Richtung schließlich auf die Begründung deutscher Handelscolonien führen muß. — Die Gesammtausfuhr der deutschen Geschäftshäuser, die gegenwärtig auf den sämmtlichen Südsee-Inselgruppen etablirt sind, hat im Jahre 1878 nach neueren zuverlässigen Angaben den Betrag von 7,021,000 Mark ausgewiesen. Gerade in der Ausfuhr aus jenen Inselgruppen liegt aber zur Zeit noch der besonders gewinnbringende Theil der dortigen Handelsbeziehungen. Andererseits hat sich in demselben Jahre für die Tonga- und Samoa-Inseln allein die Einfuhr von europäischen Waaren zu 1,595,600 M., davon durch deutsche Transporteure 1,325,200 M., die Ausfuhr auf 2,576,400 M., davon durch deutsche Exporteure 2,427,200 M., herausgestellt, wonach also die Handelsbeziehungen beider Inselgruppen sich fast ausschließlich als deutsche charakterisiren. Die rasche Steigerung dieses Handelsverkehrs ergiebt sich auch noch daraus, daß die Gesammtausfuhr 1868 nur 744,000 und noch 1874 nur 1,086,000 M. betragen hat, wovon 946,000 auf deutsche Rechnung. Endlich aber — und hierin liegt ein für die Zukunft besonders wichtiger Umstand — sind in der Ausfuhr von 1878 11,000 Ballen Baumwolle im Werthe von 1,100,000 M. enthalten gewesen, welche fast ausschließlich von den deutschen Plantagen auf den Samoa- und Tonga-Inseln gewonnen worden waren, wo insgesammt 160,000 Morgen Grund und Boden sich in ausschließlich deutschem Besitz befinden, von denen

---

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Herrn Schott.)

Im Stadttheater reichen sich gegenwärtig die Gäste die Hände, unmittelbar nach Herrn Jäger eröffnete der unserem Publikum bereits auf das Vortheilhafteste bekannte Heldentenor des Hoftheaters zu Hannover, Herr Schott, ein auf drei Rollen berechnetes Gastspiel als „Tannhäuser." Gemeinsam mit seinem Vorgänger ist Herrn Schott die stattliche Erscheinung, das geistvolle Spiel, die klare Aussprache, die treffliche Declamation, mit diesen Eigenschaften aber verbindet sich bei Herrn Schott der unschätzbare Vorzug einer kräftigen, klangvollen Stimme, der Sänger tritt bei ihm nicht gegen den Schauspieler zurück. Im Allgemeinen faßt Herr Schott den Tannhäuser weicher auf, als Herr Jäger, der ausschließlich die heroische Seite der Rolle betonte, während Herr Schott auch dem Gefühl gerecht wird, hie und da in dieser Beziehung vielleicht zu weit geht. An entscheidender Stelle aber läßt es der Künstler niemals an Kraft und Energie fehlen; wir erinnern nur an die bis zur Ekstase gesteigerte Leidenschaft während des Sängerkampfes und an den erschütternden Vortrag der Erzählung des dritten Actes. Besonders wohlthuend an der Leistung des Gastes berührt es, daß er sich vollkommen frei von nervöser Unruhe hält, welche Darsteller des Tannhäuser oft zur Schau tragen; er gestaltet die Rolle klar und bestimmt, markig und doch empfindungsvoll. Unzweifelhaft zählt der „Tannhäuser" des Herrn Schott zu den bedeutendsten Erscheinungen, welchen wir auf der Bühne begegnet sind.

Die übrige Besetzung der Oper war die bereits bekannte. Neben dem Gaste, der durch stürmischen Beifall und oftmaligen Hervorruf ausgezeichnet wurde, fanden die Leistungen des Frl. Slach und der Herren Hermany und Chandon verdiente Anerkennung.

Das Haus war leider unverhältnißmäßig schwach besucht; hoffentlich bessert sich der Besuch im weiteren Verlaufe des Gastspiels des trefflichen Künstlers.

?

Historische Schattenbilder.

Von **Theodor Winkler.**

Im Aller Munde lebt es noch, das mehr als zwei Jahrhunderte alte, innige und durch seine einfache, ergreifende Melodie doppelt anziehende Lied vom Aennchen von Tharau. Namentlich in studentischen Kreisen wird es immer und immer wieder gesungen und stets von Neuem empfindet der Sänger die wunderbare Gefühlsinnigkeit, welche in den einfachen Strophenbau wie hineingezaubert erscheint.

„Annchen von Tharau, mein Reichthum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!
Käm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
Wir sind gesinnt, bei einander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein
Soll unsrer Liebe Verknotigung sein . . ."

Das sieht freilich unserm modernen Salonstil wenig ähnlich und doch wird sich in der heutigen Liebeslyrik wenig finden, was diesen schlichten Versen an Urwüchsigkeit und plastischer Prägnanz des Ausdrucks gleichkäme.

Allein wer war denn Aennchen von Tharau? War es wirklich eine Jungfrau, rosig und zart, die des Dichters Herz zu diesem unsterblichen Minnesang begeisterte, oder war es vielleicht nur das wesenlose Gebilde seiner idealen Phantasie? Diese Fragen, die man so oft aufwerfen hört und die gewissermaßen von selbst laut werden, wenn man das schöne Lied singt, oder singen hört, sie sind schon in verschiedener Weise zu beantworten versucht worden. Allein der Dichter, um den es sich dabei handelt, Simon Dach, ist schon über zweihundert Jahre todt, die Nachrichten über sein Leben sind nur spärlich, und so kommt es, daß auch die Dame seines Herzens, die sein Lied verewigt hat, in ein räthselhaftes Dunkel gehüllt erscheint. Sehen wir einmal zu, was man von ihr weiß.

Elise Polko veröffentlichte vor mehreren Jahren eine Novelle, deren Heldin sich Aennchen von Tharau nennt. Wer aber sich da Raths erholen wollte über die Gefeierte unseres Dichters, der würde sehr irre gehen. Auch Frau Polko scheint des Glaubens gewesen zu sein, daß das gepriesene Aennchen niemals wirklich existirt habe, denn ihre ganze Erzählung ist eine Märchendichtung ohne jede geschichtliche Grundlage.

Die einzige poetische Schöpfung, die das Aennchen von Tharau zum Gegenstande hat und sich rühmen darf, auf einer historischen Basis zu ruhen, ist ein nach der Heldin betiteltes Drama von Ludwig Kuhls, einem Autor, der sich überhaupt um die Geschichte Simon Dach's verdient gemacht hat. Derselbe stellte nach gründlichen Forschungen fest, daß Aennchen von Tharau in der That gelebt habe; allein nicht, wie Elise Polko erzählt, als Tochter eines Bäckers in Magdeburg, um welche Simon Dach als Domschüler daselbst vergeblich sich beworben und die er dann nach jahrelanger Trennung bei seiner Wiederkehr als wohlbeleibte Bäckersfrau und Mutter einer bausbäckigen Kinderschaar wiedergefunden habe, sondern vielmehr als Kind der stillen Ländlichkeit, und zwar als Tochter des Pfarrers Neander von Tharau, einem Kirchdorfe in der Nähe von Königsberg.

Doch ehe wir uns weiter nach ihr umsehen, fassen wir zunächst den Dichter selbst ins Auge. Wohl küßten ihn die Musen, da er geboren ward, aber vom Glücke dieser Welt war ihm sehr wenig beschieden. Der bittere Kampf ums Dasein war sein Loos von früher Jugend an, und so fleißig, begabt und strebsam er sich auch zeigen mochte, der Sorgen um die äußere Existenz ist er nie ledig geworden. Kriegsnoth, Pest und Verheerung füllten die Jahre seines Lebens aus, und dazu gesellten sich noch die Beschwerden eines schwächlichen Körpers. Am 29. Juli 1605 zu Memel geboren, studirte er in Königsberg Theologie und erhielt darauf an der Kathedralschule daselbst eine Anstellung als vierter Lehrer. Das war damals ein mühseliger, undankbarer Posten. „Diese Schule", äußerte er später selbst, „hat die Blüthe meiner Jugend geknickt und vor der Zeit mich alt gemacht; wie ein Schatten schleiche ich einher, wandele wie das Bild eines Menschen. Nicht die Lüste der Jugend haben mein Mark verzehrt, sondern die Schullast, das unausgesetzte laute Sprechen, die nächtlichen Correcturen der Schülerscripta, die nur mit Widerstreben ein lateinisch Gewand anziehen wollen, die unter meiner Gesangsbegleitung sich vollziehenden Leichenbegängnisse auf dem Haberberge bei Wind und Wetter. Mehr denn tausend Mal bin ich unter dem traurigen Schall der Domglocken den Weg gegangen, den selbst des Herkules Füße ermüden würde. Und dafür der denkbar kärglichste Lohn, wenn nicht Aerger und Verlust, namentlich durch unverständige Kritik der Lehrerarbeit bereitet, für Lohn gerechnet werden soll."

So waren damals die äußeren Lebensverhältnisse des Dichters gestaltet, und gerade in dieser Zeitperiode scheint er Aennchen's Bekanntschaft gemacht zu haben. Die näheren Umstände, unter denen sie angeknüpft wurde, sind unbekannt; indeß scheint Dach mehrere Nebenbuhler gehabt und seine Bewerbungen mit wechselndem Glück betrieben zu haben, wie schon aus dem Verse zu schließen:

„Aennchen von Tharau hat wieder ihr Herz
Auf mich gerichtet in Lieb' und in Schmerz." —

Ludwig Kuhls läßt in seinem dramatischen Gedichte zwei solcher Rivalen auftreten, einen „Grafen von Schlieben", der die Mutter Aennchen's und einen ehrsamen Candidaten der Theologie, Bergovius mit Namen, der den Vater der Gefeierten für sich hat. Was daran historisch, was erfunden, das wissen wir nicht, da wir nichts Zuverlässiges darüber aufzufinden vermochten. Kuhls läßt unsern Dichter endlich über die beiden Nebenbuhler siegen und schließt sein Drama mit der feierlichen Verlobung; allein hier scheint er weit von der Wirklichkeit abgewichen zu sein. Denn „das erläuterte Preußen" vom Jahre 1724 berichtet im Gegentheil, „daß ihm des Priesters von Tharau Tochter, auf die er seine Augen geworfen, von einem Andern weggenommen worden." Erwiesen ist, daß Aennchen nicht die Gattin ihres Sängers wurde, daß vielmehr Dach einige Jahre später eine Tochter des Hofgerichts-Advocaten und Beisitzers im Consistorium zu Samblod, Christoph Pohlens, ehelich heimführte. Die mißlichen Verhältnisse des Dichters nehmen endlich einigen Aufschwung zum Bessern, als er in Folge eines beifällig aufgenommenen Gedichts, welches er zum Empfange des Kurfürsten Friedrich I. verfaßt hatte, zum Professor der Poesie an der Universität Königsberg aufrückte. Zu spät leider für seine erschütterte Gesundheit. Der Keim der Schwindsucht zehrte an seinem Leben und diesem heimtückischen Uebel erlag er, 54 Jahre alt, am 15. April 1659.

Unser Lied, wie es gegenwärtig im Munde des Volkes cursirt, ist übrigens erst von Herder aus der samländischen Mundart ins Hochdeutsche übertragen worden; im Original lautet es:

„Anke van Tharow öß, demy gefòllt,
Se öß min Leven, min Goet on min Göld" u. s. w.

Dach hat uns noch mehr Perlen volksthümlicher Liebesdichtung hinterlassen; aber nur wenige erscheinen so im Lichte der Hoffnung und des frohen Lebensmuthes; die meisten tragen den Stempel einer düsteren Seelenstimmung und der Ahnung eines baldigen Todes. Selbst seiner poetischen Begabung wurde er wenig froh, da er sie nur allzu oft im Joche des Broderwerbs verwenden mußte. Bitter beklagte er sich namentlich über den häufigen Mißbrauch seines Talents zu Hof- und Gelegenheitsdichtungen, der ihm noch die einzige Freude seines Lebens verkümmerte, ohne daß er sich dagegen zu wehren vermochte.

in jenem Jahre erst 5000 Acres in Bearbeitung genommen waren — Daß diese Inselgruppen für den überseeischen deutschen Handel sehr große Wichtigkeit besitzen, muß danach zugegeben werden, mag man über die Rettungsoperation für die Goodefroy'schen Ansiedelungen von reichswegen urtheilen, wie man will. Wenn dieses Einstehen aber einen Sinn haben soll, werden sich weitere Unterstützungsmaßregeln daraus von selber ergeben. Bedenklich jedoch erscheint es, der neubegründeten Südsee-Gesellschaft namentlich für die Anlockung von Auswanderern völlig freie Hand zu gewähren, und zwei Erfordernisse sind es daher, die für den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit als unerläßlich zu bezeichnen sind. — Einmal sollte der Reichstag die erste sich bietende Gelegenheit benutzen, um von der Reichsregierung über den zeitigen Stand, den Umfang und die Ausdehnung der deutschen Handelsbeziehungen mit der Samoagruppe die Vorlegung genauer, authentischer Ausweise zu verlangen. An das Aufgeben der Position kann nicht mehr gedacht werden; wie der Sachverhalt einmal liegt, ist aber Klarheit über die angeführten Punkte die Grundbedingung für eine gedeihliche Fortführung dieses thatsächlich nicht einer Gesellschaft, sondern dem Reich zugewachsenen neuen Unternehmens. Demnächst aber würde auch eine von Zeit zu Zeit wiederholte amtliche Mittheilung über die auf jenen Inseln für die Auswanderung obwaltenden Verhältnisse sehr wünschenswerth sein, wozu die regelmäßige Veröffentlichung der Consularberichte des für Samoa bestellten deutschen Generalconsuls den geeignetsten Weg bieten dürfte. Wozu die thatsächliche Gestaltung der Dinge sich noch länger verhehlen? Eine Auswanderung nach jenen Inselgruppen wird bei den jetzt dafür wirksamen Anregungen über kurz oder lang zweifellos eintreten. Nur offene Klarstellung der für eine gedeihliche Entwickelung der Unternehmung maßgebenden Umstände und Bedingungen kann hier vor Gefahren und schweren Schäden an Leben und Gütern schützen und sollte deshalb unter allen Umständen auf's Ernsteste ins Auge gefaßt werden.

Oesterreich.

*** **Wien,** 23. März. [Vertagung des Herrenhauses. — Aus Neu-Oesterreich.] Das Herrenhaus ist heute ebenfalls in Osterferien gegangen, nachdem es vorher das Gesetz angenommen hat, welches die Forterhebung der Steuern für April und Mai, sowie die Emission von 20 Millionen Goldrente zur Deckung des Deficits decretirt. Die Votirung ging indessen nicht vor sich, ohne die Herren Föderalisten daran zu erinnern, was sie in den fünf Monaten, die seit der Adreßdebatte verflossen, schon wieder vergessen zu haben scheinen, daß sie nämlich nicht blos mit dem Ministerium, sondern auch mit dem Herrenhause zu rechnen haben werden. Es war wiederum der „Vater der Verfassung", der Chefpräsident des Obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling, der mit kurzer, aber sehr nachdrücklicher Präcision hervorhob, weshalb seine Partei, d. h. die weitaus größere Majorität des Herrenhauses, mit der Bewilligung der Anleihe durchaus nur ein Staatsbedürfniß befriedigen, keineswegs aber diesem Ministerium ein Vertrauensvotum geben wolle. Auf 12 Millionen sei das Deficit Anfangs bemessen worden, heute wisse man schon, daß es mindestens 24 Millionen betrage — ohne Anleihe habe die Thronrede es zu decken verheißen, jetzt sei es keine Frage mehr, daß auch die Creditoperation mit den 20 Millionen nicht einmal auslangen werde — endlich wäre es angemessen gewesen, die provisorische Steuerbewilligung von der Anlehensoperation zu trennen, damit man erstere glattweg votiren, letztere aber gehörig prüfen könne. Meiner Ansicht nach wäre es besser gewesen, auch die Verfassungspartei hätte sich mit Darlegung dieser Motive begnügt und im Uebrigen das Geld bewilligt: factisch erreicht hat sie ja durch ihr Veto doch nichts, als daß sie ihre Position nach oben hin verschlimmert. Immerhin ist die parlamentarische Situation eigenthümlich genug, das Herrenhaus und die Rechte der Kammer bewilligen die zwanzig Millionen, obwohl sie aus entgegengesetzten Gründen der Regierung nicht trauen; die Linke des Abgeordnetenhauses verweigert das Geld, weil sie dem Coalitions-Ministerium kein Vertrauen schenkt. Ohne Zweifel werden unsere Officiösen gerade daraus folgern, daß Graf Taaffe die richtige Mitte halte: man hat ja öfter behauptet, Oesterreich sei nur dann zu regieren, wenn alle seine Stämme unzufrieden sind, weil jeder Versuch, sie zu befriedigen, die Unzufriedenheit einzelner bis zur Unerträglichkeit steigern müsse! — Während das Brigantaggio im Limgebiete und in der Herzogowina erloschen ist, obschon oder vielleicht auch weil 10,000 Albanesen unter den Waffen stehen sollen, um jeden Angriff der Montenegriner auf Gusinje und Plava mit Gewalt zurückzuweisen: nimmt der Unfug der Räuberbanden im nordöstlichen Winkel Bosniens, in Türkisch-Croatien, solche Dimensionen an, daß über die Sandschaks Bihac und Banjaluka das Standrecht in seiner schärfsten Form hat verhängt werden müssen. Todesstrafe für Jeden, der einem Räuber forthilft oder einen Raub nicht verhindert, wenn er das ohne Gefahr für sich und die Seinen thun kann; 10 Dukaten Jedem, der einen Vorschubleister, 20 Jedem, der einen Räuber einbringen hilft, 40 Dem, der einen der beiden Rädelsführer todt oder lebendig einliefert; vollständige Verschwiegenheit dem Anzeiger. Das zeigt, wie tief das Uebel bereits gefressen hat: die Räuberhauptleute müssen die Bevölkerung schon terrorisiren! General Dahlen sagt auch in seiner Proclamation aus Serajewo, nie wäre es so weit gekommen, wenn nicht die Bevölkerung die Räuber unterstützte und ihnen Unterstand gäbe. Das Schlimmste aber ist erreicht, daß die beiden vornehmsten Bandenführer keineswegs Türken und Moslim, sondern orthodox-griechische Rajah sind.

[Zu den Enthüllungen der „Grenzboten" über die Vorgeschichte des Septemberbündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.] Ein Wiener Correspondent des „Pester Lloyd" spricht die Ansicht aus, daß die Darstellung des Dr. Busch bestenfalls auf den Titel „Wahrheit und Dichtung" Anspruch erheben könne. Er äußert sich bezüglich zweier Details derselben in folgender Weise:

„Die „Grenzboten" behaupten, daß die Furcht Bismarcks vor einer directen Verständigung Rußlands mit Oesterreich-Ungarn die nächste Ursache der Reise Bismarcks nach Gastein und Wien gewesen sei. Ob diese Angabe eine richtige, das läßt sich hier nicht beurtheilen, da man nicht die Prätension hegt, die innersten Gedanken des deutschen Kanzlers zu controliren; so viel läßt sich jedoch sagen, daß die Sorge vor einer directen Verständigung Rußlands mit Oesterreich-Ungarn hinter dem Rücken Deutschlands oder gar gegen das Deutsche Reich zu keiner Zeit auch nur die Spur einer Berechtigung hatte. Dr. Busch giebt selbst zu, daß Fürst Bismarck die Grundlosigkeit seiner Befürchtungen später erkannt habe. Bestimmter äußert man sich hier über ein zweites Detail, dem ein gewisser pikanter Charakter nicht abgesprochen werden mag. Fürst Bismarck soll nämlich, der Darstellung der „Grenzboten" zufolge, den Wunsch gehegt haben, das Bündniß Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn zu einem öffentlichen und verfassungsmäßigen zu gestalten und hierbei die Mitwirkung der Parlamente in Anspruch zu nehmen, Graf Andrassy aber habe sich diesem Wunsche gegenüber ablehnend verhalten und die Geheimhaltung und den Ausschluß der Volksvertretungen durchgesetzt. Die Geschichte klingt allerdings pikant, aber sie ist, wie mir aus ganz zuverlässiger Quelle versichert wird, ganz und gar grundlos. Graf Andrassy hat niemals nöthig gehabt, gegen die Oeffentlichkeit und verfassungsmäßige Gestaltung der deutsch-österreichisch-ungarischen Entente sich aufzulehnen, weil solch eine Proposition niemals an ihn herangetreten, auch nicht einmal in der Form einer Anregung oder eines Wunsches. Diejenigen, welche den Inhalt des deutsch-österreichisch-ungarischen Einvernehmens näher zu kennen vorgeben, versichern überdies, daß es bei der Natur und dem Charakter desselben ganz und gar ungeeignet sei, das Substrat für eine verfassungsmäßige Behandlung abzugeben. Die Erwägung ist einfach folgende: Wenn die Entente den beiden Mächten Verpflichtungen auferlegte, die die Staaten vermöge ihrer Verfassungen nicht ohne Zustimmung der gesetzgebenden Factoren auf sich nehmen könnten, dann hätte unter allen Umständen die Genehmigung der legislativen Körperschaften eingeholt werden müssen; daß dies nicht geschehen, kann als Beweis dafür genommen werden, daß das im September v. J. hergestellte Einvernehmen solche Verpflichtungen nicht enthält."

Rußland.

[Die Russen in Mittelasien.] Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Moskau: Wenn wir das Verfahren Rußlands in seinen Beziehungen zu den uncultivirten Volksstämmen im Kaukasus und in Mittelasien während einer Reihe von Jahren verfolgen, so kommen wir zu der Ueberzeugung, daß Rußland bei allen seinen Unternehmungen — gegen die kaukasischen Bergvölker sowohl, wie auch bei der Verfolgung seiner Ziele in Mittelasien — fast ausschließlich den Weg der Gewalt eingeschlagen hat. Man ging von dem Grundsatze aus, daß auf die uncultivirten Volksstämme Asiens nur Furcht und Schrecken wirken, und ließ dabei die Hauptnothwendigkeit, sich mit dem Charakter, den Sitten und Gebräuchen derselben bekannt zu machen, ganz außer Acht. In Beziehung zu solchen Völkern, wo das Recht der Gewohnheit in seiner ganzen ursprünglichen Kraft besteht, war diese Unterlassung ein großer Fehler, welcher in Daghestan, in der Tschetschna und endlich in der gescheiterten Achal-Tekke-Expedition traurige Folgen gehabt. Hat Rußland auch in Daghestan sein Ziel erreicht, so ist jeder Schritt mit Blut erkämpft worden, wogegen es durch Eingehen in die Eigenthümlichkeit des Volkes auf friedlichem Wege höchst wahrscheinlich denselben Erfolg gewonnen hätte. Noch viel schlagender, als in den Beziehungen zu den kaukasischen Bergvölkern treten die Fehler des russischen Verfahrens bei dessen letzter Expedition in Achal-Tekke zu Tage. — Im „Russischen Courier" beleuchtet A. Arski, welcher im vergangenen Jahre interessante Berichte über den Marsch des russischen Expeditionscorps von Tschikischlar bis zum Sturm von Dengil-Tepe geliefert, das wenig politische Verfahren Rußlands bei dieser Unternehmung. Wenn man sich zu einer Einmischung in die innere Organisation eines uncultivirten Volksstammes entschließt und Eroberungspläne verfolgt, so ist eine doppelte Vorsicht nöthig. In einem solchen Falle muß jeder Schritt wohl überdacht und dann frei und offen gethan werden. Nur ein solches Auftreten der Russen in Turkmenien konnte ihr Ansehen begründen und der Bevölkerung die Ueberzeugung geben, daß dem Worte auch die That folgen werde. Man sollte meinen, die langjährigen Kämpfe in Daghestan und der Tschetschna hätten den Russen eine Lehre sein können; dies ist leider nicht der Fall gewesen, und die unverantwortliche Art, wie der stellvertretende Commandirende nach dem Tode Lazareff's mit Tekme-Sardar, dem Khan von Bami vom Stamme der Tekke-Turkmenen, verfahren, liefert den Beweis dafür. Tekme-Sardar, welcher im russischen Lager erschienen war, um seine und seines Stammes Unterwerfung zu erklären, wurde entwaffnet und verhaftet. Tekme-Sardar, der einflußreichste unter allen Khanen der Turkmenen-Stämme, hatte den Schutz Rußlands für seinen Stamm für vortheilhaft erkannt und deshalb schon bei der Ankunft Lazareff's in Transcaspien seinen Sohn Alberdi Khan mit der Versicherung seiner Ergebenheit in das russische Lager gesandt. Die Proclamation Lazareff's an die Tekkinzen, deren Träger Alberdi bei seiner Rückkehr war, war in einem friedlichen, gemäßigten, wenn auch entschiedenen Tone abgefaßt. Alles, was Lazareff den Tekkinzern verhieß, Aufrechthaltung ihrer Sitten und Gebräuche, wie ihres Glaubens, Ruhe, Frieden, einen freien Handelsweg in den Steppen, und vor allem russischen Schutz, war natürlich in der Voraussetzung ausgesprochen, daß die Tekkinzen russische Unterthanen würden. Tekme-Sardar war auch damit einverstanden, was sein Antwortschreiben an den General auch ausdrückt. In demselben heißt es u. A.: „Ich bin mit Ew. Excellenz vollkommen einverstanden, daß man sich vor Demjenigen beugen muß, der ein scharfes Schwert führt, und ich, Ihr ergebener Diener, nehme Ihre Befehle an und unterwerfe mich mit allen, welche mir unterthänig sind, dem Kaiser, dem weißen Czaren. Sowie ich an Gott und seinen Propheten glaube, kenne ich keine Lüge, und Gott wird Unrecht und Unwahrheit unsererseits verhüten; denn die Ergebenheit gegen den Kaiser ist für uns ebenso unumgänglich, wie das fünfmalige Tagesgebet." Tekme-Sardar erschien mit seinem Gefolge im russischen Lager, als der plötzliche Tod Lazareff's die Lage der Dinge änderte und russischerseits eine Reihe von unbegreiflichen Fehlern begangen wurden, welche zum großen Theil die späteren Unfälle zur Folge hatten. Nach dem Rückzuge der Russen von Bendessek entfloh Tekme-Sardar mit seinem Sohne Safi Khan und seinem Gefolge aus dem russischen Lager, wo er beschimpft worden war, indem man ihm seine für ihn heiligen Waffen abgenommen. Ein solches Verfahren erscheint um so unbegreiflicher, als dadurch einer der ersten Grundsätze jeder internationalen Beziehung, die Unverletzlichkeit der Person eines Gesandten, übertreten worden. Der ergebene und einflußreiche Freund der Russen von gestern, ist heute deren bitterster Feind, und es dürfte den Russen schwer werden, diesen groben Fehler wieder gut zu machen. Das unpolitische Verfahren des russischen Befehlshabers wiegt um so schwerer, da der Weg friedlicher Unterhandlung und tactvollen Verhaltens der einzige sein dürfte, welcher von Tschikischlar nach Merw führt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. März.

+ **[Zur schnellen Erledigung der gerichtlichen Angelegenheiten.]** Das königliche Landgericht, welches mit dem 1. October 1879 das zuständige Forum der vor dieser Zeit am früheren königl. Stadtgericht hierselbst anhängigen summarischen Processe geworden ist, und außerdem noch die summarischen Processe der Kreisgerichte Breslau, Neumarkt und Wohlau übernommen hat, konnte in der ersten sog. Drangperiode die Geschäfte nicht so rasch erledigen, als es die Parteien gewünscht hätten. Nunmehr ist jedoch der Geschäftsgang in allen Punkten ein vollständig regelmäßiger geworden. Wenn sich nun die Erledigung einer gerichtlichen Angelegenheit in der letzten Zeit verzögert hat, so trifft die Schuld nicht das Gericht, sondern die Partei. Zur Vermeidung einer Verzögerung ist es erwünscht, bei Einsendung von Klagen und sonstigen Schriftsätzen stets die Rechtsmaterie, die Civil- beziehungsweise Strafkammer, die Gerichtsschreiberei-Abtheilung und die sonstigen Geschäftszeichen nach Maßgabe der bekannten Geschäftsvertheilung angeben zu wollen, weil durch das häufige Fehlen dieser Angaben die Unterbringung des betreffenden Schriftstücks sehr erschwert und die An-

---

Das ist die Geschichte von Simon Dach und Aennchen von Tharau, soweit sie historisch erweisbar ist. Es ist wenig, was uns Klio's Griffel davon überliefert hat; immerhin aber noch mehr als über ein anderes poetisch verherrlichtes Bild edler Weiblichkeit, über das sie sich in undurchdringliches Schweigen hüllt: wir meinen das Käthchen von Heilborn.

Sollte sie wirklich nur ein Kind der Phantasie des Dichters sein, die liebliche Mädchenblume, die uns die zauberische Gewalt der wahren Liebe so eindringlich vor Augen führt? Freilich in unserer materiellen Zeit, die an Alles und Jedes den Maßstab des Geschäftes zu legen liebt, schüttelt man wohl auch den Kopf über das schöne Käthchen und sagt: welch ein einfältig-närrisches Geschöpf, das jenem Ritter folgt auf Schritt und Tritt, ob es gleich nichts als Fußtritte einerntet. Ganz recht, es ist keine Geschäftsdame, das Käthchen, und die Gewinnberechnung ist ihr völlig fremd. Aber auch nur so kann sie uns das veranschaulichen, was der Dichter in ihr verkörpert zeigen wollte: die wahre Liebe. Die wahre Liebe, die wie ein Geschenk, oder wie ein Verhängniß von Oben kommt, ohne daß wir uns darüber Rechenschaft zu geben, ohne daß wir uns ihrer zu erwehren vermögen, die wahre Liebe, die dem Drange des Herzens folgt, unbeeinflußt von Erfolg und Glück selig in sich selbst.

So erscheint das Käthchen von Heilbronn mit seiner Liebe zu Wetter von Strahl. Sie ist längst populär geworden, denn soweit die deutsche Zunge klingt und ein Thespiskarren Raum findet, wird das Kleist'sche, Stück, Dank der Bearbeitung Holbeins gespielt und überall sieht man es mit Theilnahme und Rührung. Da regt sich von selbst die Frage: Ist die Geschichte wahr? hat es gelebt, das schöne Käthchen und den Ritter wirklich zum Gemahl erhalten, wie es auf dem Theater geschieht? Die Personenbenennung läßt an Genauigkeit kaum Etwas zu wünschen übrig und scheint in der That nur eine Copie der Wirklichkeit zu sein. Mehr noch: Wer nach Heilbronn kommt und nach den Sehenswürdigkeiten der Stadt fragt, dem würde nicht nur der epheuumrankte Götzen-Thurm und die sonstigen historischen Erinnerungen an den Ritter mit der eisernen Hand gezeigt, sondern man führt ihn auch an ein alterthümliches Haus links an der Ecke der Marktstraße und des Marktplatzes und erzählt ihm, daß hier der alte Waffenschmied Theobald Friedeborn mit seinem holdseligen Pflegetöchterlein dereinst gewohnt habe . . . Wohl ließe sie sich in Einklang bringen die verblichene Romantik dieses Hauses mit der schönen Geschichte vom holden Käthchen — wenn es nur Geschichte, wenn es nur Thatsache wäre. So aber fehlen für die Wahrheit der Sage alle Belege uud keine einzige Chronik des Landes, keine Zeile im Archive der Stadt Heilbronn weiß irgend Etwas vom Waffenschmied Friedeborn oder seiner Tochter Katharina. Noch weniger ist eine Spur vom Ritter Wetter von Strahl und der häßlichen Kunigunde von Thurneck zu entdecken. Man geht also gewiß nicht fehl, wenn man dies Alles auf die Phantasie des Dichters zurückführt, die vielleicht durch die Sage von Griseldis angeregt, ein Seitenstück dazu schaffen wollte. Denn wenn auch der in dieser Sage spielende Markgraf Walther von Saluzzo sich in den Prüfungen, die er der Griseldis auferlegt, weit humaner zeigt als Wetter von Strahl, so ist doch eine gewisse Verwandtschaft beider unverkennbar.

Wie dem nun sei, die Geschichte weiß nichts vom Käthchen von Heilbronn. Dasselbe ist vielmehr ein Kind der Poesie, mag es nun Heinrich von Kleist frei erfunden oder der Sage nachgezeichnet haben. Auch die Sage hat ja eine verklärende Macht, sie steht im Bunde mit der Dichtung. Das Volk pflanzt seine Erinnerungen an Thaten, Geschehnisse und Personen nie fort, ohne sie mit Zuthaten, Ausschmückungen und Variationen aller Art zu versehen, und so kommt es, daß wir durch Ueberlieferung bisweilen ein Bild vollendeter Anmuth erhalten, das sich bei genauer historischer Prüfung sehr herabmindert.

Nehmen wir beispielsweise die allbekannte Baderstochter Agnes Bernauer, welche Herzog Albrecht III. von Baiern wegen ihrer glänzenden Schönheit gegen Sitte und Herkommen im Jahre 1433 zu seiner Gemahlin erhob und die alsdann ein so trauriges Ende fand. Die Geschichte ist äußerst karg mit ihren Nachrichten über diese merkwürdige Frauengestalt. Weder sind wir über ihre Herkunft ganz im Gewissen, noch ist ihre Vermählung wirklich erweislich, noch besitzen wir Belege über ihren Charakter. Und selbst ihre Schönheit, die ihr den Namen „der Engel von Augsburg" eingebracht haben soll, kann einigen Zweifel erwecken. Jedenfalls hat der stets mit der Tradition dichterisch verklärende Volksmund auch hier die Farben nicht gespart. Wenn z. B. der Straubinger Bildhauer, welcher den Grabstein der unglücklichen Fürstin verfertigte, einigermaßen getreu nach der Natur arbeitete, so ist dieses vielbeneidete und vielbeklagte Bürgerkind keineswegs eine Schönheit gewesen. Der Grabstein, von welchem sich im Kreuzgang des germanischen Museums zu Nürnberg eine genaue Nachbildung aufgestellt findet, zeigt sogar grobe und harte Züge. Der Begriff des Schönen ist freilich vom individuellen Geschmack bedingt, aber einen solchen Contrast, wie er hier vorliegt, kann man selbst damit schwerlich erklären.

Aehnliche Beispiele giebt es noch mehr. Jeder kennt die Geschichte der Philippine Welser und jedem ist die Sage von ihrer außerordentlichen Schönheit geläufig, die einen Erzherzog Ferdinand zur höchsten Liebesleidenschaft entflammte. Wie betroffen steht man aber im Bewußtsein dieser persönlichen Vorzüge, welche ihr die Sage nachrühmt, in der Gemäldegalerie der Ambraser Sammlung. Unter anderen Porträts bekannter Persönlichkeiten des 16. Jahrhunderts sieht man daselbst ein Conterfei Philippinens in voller Lebensgröße, das, von Meisterhand gemalt, ihre Erscheinung „sprechend ähnlich" wiedergeben soll. Wie aber nimmt sich das aus! Gekleidet in die steife spanische Tracht der damaligen Zeit, tritt uns aus der Halskrause ein volles, behäbiges, wohlgenährtes, aber durchaus nicht schönes Antlitz entgegen. Stattlich ist allerdings die Figur, auch deutet das Incarnat der Wangen auf einen zarten Teint; ob indeß derselbe so fein und durchsichtig gewesen, daß er — wie die Sage erzählt — den geschlürften rothen Burgunder habe durchschimmern lassen, das mag ein Jeder nach den Wahrscheinlichkeitsgesetzen bei sich selbst ausmachen. Jedenfalls gebührt der Welserin unbestritten der Ruhm echter Tugend und hoher persönlicher Liebenswürdigkeit, die ja mit äußerer Schönheit nicht unbedingt vereinigt sein muß. Sie verstand es nicht allein, ihren Gemahl flüchtig zu bezaubern, sondern auch dauernd zu fesseln und in der Ehe glücklich zu machen, so glücklich, daß selbst das in Vorurtheilen erstarrte Herz des Kaisers sich endlich erweichen lassen mußte.

Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto größer der Widerspruch von Sage und Geschichte. Nehmen wir ein anderes vielbesprochenes und vielbesungenes Liebespaar, Eginhard und Emma, deren romantische Abenteuer sich in der nächsten Umgebung Karls des Großen abgespielt haben sollen. Wie einschmeichelnd weiß uns die Sage das Bild der Prinzessin zu zeichnen, die in sich aufopfernder Hingebung den Geliebten über den frischgefallenen Schnee trägt damit seine Fußspuren nicht zum Verräther des heimlichen Stelldicheins werden möchten. Allein dem Kaiser bleibt der Vorgang doch nicht verborgen und — sein väterliches Herz zerschmilzt in Rührung ob dieser Liebesgluth, daß er Beiden seinen Segen giebt. Wer hätte die schöne Mär, die im Roman wie in der Oper längst Verwendung gefunden, nicht gelesen oder gehört und sich über die resolute Prinzessin gefreut, die ihr Herz nicht im diplomatischen Geschäft verschachern läßt, sondern dem Manne ihrer Wahl folgt. Nur Schade eben, daß es nichts weiter als eine Mär, ein Product des dichtenden Volksgeistes ist. Die Geschichte kennt keine Tochter Karls des Großen, welche den Namen Emma geführt hätte und die ganze romantische Liebesaffaire zerrinnt vor dem historischen Forscherblick in Nichts. Allerdings hatte Eginhard, oder wie er wohl auch genannt wird, Einhard eine Gemahlin, Imma genannt, welche ihm nach mehrjähriger glücklicher Ehe am 14. März 840 durch den Tod entrissen wurde und jetzt im Schlosse Erbach im Odenwalde an seiner Seite ruht; allein diese war eine Schwester des Bischofs von Worms, und wenn er sie auch am kaiserlichen Hofe kennen lernte, so ist damit doch noch keine verwandtschaftliche Beziehung mit dem Kaiser selbst erbracht. Die Zugeknöpftheit der Geschichte gegenüber diesem berühmten Liebespaare verhinderte übrigens die Grafen von Erbach nicht, ihren Ursprung von Eginhard und Emma herzuleiten. Ob ihnen gleich jeglicher Nachweis fehlt, ließen sie die Ruhestätte der Genannten in der Kirche zu Seligenstadt öffnen und die Gebeine nach ihrem Stammschloß überführen. So kann man Urahnen haben, wenn man nicht blöde ist und sich zu helfen weiß.

Eginhards Emma ist ein historisches Schattenbild so gut wie das Käthchen von Heilbronn, und die menschlichen Wesen, welche wirklich dereinst unter den Namen Agnes Bernauer oder Philippine Welser der Welt angehörten, sie entsprachen wahrscheinlich eben so wenig den Vorstellungen, die wir uns heute davon machen, wie Simon Dach's Aennchen von Tharau. Erst die Ferne macht poetisch, sagt Goethe, eine Erfahrung, die wir im Leben täglich aufs Neue machen.

[Eine Reminiscenz.] Die Grazer „Tagespost" erhält folgende Zuschrift: „Heute lese ich in diesem Blatte, daß des deutschen Kronprinzen Sohn, Wilhelm, also der präsumtive zukünftige Deutsche Kaiser, „Neffe des deutschen Universitäts-Professors Esmarch" werden soll. (Die Braut des

gelegenheit selbst verzögert wird. Es ist insbesondere dringend nöthig, daß die Acten und sonstigen Geschäftszeichen der aufgehobenen Gerichtsbehörden, deren Rechtssachen auf das Landgericht übergegangen, recht genau angegeben werden. Die Angabe der Geschäftsnummer der Executions-Commission des früheren Stadtgerichts hierselbst (nämlich Bureau XXIII) ist in jedem Falle ungenügend, weil die Acten dieser Commission jetzt den betreffenden Proceßacten einverleibt und nur nach dem Geschäftszeichen der Letzteren zu ermitteln sind. Die Gerichtsschreiberei des Landgerichts hat 15 Abtheilungen, und zwar enthält die I. Abtheilung: Personal- und Verwaltungsangelegenheiten, II. Abtheilung: die vor die erste Civilkammer, III. Abtheilung: die vor die zweite Civilkammer, IV. Abtheilung: die vor die dritte Civilkammer, die V. Abtheilung: die vor die vierte Civilkammer gehörenden neuen Processe. Die zu den beiden Kammern für Handelssachen gehörenden Rechtsangelegenheiten werden in der VI. und VII. Abtheilung bearbeitet. Die Strafsachen gehören vor die VIII. und IX. Abtheilung. Es enthält ferner die X. Abtheilung: die vom früheren Stadtgericht aus dessen Bureau XI übernommenen Processe, die XI. Abtheilung: die Processe des Stadtgerichts aus Bureau X, die XII. Abtheilung: die aus Bureau IX des Stadtgerichts, die Abtheilung XIIa: alle übernommenen Aufgebotssachen und die Processe des Kreisgerichts Wohlau, die XIII. Abtheilung: die Processe des früheren Stadtgerichts aus Bureau Xa, und die XIV. Abtheilung: die Processe, welche von den früheren Kreisgerichten Breslau und Neumarkt übernommen sind. Bei Zustellung von Schriftsätzen an die Gegenpartei ist es ebenfalls nothwendig, in vorstehend angedeuteter Weise die Acten- und Geschäftszeichen der Gegenpartei zur ferneren Benutzung mitzutheilen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß denjenigen Personen, welche sich persönlich in der Gerichtsschreiberei einfinden wollen, dies nur Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Sprechstunde gestattet ist, und daß Jeder sich vorher mit der Bezeichnung der für seine Sache zuständigen Gerichtsschreiberei bekannt mache, damit der Betreffende nicht nöthig hat, in nichtbetheiligten Gerichtsschreibereien nachzufragen, sondern dies bald am gehörigen Orte thun kann.

= **[Ein Hilferuf.]** Das „Schles. Morgenblatt" verbreitet in der Provinz, hauptsächlich an die Herren Geistlichen, folgendes Circular:

„P. P. Wie Ew. P. P. bekannt sein dürfte, erscheint seit dem 1sten December v. J. täglich das „Schlesische Morgenblatt", Organ der conservativen Partei, nachdem es gelungen, für die redactionelle Thätigkeit die bewährte Kraft des Herrn H. Lange zu gewinnen und den Druck unter soliden Bedingungen der alten Storch'schen (E. Gutsmann'schen) Officin zu übertragen, wodurch es uns zugleich möglich wurde, auch die Einrichtungskosten auf ein Minimum zu beschränken. — Das „Schlesische Morgenblatt", von dem wir ein Exemplar überreichen, kann aber auf die Dauer nur bestehen und an Reichhaltigkeit gewinnen, wenn das bisherige Betriebs- und Zusatz-Capital auch ferner gesichert und vermehrt wird. Ohne Geldopfer können wir den Kampf gegen den landläufigen Liberalismus, den alles Bestehende, Religion, Moral und Königthum negirenden fortschrittlichen Demokratismus nicht führen und an Stelle der schlechten, der Socialdemokratie bahnbrechenden und das Volk vergiftenden Presse, der Nichts heilig ist, eine andere auf conservativen Principien basirte geistige Nahrung nicht setzen. — Die Herren Superintendenten würden uns zu Dank verpflichten, wenn sie die Angelegenheit unseres, der evangelischen Kirche dienenden Blattes bei Gelegenheit der diesjährigen Provinzial-Synode zur Sprache brächten. — Mögen die Anschauungen der Conservativen auch in manchen Gebieten auseinandergehen, in einem Punkte müssen sie sich, wie es bei unseren Gegnern seit Jahrzehnten mit einem so ungeheuren Erfolge der Fall ist, im eigenen Interesse zusammenschaaren:

„im Kampfe gegen die liberale und fortschrittliche Presse!"

Wir hoffen nicht vergeblich an die Thür eines jeden der Herren zu klopfen, und wenden uns an Alle, welche christlich-conservativen Anschauungen huldigen, indem wir herzlich bitten:

„unser Unternehmen, dessen Lebensdauer sonst eine kurze sein würde, durch Abonnement, Inserate und Einwirkung auf die neben oder unter ihnen stehenden Kreise zum Zwecke des Abonnements zu fördern und lebensfähig zu erhalten."

Etwaige Wünsche, das kirchliche Interesse betreffend, wie auch Beiträge werden gern berücksichtigt werden. — Wenn wir auch den christlichen Geist des „Reichsboten" durchaus anerkennen, so muß es uns doch sehr nahe liegen, daß die schlesischen Herren Geistlichen unserem so wohlfeilen christlich-conservativen Provinzial-Blatte ihre Förderung an erster Stelle zuwenden.

Das Verwaltungs-Comite
für dasselbe
Freiherr von Durant, Major a. D. Lange, Königl. Consistorialrath.
Graf von Rothkirch-Trach auf Panthenau.

4 **[Frechheit.]** Die „Schlesische Volksztg." machte gestern in einem Leitartikel über die Wahl in Creutzburg die Bemerkung, die Nachricht über den Ausfall der Wahl sei der „Bresl. Ztg." „von ihrem Creutzburger Correspondenten, dem bekannten Gymnasiallehrer Jarklowski mitgetheilt worden, auf welchen Fall das ehrenwerthe Blatt „das Provinzial-Schul-Collegium aufmerksam macht". Auf diese Denunciation hin ließen wir der Redaction der „Schlesischen Volksztg." eine Erklärung zugehen, des Inhalts, daß Herr Jarklowski noch nie in irgend welcher Verbindung mit der „Bresl. Ztg." gestanden habe, daß er nicht zu ihren Correspondenten gehört und daß auch die in Rede stehende Mittheilung nicht von ihm herrührt. — Die „Schles. Volksztg." nimmt heute von unserer Erklärung Notiz, sie erfrecht sich aber, zu derselben folgende Bemerkungen zu machen:

Wir möchten, da in Kreuzburg allgemein die Meinung herrscht, daß die Kreuzburger . . . w . . . -Artikel in specie der das „amtliche" Wahlresultat der jüngsten Ersatzwahl mittheilende, von Herrn Gymnasiallehrer Jarklowski herrühren, den genannten Herrn ersuchen, auch seinerseits auf Ehrenwort uns diese Zusicherung zu geben.

Da die „Breslauer Zeitung" seit Beginn des Culturkampfes vorzugsweise dasjenige der hiesigen Judenblätter ist, in welchem altkatholische, staatskatholische und überhaupt frühere katholiche Federn ihre Artikel ablagern, so lag und liegt die Vermuthung nicht fern, daß Herr Jarklowski auch der Kreuzburger Correspondent der „Bresl. Ztg., besonders bezüglich der Wahl ist. Hat genannter Lehrer ja das berüchtigte liberale Wahlflugblatt ganz allein mit der Flagge seines Namens gedeckt.

In den gesperrt gedruckten Worten ist unverkennbar ein Zweifel in die Glaubwürdigkeit unserer von dem Chefredacteur der „Bresl. Ztg." unterschriebenen Erklärung ausgesprochen; für eine derartige Frechheit haben wir nur das Gefühl der Verachtung!

Da die „Schles. Volksztg." uns bei dieser Gelegenheit wieder einmal als „Judenblatt" zu bezeichnen beliebt, so wollen wir uns doch einmal öffentlich über diesen Punkt aussprechen. Unserer Haltung und Gesinnung nach ist uns das Glaubensbekenntniß unserer Mitarbeiter selbstverständlich vollständig gleichgiltig, wir sehen bei der Anstellung unserer Redacteure auf Ehrenhaftigkeit der Gesinnung und Talent, nicht aber auf die Confession. Früher waren auch Juden Mitglieder unserer Redaction, und werden es später möglicherweise wieder sein, zufällig ist aber seit mehreren Jahren keiner unserer Redacteure jüdischer Religion.

+ **[Kirchliche Nachrichten.]** Am Char-Freitage. St. Elisabet: Diakonus Just, 6 Uhr. — St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 6 Uhr. — St. Bernhardin: Diakonus Döring, 6 Uhr. — Amtspredigt. St. Elisabet: Diakonus Schultze, 9 Uhr. — St. Maria-Magd.: Diakonus Schwartz, 9 Uhr. — St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 9 Uhr. — Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. — 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. — St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Consistorialrath Richter, 11 Uhr. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 8½ Uhr. — Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. — St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. — St. Trinitatis: Pred. Müller, 9 Uhr. — St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. — Armenhaus: Pred. Liebs, 9 Uhr. — Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 2 Uhr. — St. Maria-Magd.: Pastor Weiß, 1 Uhr. — St. Bernhardin: Propst Dietrich, 2 Uhr. — 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 2 Uhr. — St. Barbara (f. d. Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. — St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr.

= **[Abiturienten-Prüfung.]** An der hiesigen katholischen höheren Bürgerschule fand am 23. d. Mts. unter Vorsitz des Provinzialschulraths Herrn Dr. Slawitzki und des Stadtraths Herrn Schmook, als städtischen Commissarius, die diesjährige Abiturienten-Prüfung statt. Zu derselben hatten sich 9 Primaner gemeldet; einem derselben wurde das mündliche Examen erlassen. Sämmtlichen Abiturienten wurde das Zeugniß der Reife (mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst) zugesprochen und zwar 1 mit dem Prädicat vorzüglich, 3 mit gut, 5 mit genügend bestanden.

—d. **[Die musikalische Soiree der Schüler des Clavier-Instituts von Felix Scholz,]** Berlinerplatz 13 und Schwertstraße 16, welche am vergangenen Dinstag im großen Saale des Café Restaurant stattfand, hatte sich sehr lebhafter Betheiligung, sowie der allgemeinsten Anerkennung, die sich in reichem Beifall zu erkennen gab, zu erfreuen. Der Leiter des noch jungen Instituts hat es verstanden, die Gunst des Publikums zu gewinnen. Ein schon recht ansehnlicher Schülerkreis besucht das Institut. Dasselbe verdient aber auch die ihm entgegengebrachten Sympathien, wie der Erfolg der Soiree bewies. Die einzelnen Vorträge wurden nicht blos sauber und correct ausgeführt, sondern sie schienen auch von einem der Ausbildung der einzelnen Schüler angemessenen musikalischen Verständniß beseelt zu sein. Die neuen Curse des Instituts beginnen Anfang April.

A. F. **[Ein Dilettanten-Monstre-Concert,]** ein Unternehmen, das in jedem Fall Anspruch auf den Vorzug der Neuheit hat, beabsichtigt der mit großem Eifer für die Verbreitung und Förderung der klassischen Musik unter den Dilettanten thätige Dirigent des Dilettanten-Vereins für klassische Musik, Herr Theodor Freyhan, unter Mitwirkung seiner Vereinsmitglieder und unter Hinzuziehung hinreichend geübter, für die Sache sich interessirender Dilettanten für Streich- und Blasinstrumente, noch vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit ins Werk zu setzen. Die Anmeldung von mitwirkenden Theilnehmern an diesem Concert, das die Beachtung des Publikums nicht allein seiner Eigenart wegen, sondern auch wegen der wohlthätigen Verwendung seines Ertrages verdient, wird schon jetzt bei dem genannten Dirigenten entgegengenommen.

—D. **[Der Arends'sche Stenographen-Verein]** hielt zur Feier seines Stiftungsfestes am 22. März, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocale „Stadt-Park" eine Versammlung ab, zu welcher sämmtliche Mitglieder erschienen waren. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Ingenieur Kränsel, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er den Mitgliedern für das im verflossenen Jahre an den Tag gelegte warme Interesse für den Verein herzlich dankte und den Wunsch aussprach, daß auch fernerhin die Betheiligung eine recht rege sein möge, damit der noch junge Verein zu immer größerer Blüthe gelange. Von mehreren auswärtigen Vereinen waren Glückwunschschreiben eingegangen, die Herr Kränsel den Mitgliedern vorlegte. Hierauf wurde für den von Breslau scheidenden ersten Schriftführer Hrn. Glünzell durch Abstimmung Hr. Drescher zum ersten, Hr. Kunsttischler Härtczel zum stellvertretenden Schriftführer gewählt, welches Amt die beiden Herren mit Dank annahmen. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten brachte Herr Ingenieur Neumann, eingedenk des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, ein Hoch aus, welchem sich noch andere, auf den Meister Arends, den Verein und einzelne Mitglieder, anschlossen. Die Versammlung wurde nach einigen fröhlich verlebten Stunden mit dem allgemeinen Wunsch, recht oft wiederkehrender Stiftungstage, zur größten Befriedigung aller Theilnehmer um 1 Uhr geschlossen.

= **[Das hundertjährige Stiftungsfest der Gesellschaft der Brüder]** wurde in den Nachmittagsstunden des letzten Sonntags im glänzend decorirten Saale der Gesellschaft der Freunde durch ein solennes Diner begangen, nachdem in der Mittagstunde eine weihevolle, aus Predigt und Chorgesang bestehende Gedenkfeier die Mitglieder derselben vereinigt hatte. — Die Säcularrede des Herrn Rabbiner Dr. Joël, sowie namentlich die im Auftrage der Brüder von Herrn Dr. Braun ausgearbeitete Festschrift: „Geschichte der Gesellschaft der Brüder" bietet das interessanteste historische Material für die Herausbildung der Breslauer israelitischen Gemeinde aus den ungleichartigsten Elementen, für die fortschreitende Verbesserung ihrer staatlichen Stellung, ihrer Wohlhabenheit und Bildung, sowie die Veredelung ihres Gottesdienstes. — Die Stifter der Gesellschaft, von den Schriften eines Moses Mendelsohn, Lessing und des für die Emancipation eintretenden Kriegsraths von Dohm begeistert, hatten sich vor hundert Jahren zusammengethan, nach dem Vorgange der Freimaurerlogen eine Elite der Breslauer Gemeinde zu bilden, und die Statuten vom Jahre 1792 verordnen die ängstlichste Ueberwachung des Lebenswandels durch ein Sittengericht ihrer erst stufenweise zu den höchsten Rechten aufrückenden Mitglieder, die Ermahnung der Strauchelnden und den Ausschluß der Unwürdigen. — Die Verbindung suchte ihr Hauptziel in der Einrichtung eines würdigen, geläuterten Ansprüchen genügenden Cultus, in der Begründung eines schönen Gotteshauses, in der Aufklärung und Bildung ihrer Genossen auch nach der Richtung der damals bei den Orthodoxen noch für verpönt geltenden Profanwissenschaften, in der Anregung und Schöpfung zahlreicher Stiftungen, Schulen und sonstigen nützlichen Einrichtungen und hat dieselbe ihre culturbringende Mission glänzend bethätigt. — Die Wohlthätigkeit, ursprünglich als eine wechselseitige Unterstützung geplant, bald aber auch auf andere, außerhalb der Gesellschaft stehende Nothleidende, in Form von Darlehn oder Geschenk sich ausdehnende, zeigt sehr respectable Ziffern, und der Fonds der Gesellschaft und die Zahl der Mitglieder ist von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen. — Die Festlichkeit selbst war ebenso würdig wie anregend. — Der Reihe officieller Tischreden, eingeleitet durch den Toast des Vorsitzenden, Hof-Rath Consul Dr. Cohn, auf den Kaiser und das kaiserliche Haus, anderer Redner auf den Vorstand, die Ehrenmitglieder, die Gäste und Ehrengäste folgte eine bunte Reihe ernster und heiterer Reden, die neben dem Bundesliede von Sanitätsrath Dr. Meier, den poetischen und pointenreichen Festliedern von O. J., Bloch und Eckersdorff die Stimmung der Festgenossen auf das Angenehmste belebten und erheiterten. — Herr Commerzienrath Friedenthal wurde zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft proclamirt und ihm das Diplom feierlich überreicht. — Ein besonderes Interesse erregte unter den Gesängen die von Herrn Gottstein veranstaltete neue Auflage eines zur Friedensfeier am 18. Januar 1816 gedichteten Festliedes vom Bruder D. M. Dohm, dem jüngeren, auf dem groben Büttenpapier und in der Ausstattung jener Zeit. — Der ältere Bruder, soviel uns bekannt, Großvater des wohlbekannten Dichters Ludwig Dohm, der berühmte Sanitätsrath Dr. Henschel, welcher durch seine wissenschaftlichen Vorträge der Gesellschaft großen Zuzug verschaffte, befand sich unter den Stiftern oder frühesten Theilnehmern, und fanden wir zum größeren Theile, wie aus der oben erwähnten Denkschrift nachzuweisen ist, noch die Ablömmlinge dritter und vierter Generation in dem jetzigen Mitgliederbestande der Gesellschaft wieder.

Prinzen Wilhelm, Prinzessin Victoria, Tochter des verstorbenen Herzogs Friedrich von Augustenburg, ist eine Nichte der Prinzessin Henriette, welche ihre Hand dem berühmten Kieler Professor Esmarch reichte.) Da lebt eine liebe alte Erinnerung auf — die Tage aus 1864. Die Nacht nach Oeversee tritt klar vor meine Augen. Unsere braven Belgier und auch unsere wackeren Neunzehner-Jäger hatten große Opfer bringen müssen. An 1600 Verwundete lagen hilflos auf dem Schlachtfelde, auf dem Wege, im Orte umher. Mir ward die Aufgabe, für sie zu sorgen; es fehlte an Allem, vorzüglich an Aerzten. Ungerufen, einzig dem Herzensdrange und der Pflicht seines Berufes folgend, eilte Esmarch an der Spitze von 30 Aerzten und Schülern herbei und ward sofort, der Fremde in unserem Kreise, aber doch einer der Besten von Allen — die leitende Seele, meine rechte Hand, meine beste Stütze. Nie werde ich den Moment vergessen, als ich erfuhr, „Esmarch ist da" — ein Stein fiel mir vom Herzen. Hunderte und Hunderte unserer Landeskinder verdanken ihm ihr Leben. Ich zweifle nicht, daß es kaum Ein Thal unseres Landes giebt, in welchem nicht irgend ein alter 1864er den Namen Esmarch heute noch in treuem Gedenken auf der Zunge trägt; gar Viele mögen nur mehr des Mannes sich erinnern, der ihnen Trost und Hilfe brachte, diesen rufe ich ins Gedächtniß zurück: „Vater Esmarch war es" — jener Mann, der als der „Kieler Universitäts-Professor" hier erwähnt wurde. Für uns ist er mehr. Fürwahr, ein würdiger, edler Onkel des zukünftigen Deutschen Kaisers, dieser „Universitäts-Professor!" — Heinrich Attems."

[Von dem deutschen Afrikareisenden Dr. Hildebrandt,] der seit Jahresfrist abwesend ist, sind bei der Gesellschaft für Erdkunde Nachrichten aus Madagaskar eingegangen, wonach derselbe, nachdem er das Felsengebirge und die Umgegend des Flusses Semberano durchstreift hat, nunmehr das Innere Madagaskars eingehender Forschung unterziehen und im März zunächst nach Antananarivo aufbrechen will. Der Reisende hat bereits eine große Zahl interessanter Gegenstände gesammelt und der genannten Gesellschaft jetzt ein Instrument übersendet, dessen sich die Einwohner Madagaskars als Telephon bedienen. Es ist ein Cylinder von Wallnußbaumholz, der mit einer Viehhaut überspannt ist.

---

4 **Spanien.** In Schilderungen von Theodor Simons, reich illustrirt von Prof. Alexander Wagner in München. Berlin, Verlag von Gebr. Paetel.

Die Verlagsbuchhandlung von Gebr. Paetel in Berlin, welcher der deutsche Büchermarkt schon eine Reihe hervorragender Prachtwerke zu danken hat, versendet soeben die beiden ersten Lieferungen eines neuen Unternehmens, auf welches wir unsere Leser bereits aufmerksam gemacht haben und das sich gewiß der weitesten Verbreitung erfreuen wird. Spanien in Wort und Bild zu schildern, ist die Aufgabe, welche sich dieses neue Werk gesetzt hat. Spanien mit seinen reichen Naturschönheiten, mit seinen zahllosen Monumenten einer glänzenden Vergangenheit, mit seinen interessanten Volkstypen bietet dem Erzähler wie dem Zeichner überreichen Stoff; daß dieser Stoff auch auf das Anziehendste gestaltet werden wird, dafür bieten die Namen der Männer Bürgschaft, welche die Verlagshandlung für das Unternehmen gewonnen hat. Theodor Simons, der genaue Kenner der pyrenäischen Halbinsel, ist wie kein anderer dazu berufen, uns die Zauber Spaniens zu beschreiben. Professor Alexander Wagner, der geniale Maler, liefert die an Ort und Stelle aufgenommenen Zeichnungen, welche von dem bekannten Meister der Holzschneidekunst, Th. Knesing in München, in Holz geschnitten worden.

Es liegen uns heute die beiden ersten Hefte des auf 30 Lieferungen berechneten Werkes vor. Dieselben schildern die Abreise mit dem Dampfer „Danube" aus Marseille und die Ankunft in Barcelona. Wir sehen die prächtige Stadt mit ihrem herrlichen Dome, ihren interessanten Bauten und dem bunt bewegten Volksleben. Die zweite Lieferung schließt mit der Beschreibung des alten Klosters Montserrat und der Ankunft in Lerida; das nächste Heft wird mit der Schilderung von Zaragoza, der Hauptstadt Arragoniens, beginnen. — Außer zahlreichen, dem Texte einverleibten charakteristischen und trefflich ausgeführten Illustrationen enthalten die beiden Hefte folgende Vollbilder: Das Colegio de Procuradores in Zaragoza, die Arena (Stiergefecht) in Madrid. Kathedrale in Barcelona und ein genial entworfenes Bild: „Madrider Straßenjungen". — Die Ausstattung des Werkes ist von jener geschmackvollen Eleganz, welche wir an der Verlagshandlung der Gebr. Paetel gewohnt sind.

---

4 **„Meisterwerke der Holzschneidekunst."** Leipzig. Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Es liegen uns heute die 3. und 4. Lieferung des zweiten Bandes dieses Prachtwerkes vor. Dieselben zeichnen sich in gleicher Weise, wie die vorhergegangenen Hefte, durch die sorgfältige Auswahl der reproducirten Bilder, wie durch die meisterhafte Ausführung der Holzschnitte aus. Das dritte Heft enthält folgende Blätter: „Kampf des Erzengels Michael mit dem Satan um den Leichnam Moses" nach B. Plockhorst, „Thusnelda im Triumphzug des Germanicus" nach Piloty, „Das Kloster auf dem Ottilien-Berge im Elsaß" von R. Aßmus, „Scene aus Lohengrin" nach Keller, „Ziegen in den mährischen Karpathen" von Fr. Zverina, „Scene aus Rheingold" von Ekwall, „Der Knabe Mozart und seine Schwester am Clavier" nach Schneider. — Der Inhalt der vierten Lieferung ist folgender: „Ein deutscher Studienkopf aus dem 16. Jahrhundert" nach F. A. Kaulbach, „Salut aux blessés" nach E. Detaille, „Das großherzogliche Residenzschloß zu Schwerin" nach einer Photographie, „Eine Bauern-Deputation" nach Ferd. Brütt, „Altdeutscher Jäger auf der Pürsch" nach Schultheiß, „Der Rächer seiner Ehre" nach Angeli, „Entwischt" von Lüben.

In Dresden wird in Kurzem eine neue Zeitschrift erscheinen, welche sich ausschließlich der Fluß- und Canalschifffahrt und der Flößerei widmen soll, das „Schiff", Zeitung für die gesammten Interessen der Binnenschifffahrt. Es ist bereits eine Reihe tüchtiger Kräfte für dieses Fachblatt — das erste auf dem Gebiete — gewonnen, unter denselben E. Bellingrath, der bekannte Verfasser des Werkes über den modernen Bau und Betrieb von Canälen. Das Blatt, welches wöchentlich erscheinen soll, ist vom sächsischen Schifferverein zu seinem Organ erwählt und vom Elbeverein seinen Mitgliedern warm empfohlen worden. Am 17. d. Mts. wird in Berlin der Ausschuß des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt der Frage näher treten, welche Stellung er gegenüber dem „Schiff" einnehmen will. Darüber aber ist schon jetzt kein Zweifel, daß die neue Zeitschrift in engster Verbindung mit jenem Verein redigirt werden wird. Auch Mitglieder des Donauvereins und mehrerer Canalvereine haben dem Blatt, welches sich übrigens auch den Interessen des Schiffsbaues, den anderen Hilfsindustrien und des Fluß-Versicherungswesens widmen soll, ihre Unterstützung zugesichert.

Quintus Fixlein II., Reflexionen. (Augsburg, Lampert & Comp.) „Wohlanständige Reflexionen über Schulen und Lehrer, Erziehung und Unterricht von Quintus Fixlein II. Zweite umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage." Dieselbe liegt uns mit der 6. Lieferung complet vor und der Inhalt ist folgender: Allgemeines. Die Schulen. Die Hochschule. Die Mittelschule. Die Privatanstalten. Die höhere Töchterschule. Die allg. Wehrpflicht. Die Volksschule. Die Feiertags- und Fortbildungsschule. Die Schulaufsicht. Die Lehrerbildung. Offener Brief. Der Lehrermangel. Die Lehrerinnenfrage. Die Streberei. Die Schule und das Elternhaus. Die Schule und fremdes Eigenthum. Die Schule und das Vereinswesen. Die Schule und der Revolver. Schulerziehung und Presse. Schule und Theater. Die Zugereisten in der Schule. Der Lehrer und der Pfarrer. Der Lehrer und der Roman. Der Lehrer in der Gemeinde. Das Schulhaus. Die Schulhygiene. Die Selbsthilfe des Lehrers. Die Lehrervereine, die pädag. Presse, die Lehrerversammlungen. Das pädag. Air. Der Schulgehilfe. Der Oberlehrer. Der Stundenläufer. Die Schmieralien. Lehrer und Schüler. Das Schulkind in der Kirche. Der Schulfleiß. Die Correctur. Die Schulferien. Das Talent. Das Gedächtniß. Der Verstand. Das Gemüth. Der Wille. Die Disciplin. Das Prüfungswesen. Die Methode. Der Anschauungsunterricht. Der Unterricht in der Muttersprache. Der schriftliche Aufsatz. Der mündliche Vortrag. Das Rechnen. Der Unterricht in der Geschichte. Der geographische Unterricht. Der naturwissenschaftliche Unterricht. Der Schulgarten. Der Zeichenunterricht. Die Arbeitsschule. Das Turnen. Der Kindergarten. Die Musik und der Lehrerberuf. Das Volkslied. Schulhefte. Schulbücher. Die Jugendschriften. Schullohn oder Lehrergehalt. Die Schule und die politischen Parteien. Die Schule und die Zukunft. Nach-Hinkende-Jamben.

Die orthographische Frage. Flugschrift von Karl Kärger. Verlag von H. S. Hermann, Berlin. Der Verfasser stellt sich in der vorliegenden Schrift, welche sich durch klare, übersichtliche Darstellung und scharfe Logik auszeichnet, die Aufgabe, die in neuerer Zeit so brennend gewordene Frage nach einer einheitlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung zu lösen. Zu diesem Zwecke beweist er zunächst, daß die einseitige und strenge Durchführung eines der drei orthographischen Systeme, des phonetischen, historischen und conservativen, ein Ding der Unmöglichkeit ist. Neu hierbei ist die Scheidung des sogenannten historischen Systems in vier verschiedene, zuweilen sich widersprechende und bis jetzt mehr oder weniger untereinander geworfene Principien, die er das rein historische, das genetische, das etymologische und das historisch-phonetische benennt. Nach einer scharfen Kritik des Puttkamer'schen Erlasses, welcher die Frage, statt sie der Lösung näher zu bringen, noch verworrener macht, geht der Verfasser zu Reformvorschlägen über, wobei er gleichsam die verschiedenen Systeme und Principien über die Annehmbarkeit seiner eigenen Ansichten abstimmen läßt. Die größte Beachtung verdient vor Allem der zum Schluß vorgetragene praktische Vorschlag zur Verwirklichung orthographischer Reformen.

Noël, Charles, nouveau Manuel Epistolaire à l'usage des Allemands. I Correspondance particulière. II Correspodance Commerciale. III Actes sous seign privé. IV Enseignes, Annonces, Réclame etc. (Wien, Manz.) Es giebt eine Menge Briefsteller in französischer Sprache, aber keinen zum Gebrauche für Deutsche, die, des Französischen mächtig, eines Nachschlagebuches für französische, den deutschen Verhältnissen angepaßte Briefe in den verschiedensten Formen bedürfen. Der Verfasser bietet hier einen französischen Briefsteller, der in seiner Durchführung nach einem ganz neuen praktischen Plane bearbeitet als Unicum zu bezeichnen ist und Vieles enthält, was in seither existirenden französischen Briefstellern vergeblich gesucht wird.

Schwalbenmärchen. Fantasiegebilde aus den Schattenseiten der Wirklichkeit. Von J. B. Jacobi. (Berlin, H. Th. Moohr.) Diese sinnigen, von echt sittlichem Geiste erfüllten Geschichten aus dem Alltagsleben, welche durch die poetische Einkleidung noch mehr Interesse gewinnen, liegen uns nun schon in zweiter Auflage vor, ein Beweis, daß dieselben im Familienheim, für das sie bestimmt sind, eine Stätte gefunden haben. Dieses kurze Begleitwort dürfte genügen, um ihnen auch weiterhin freundliche Aufnahme zu sichern.

Das soeben ausgegebene Heft III. Jahrg. 1880 des im Selbstverlage des Lette-Vereins in Berlin erscheinenden, von Jenny Hirsch herausgegebenen „Deutschen Frauenanwalts" hat den folgenden Inhalt: Der Dilettantismus in der Frauenwelt. Von Mathilde Lammers. — Bildung der Sinne. Von Bertha Meyer. — Ein Arbeitsgebiet der Frauen. Von Friedrich Fischbach. — Vereinsberichte und briefliche Mittheilungen: Bremer Frauen-Erwerbverein. — Moskau. — Prager Frauen-Erwerbverein. — Bücherschau: Chronik.

Im Verlage von G. Fischer in Jena ist eine kritische Besprechung des **Entwurfes über das Faustpfandrecht auf Pfandbriefe** von Dr. Julian Goldschmidt erschienen.

Mit zwei Beilagen.

B. [Der Verein der amtlich bestallten Fleischbeschauer] beging gestern die Feier seines 4jährigen Bestehens durch ein im Saale des „Gelben Löwen" (Oderstraße) veranstaltetes Abendbrot. Ein vom Mitgliede Kurtzer gedichtetes Festlied, sowie eine von demselben unter Mitwirkung des Vereinsschriftführers Herrn Kobrt herausgegebene „Bierzeitung" trugen ungemein zur Erheiterung der Festtheilnehmer bei. Die Sitzungen des Vereins sollen nunmehr an jedem Freitag Abend in den Parterre-Localitäten des „Gelben Löwen" abgehalten werden.

+ [Besitzveränderungen.] Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 53 und 54: Verkäufer Kaufmann G. Hausdorff in Leipzig, Käufer Prof. Dr. Paufler in Leipzig. Kirchstraße Nr. 5 resp. Seminargasse Nr. 13 („Drei Tannen"): Verkäufer Ofenfabrikant Wilhelm Hanisch, Käufer Tuchfabrikant Fritz Günther. Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 5/7: Verkäufer Fuhrwerksbesitzer Reder'sche Erben, Käufer Architekt Lepenthal. Ketzerberg Nr. 32: Verkäufer Major a. D. v. Langendorf in Wiesbaden, Käufer Bauunternehmer Robert Seidel. Altbüßerstraße Nr. 42 u. Messergassen-Ecke („Zu den drei Ankern"): Verkäufer Bergwerksdirector und Rittergutsbesitzer Otto Wilhelm Hoffmann, Käufer Rittergutsbesitzer Hugo Spalding. Moltkestraße Nr. 5: Verkäufer Kaufmann Otto Bauer, Käufer Kaufmann Gräfe. Matthiasplatz Nr. 5: Verkäufer Kaufmann Otto Bauer, Käufer Landwirthschaftl. Central-Verein für Schlesien.

B. [Eine Warnung für säumige Angeklagte.] Der Kaufmann Alexander N. von hier ist gemeinsam mit seiner Ehefrau des strafbaren Eigennutzes (Demokratenauszug) angeklagt. Da derselbe im ersten Audienz-Termine nicht erschien, beschloß der Gerichtshof seine Haftnahme. Heute wurde N. nach 26tägiger Haft vorgeführt, seine Ehefrau war durch einen Polizeibeamten sistirt worden. Behufs Ladung eines neuen Zeugen war Vertagung nothwendig. N. wurde unter Androhung nochmaliger Haftnahme vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

—r. [Schlesisches Centralbureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen.] Das Breslauer Centralcomite für junge Kaufleute hat soeben den 20. Jahresbericht des unter seiner Aufsicht stehenden schlesischen Centralbureaus für stellensuchende Handlungsgehilfen erscheinen lassen. Der Bericht constatirt, daß der Procentsatz der vermittelten Stellen gegen den der beiden Vorjahre trotz der leider während des ganzen Jahres anhaltend gewesenen Geschäftsstille um etwa 2 Procent gestiegen ist. Bei dem Bureau gingen im Jahre 1879 913 Stellengesuche ein (gegen 1053 im Vorjahre), darunter 278 aus Breslau und 479 aus der Provinz Schlesien. Vacanzen wurden 309 (gegen 302 im Jahre 1878 gemeldet. darunter aus Breslau 121 und aus der Provinz Schlesien 147. Engagements wurden 197 vermittelt, darunter aus Breslau 86 und aus der Provinz Schlesien 91. Durch Procentsatz ausgedrückt, haben pro 1879 von Vacanzen 62,34 pCt. (gegen 63,36 pCt. pro 1878) und von Stellengesuchen 21,58 pCt. (gegen 19,37 pCt. pro 1878) durch das Bureau ihre Erledigung gefunden. Seit Bestehen der Anstalt sind vermerkt 3595 Engagements, 6646 Vacanzen und 13300 Stellengesuche. Die Leitung des schlesischen Centralbureaus für stellensuchende Handlungsgehilfen bleibt auch pro 1880 Herrn Paul Strähler, Albrechtsstraße Nr. 24, in dessen bewährten Händen dieselbe sich schon seit 1. Januar 1873 befindet, übertragen.

=ßß= [Von der Oder. — Ermäßigte Preise für die Dampfschifffahrt.] Die Frachtsätze gehen hier bereits zurück; sie betragen nach Berlin 35 Pf., nach Stettin und Hamburg 60 Pf. pro Centner. — Die ersten Holzflöße haben unsere Schleusen bereits passirt. Der Dampfer „Cüstrin" hat 2 Schleppkähne, welche am städtischen Packhofe ausladen, hier angebracht und heute schon wieder seine Rückfahrt angetreten. — Der Dampflastenkahn „Emilie" ist ebenfalls von Stettin hier angelangt und löscht seine Ladung am Lorenzhofe. 10 Stück offene Fahrzeuge laden Zink nach Stettin und Hamburg. — In nächster Zeit findet eine Revision der Kessel der Dampfschiffe der oberen Oder durch den königlichen Kreis-Baumeister statt. — Der der Schifffahrt hinderliche Eisbrecher am Zoologischen Garten wird noch im Laufe dieser Woche entfernt. — Die Besitzer der Dampfschiffe des Oberwassers haben sich veranlaßt gefunden, in diesem Jahre eine Ermäßigung der Fahrpreise eintreten zu lassen, und zwar: Von Breslau aus nach dem Zool. Garten tour 20 Pf., tour und retour 30 Pf., nach Zedlitz resp. Oderschlößchen tour 30 Pf., tour und retour 50 Pf., nach Wilhelmshafen tour 40 Pf., tour und retour 50 Pf., vom Zoologischen Garten nach Zedlitz resp. Oderschlößchen tour 10 Pf., nach Wilhelmshafen tour 30 Pf., tour und retour 50 Pf., und endlich von Zedlitz resp. Oderschlößchen nach Wilhelmshafen tour 20 Pf.; Kinderbillets kosten nach allen Richtungen tour 10 Pf., tour und retour 20 Pf. — Abonnements zu 25 Billets kosten 5 Mark für die Tour Zedlitz resp. Oderschlößchen. Unbeschränkte Abonnements für alle fahrplanmäßigen Touren kosten für eine Person die ganze Saison 18 Mark, für 2 Personen 30 Mark und für ein Kind 6 Mark.

+ [Landfriedensbruch und schwere Körperverletzung.] Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr fand in dem Restaurationslocal von Böttcher auf der Verlängerten Niedergasse ein höchst tumultuarischer Exceß statt, indem vier daselbst verkehrende Strolche mit einander in Streit geriethen. Als der Wirth Ruhe gebot und die Tumultuanten aufforderte, sich zu entfernen, gingen sie gemeinschaftlich auf ihn los, schlugen ihn mit Bierflaschen und Biergläsern dergestalt auf Kopf und Gesicht, daß der Bedauernswerthe schwere Verletzungen erlitten hat und lebensgefährlich daniederliegt. Auch die Frau, die ihrem Manne zur Hilfe beisprang, wurde mit Messern von den Strolchen bedroht, so daß sie flüchten mußte. Dem zufällig vorbeigehenden Criminal-Polizei-Secretär Uczyn gelang es, zwei der Excedenten, den Stubenmaler Emil Bräuer und den Arbeiter Hugo Brückner, zu verhaften und nach dem Polizeigefängniß abzuführen. Auf der Matthiasstraße hatte sich jedoch ein großer Auflauf gebildet und versuchten dort drei an dem Excesse Unbetheiligte, die beiden Verhafteten zu befreien, ein Vorhaben, welches ihnen auch sicherlich gelungen wäre, wenn nicht gerade der Schutzmann Köhler hinzugekommen wäre und dem Criminalbeamten Beistand geleistet hätte. Nunmehr wurden auch die oben erwähnten drei Excedenten wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen. Zwei der Tumultuanten, nämlich der Fleischergeselle Adolf Brückner und ein Unbekannter, welche die Flucht ergriffen haben, sind noch nicht verhaftet, doch wird auf dieselben stark gefahndet.

—p. [Unglücksfall.] Als gestern Abend gegen 9 Uhr die auf der Neuen Schweidnitzerstraße wohnende Frau Inspector B. vor dem Hause Nr. 16 der genannten Straße, ungeachtet der Aufforderung, das binnen wenigen Augenblicken erfolgende Halten des Wagens abzuwarten, von einem in Bewegung befindlichen Waggon der Straßenbahn herabsprang, fiel sie so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie sich außer Verletzungen am Kopfe eine heftige Gehirnerschütterung zuzog und nach ihrer Wohnung geschafft werden mußte.

+ [Vermißt] wird seit dem 12. März der bisher Klosterstraße Nr. 46b wohnhafte 38 Jahre alte Colporteur Oskar Dittrich. Der Genannte ist von mittlerer Statur, hat schwarze Haare und Vollbart und braune Augen. Derselbe trug einen braunen Düffelüberzieher, grauen Anzug und Halbstiefeln. — Vermißt wird ferner seit dem 23. März Vormittags der 16 Jahre alte Gymnasiast Adolf Unger, bisher Carlsstraße Nr. 42 wohnhaft. Der Erwähnte ist von großer und kräftiger Gestalt, hat braune Haare. Derselbe trägt einen braunen Anzug und Filzhut.

+ [Zur Verhaftung gesucht] wird der 17 Jahre alte Albert Koblinsky, welcher sich seit dem 17. März heimlich aus seiner elterlichen Wohnung entfernt und seiner Mutter die Summe von 700 Mark mitgenommen hat. K. ist etwas kurzsichtig, hat schwarze krause Haare und trug zuletzt einen schwarzen Anzug. K. hält sich hier in verschiedenen Hotels auf.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einer Federviehhändlerin auf der Karuthstraße eine graue fette Auerhenne, 4 Stück weiße Gänse und 8 Stück Hühner, einem Restaurateur am Neumarkt ein Gebett Betten mit blau- und rothgestreiften Inletten und rothkarrirten Ueberzügen, gezeichnet D. M., einem Dienstmädchen ebendaselbst mehrere Kleidungsstücke, eine Menge mit M. A. gezeichneter Bett-, Leib- und Küchenwäsche, ein mattgoldenes ovales Medaillon und ein rothledernes Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt, einem Kaufmann auf der Tauentzienstraße 7 Flaschen Burgunder und 5 Flaschen Niersteiner, einem Dienstmädchen auf der Rosenstraße ein Paar schwarze Zeugstiefeletten und ein blauseidenes Halstuch, einem chirurgischen Instrumentenmacher auf der Weidenstraße ein großer Schleifstein mit eiserner Kurbel und Achse, einem Stellenbesitzer aus Bischwitz ein vollständiges neues Pferdegeschirr. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann auf der Fahrt vom Ringe nach der Claaßenstraße eine schwarz karrirte Reisedecke, einem Handlungslehrling auf dem Wege vom Blücherplatz bis zur Herrenstraße ein Hundertmarkschein, einer Lehrerin auf dem Wege von der Albrechtsstraße bis zum Ringe ein schwarzledernes Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt und eine Talmiuhrkette, einem Schuhmachermeister in einem Omnibus ein Stock mit Elfenbeinkrücke. — Im Bureau 21 des hiesigen Polizeipräsidiums werden folgende, muthmaßlich gestohlene Sachen asservirt: ein dunkelgrüner Merinoanzug, eine neue gelbe Harmonika, ein rothseidenes Tuch, ein Paar dunkelblaue Commißbeinkleider, ein weißes Betttuch und ein großer Reisekorb. — Verhaftet wurden: der Sattlergeselle Carl G. wegen Einbruchs und Diebstahls, der Arbeiter Eduard M. und der Oelstreicher Friedrich L. wegen Diebstahls, der Schneidergeselle Heimann G. wegen Führung eines falschen Namens, Landstreichens und unbefugter Rückkehr in das Reichsgebiet, der Arbeiter Isidor E. wegen Unterschlagung, der Fleischer Eugen M. und der Tapezier Gustav B. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, der Schlosser Carl M. wegen Körperverletzung, der Arbeiter Carl M. wegen Betrugs und 15 Personen wegen Bettelns und Landstreichens.

+ **Löwenberg**, 24. März. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange — Eisenbahnproject.] Gestern Nachmittag waren zwei Arbeiter damit beschäftigt, von einer senkrechten Felswand einen mächtigen Steinblock loszulösen, als unvorhergesehener Weise eine fast ebenso große Sandsteinmasse sich von dem Hauptgestein trennte und beide Arbeiter unter ihren Trümmern begrub, wodurch selbstredend der augenblickliche Tod dieser noch rüstigen Männer herbeigeführt wurde. — Die Baulust in hiesiger Stadt und Umgegend ist auch in diesem Jahre eine kaum nennenswerthe, weshalb man es gewiß verzeihlich finden wird, wenn die Hoffnung vieler Interessenten sich auf das glücklicherweise wieder auf der Bildfläche erscheinende Eisenbahnproject Liegnitz-Löwenberg-Zittau richtet. Möchte es gelingen, dasselbe recht bald zur Ausführung gelangen zu lassen.

⊙ **Bolkenhain**, 23. März. [Landwirthschaftlicher Verein. — Zwei Schreiben an Se. Maj. den Kaiser. — Selbstmord.] Der land- und forstwirthschaftliche Verein zu Würgsdorf hielt gestern Abend eine Sitzung im Saale der Brauerei daselbst ab, mit welcher die Feier des Geburtstags Sr. Majestät verbunden wurde. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Die vom Cantor Böhm gehaltene Festrede schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, an welches sich der Gesang mehrerer patriotischer Lieder reihte. Nachfolgend bewegte sich die Debatte um die Frage, ob die Sitzungen des Vereins auf kürzere oder längere Zeit vertagt werden sollen; die überwiegende Majorität entschied sich jedoch dagegen und beschloß, die Lebensfähigkeit des Vereins durch Veranstaltung einer landwirthschaftlichen Ausstellung im Laufe dieses Frühjahrs, vielleicht im Mai oder Juni, zu erproben resp. zu beweisen. Die Vorbereitungen dafür sind einem Comite anvertraut, welches zunächst innerhalb 3 Wochen mit allen ländlichen Grundbesitzern im Verein in Verbindung treten und die Möglichkeit der Ausstellung constatiren soll. — Das sehr freimüthige und im Princip nicht gerade zu billigende Unternehmen von Kindern sich mit Bittschreiben direct an Se. Maj. den Kaiser zu wenden. scheint immermehr um sich zu greifen und hat auch in dem uns benachbarten Würgsdorf zwei Nachahmer gefunden. Es sind dies zwei Knaben, der dortigen evangelischen Schule angehörig, von denen der Eine in einem Schreiben Se. Maj. den Kaiser um Unterbringung in einer Militär-Erziehungsanstalt behufs späteren Eintritts in den Soldatenstand gebeten hat, während der Andere den Wunsch ausspricht, Se. Majestät wolle ihm ermöglichen, diese Ostern statt an Michaeli mit confirmirt zu werden und die Schule verlassen zu dürfen. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Knaben nicht aus eigenem Antriebe diese Schreiben verfaßt und abgesendet haben, und der Erfolg derselben dürfte für sie allerdings nicht der gehoffte sein. Während das zweite Schreiben auf dem Instanzenwege der königlichen Regierung zu Liegnitz zur Berichterstattung übermittelt worden ist, sind in Betreff des ersten Schreibens seitens des kaiserlichen Cabinets beim hiesigen Landrathsamte und durch dieses beim Gemeindevorstande von Würgsdorf Recherchen angestellt worden über die Verhältnisse der Eltern, wobei bald erwähnt wurde, daß die Unterbringung des Knaben in einer Militär-Erziehungsanstalt nur gegen Erlegung der erforderlichen Pension erfolgen könnte. — Vorigen Freitag entfernte sich der hiesige Böttcher Hübner aus seiner Wohnung und blieb bis Sonntag verschwunden. Die nach ihm angestellten Nachforschungen ergaben, daß er sich an einer Eiche in dem städtischen Forste erhängt hatte.

d. **Landeshut**, 22. März. [Unglücksfall. — Festactus.] Am Freitag Vormittag verunglückte in Nieder-Zieder der 52jährige Arbeiter Carl Oswald, indem er unachtsam zwischen eine im Gange befindliche Mangel gerieth und auf der Stelle todt gequetscht wurde. — Bei dem Festactus in der hiesigen Realschule am heutigen Tage zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers hielt Realschullehrer Wagner einen sehr ansprechenden Vortrag über die Worte und den Ausspruch des Kaisers: „Sorgen wir, daß es Tag bleibe."

§ **Striegau**, 23. März. [Höhere Bürgerschule.] Der neunte Jahresbericht der hiesigen höheren Bürgerschule enthält eine vom Rector Dr. Rößler gelieferte interessante Darstellung der Entwickelung der Anstalt seit ihrer Gründung im Jahre 1870 bis jetzt. Danach zählte die Schule, welche am 11. October 1870 mit 70 Schülern eröffnet wurde, gegenwärtig in den Realschulklassen 107, in den Vorschulklassen 45 Schüler. Das aus 10 Mitgliedern bestehende Lehrer-Collegium hat in dem genannten Zeitraum dreimal gewechselt, indem von den 30 angestellten Lehrern 20 wiederum an anderen Orten Anstellung fanden. Die Zahl der während des Bestehens der Anstalt im Amt gewesenen Bürgermeister bezw. deren Stellvertreter beläuft sich auf sieben. Bei den seit 1875 alljährlich stattgefundenen Abgangsprüfungen erhielten sämmtliche 14 Prüflinge das Zeugniß der Reife. Die Lehrergehälter sind, vom Wohnungsgeldzuschuß abgesehen, nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 1. August 1873 normirt. Fonds, Lehrapparate und Bibliothek wurden in hergebrachter Weise normirt.

F. **Guhrau**, 23. März. [Höhere Bürgerschule.] Heute wurde an der hiesigen höheren Bürgerschule das Schuljahr, das vierzehnte seit dem Bestehen der Anstalt, mit der öffentlichen Prüfung und Abiturienten-Entlassung geschlossen. Die Anstalt wurde während des Schuljahres von 57 Schülern, darunter 9 auswärtigen besucht. Die Gesammtzahl der Schüler ist also gegen das Vorjahr dieselbe geblieben. Dem einzigen Abiturienten bei der Osterabgangsprüfung wurde das Zeugniß der Reife mit dem Prädicat „gut bestanden" zuerkannt. Im Lehrerpersonal trat ausnahmsweise kein Wechsel ein; der Lehrbetrieb erlitt nur wenige, unbedeutende Störungen. Der Stifter der Maria-Deventerstiftung, Herr Oberlehrer Dr. Deventer in Glatz, früher Lehrer an der hiesigen Schule, hat sein Interesse an der Anstalt wieder dadurch bewiesen, daß er dem Stiftungsfonds den Betrag von 115 M. als Geschenk überwiesen hat. Der für die großen Ferien gemachte erste Versuch mit der Einrichtung einer sogenannten Ferienschule, die Schüler bei ihren Ferienarbeiten durch einen Lehrer zu unterstützen und zu fördern, hat sich bewährt, und ist auch den Angehörigen der betreffenden Schüler sehr erwünscht gewesen.

—n. **Bernstadt**, 23. März. [Männer-Turnverein.] Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestern im Schützenhause stattgefundenen General-Versammlung des Männer-Turnvereins brachte der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Meidner, Sr. Majestät dem Kaiser ein dreifaches „Gut Heil", in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Bei der statutenmäßigen Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt, als Vorsitzender Kaufmann Meidner, als Stellvertreter Tischlermeister Barth, als Kassenwart Kämmerer Wolff, als Schriftwart Buchdruckereibesitzer Oertel, als Turnwart Kaufmann Castner, und als Zeugwart Häusler. Von der Beschickung des vom 25. bis 29. Juli in Frankfurt a. M. stattfindenden 5. deutschen Turnfestes wurde der Kostspieligkeit halber Abstand genommen.

⊙ **Beuthen**, 24. März. [Auszeichnung.] Die Auszeichnungen, welche aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages aus allerhöchster Hand ertheilt worden sind, haben auch für uns eine große Bedeutung erhalten. Nach gestern eingegangener Bestätigung ist unser erster Bürgermeister, Herr Küper, zum Oberbürgermeister von Beuthen ernannt worden.

□ **Gleiwitz**, 24. März. [Simultanschule. — Gartenbauverein. — Vermißt. — Regulirung der alten Klodnitz.] Die Leistungen der hiesigen Simultanschule sind im Ganzen sehr zufriedenstellend und sind um so mehr anzuerkennen, als bei der Ostern 1878 erfolgten Umwandlung der Schulen die Vorbildung der den einzelnen Klassen überwiesenen Elemente eine sehr verschiedene war, neue Lehrbücher eingeführt, die armen Kinder mit solchen erst später versorgt wurden und die polnisch sprechenden Kinder die Fortschritte in den einzelnen Klassen wesentlich beeinträchtigen mußten. Im verflossenen Jahre wurde die Simultanschule I. von 1430 Schulkindern besucht, von denen die Schule 1205 Kinder regelmäßig, 165 unverschuldet unregelmäßig und 60 Schulkinder verschuldet unregelmäßig besuchten. Es wirken an der Anstalt 26 Lehrer und entfallen 55 Kinder auf eine Lehrkraft. Der religiöse Friede ist niemals ernstlich gestört worden. Der confessionelle Religionsunterricht wird in demselben Umfange, nach denselben Lehrbüchern und mit denselben Zielen wie früher ertheilt, und erscheint der confessionelle Glaube deshalb in keiner Weise gefährdet. Die Simultanschule hat sich bei uns durchaus bewährt, und dürfte alles Anstürmen wider dieselbe vergeblich sein. Die Uebergangszeit, die schwerste, ist glücklich überwunden. — Es ist hier unter dem Namen „Gartenbau-Verein des östlichen Bezirks Oberschlesiens" ein neuer Verein ins Leben gerufen worden. Zweck desselben ist: Förderung der Obstbaumzucht, Gemüsebau, Erziehung von Zierpflanzen, Cultur- und Handelsgewächsen, Baumzucht, Acclimatisirung und Vermehrung ausländischer Pflanzen zc., Förderung des guten Geschmacks in den Anlagen der Gärten und Förderung der praktischen und theoretischen Fortbildung seiner Mitglieder, sowie der Gesammtinteressen des Gärtnerstandes und der Gartenbesitzer. Der Vorstand besteht zur Zeit aus den Herren Gottschlich, Schulz, Bodenstein, Plosel und Zacharadnik. — Die seit Anfang Februar vermißte 13jährige Tochter der Wittwe Johanna Tautz ist bis heute nicht ermittelt worden, und wird vermuthet, daß derselben irgend ein Unglück zugestoßen ist. — Durch die Bemühungen des ersten Bürgermeisters Herrn Kreidel ist die Regulirung der alten Klodnitz bei der königlichen General-Commission für Schlesien beantragt, allein es dürften noch Jahre vergehen, ehe dieselbe zur Ausführung kommen wird. Durch Beschluß vom 23. Januar c. hat die kgl. Generalcommission den Umlegungsbezirk in der vom Magistrat beschlossenen Weise festgestellt und hat auch bereits die Wahl der Mitglieder der Kreisvermittelungsbehörde stattgefunden.

Z. **Kattowitz**, 23. März. [Stadtverordnetenergänzungswahlen.] In der heut stattgefundenen Stadtverordnetenergänzungswahl für die zweite Abtheilung, an Stelle des Oberförsters von Aurick, wurde der Bergwerkssecretär Seidel gewählt. Es hatten sich von 114 Wählern nur 25 Wähler eingefunden. In Folge der Wahl der Stadtverordneten Barthusel und Haase zu Stadträthen würden in nächster Zeit wiederum Ergänzungswahlen für die dritte und zweite Abtheilung stattfinden müssen.

s. **Rosdzin-Schoppinitz**, 22. März. [Kindergarten.] Sonnabend Nachmittag 3 Uhr, fand im Klassenzimmer der Vereinsschule die Prüfung der Zöglinge des Kindergartens von Fräulein A. Peterson statt, zu welcher sich die Eltern und Freunde des Instituts recht zahlreich eingefunden hatten. Die vielen von den Kleinen selbst gefertigten Handarbeiten, ihre Spiele und Gesänge erregten allseitig großes Interesse, und wissen wir unsere Kinder unter dieser sorgsamen Leitung nirgends besser aufgehoben.

⊠ **Oberglogau**, 23. März. [Communales. — Prüfungen.] Die heutige Stadtverordnetensitzung wurde mit der Berichterstattung der städtischen Verwaltung über das verflossene Jahr eröffnet, aus dem wir nur die wichtigsten Punkte hier hervorheben. Die Einwohnerzahl beträgt 5168, von denen 224 Gewerbtreibende sind. Die Jahreseinnahme der städtischen Kämmereikasse betrug 67,450 Mark 83 Pf., die Ausgabe dagegen 62,861 M. 20 Pf. Das Activvermögen der Stadt beträgt 102,803 M. 29 Pf., wovon an Zinsen 5415 M. 65 Pf. vereinnahmt wurden. — Zu den vom 18. bis 20. d. hier stattgefundenen öffentlichen Prüfungen in der städtischen Simultan- und höheren Töchterschule, welche von dem königlichen Kreisschuleninspector Herrn Haer von hier geleitet wurden, hatten sich nach vorangegangener öffentlicher Einladung viele Angehörige der Schüler eingefunden. Die Prüfung fiel im Ganzen zur Befriedigung des Herrn Kreisschuleninspector aus, was er auch zum Schluß besonders hervorhob.

X. **Tarnowitz**, 22. März. [Realschule.] Am 20. wurde an der hiesigen Realschule die öffentliche Prüfung abgehalten. Aus dem soeben veröffentlichten Jahresberichte entnehmen wir, daß die Anstalt im Sommersemester von 191 Schülern, darunter 61 evangelische, 54 katholische und 76 jüdische, im Wintersemester von 177 Schülern, darunter 60 evangelische, 49 katholische und 68 jüdische, besucht worden ist.

Handel, Industrie zc.

4 **Breslau**, 24. März. [Von der Börse.] Die Börse verlief, da die bekannt gewordenen Ziffern der Creditanstalt ungünstig beurtheilt wurden und der abermalige Rückgang der Glasgower Eisenpreise verstimmte, in matter Haltung. Creditactien und Montanwerthe weichend, Bahnen gleichfalls ziemlich matt. Banken leblos. Renten fest und theilweise höher.

Breslau, 24. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 20—28 Mark, mittel 30—34 Mark, fein 38—42 Mark, hochfein 44—48 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 170 Mark Gd., März-April 170 Mark Gd., April-Mai 170 Mark Gd., Mai-Juni 173 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 174,50 Mark Br., Juli-August 166,50 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 220 Mark Br., Mai-Juni 223 Mark Br., Juni-Juli 224 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 150 Mark Br., April-Mai 150 Mark bezahlt, Mai-Juni 152,50 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 238 Mark Gd., April-Mai — Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) etwas ruhiger, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., per März 53,50 Mark Br., März-April 53 Mark Br., April-Mai 53 Mark Br., Mai-Juni 53,75 Mark Br., Juni-Juli 54,50 Mark Br., September-October 56,75 Mark bezahlt, October-November 57,50 Mark Br., November-December 58 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 28,50 Mark Br., per März 28,50 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — — Liter, per März 61 Mark Gd., März-April 61 Mark Gd., April-Mai 61,70—80 Mark bezahlt, Mai-Juni 62,20 Mark Gd., Juni-Juli 63 Mark Br. u. Gd., Juli-August 64 Mark Br., August-September 64 Mark Gd., September-October 60 Mark Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 25. März.

Roggen 170, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer 150, 00, Raps 240, —, Rüböl 53, 50, Petroleum 28, 50, Spiritus 61, 00.

Breslau, 24. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	20	21	80	21	10	20	50	20	10	19	40
Weizen, gelber	21	60	21	40	20	90	20	50	20	10	19	30
Roggen	17	60	17	40	17	20	17	00	16	80	16	60
Gerste	17	20	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	15	70	15	50	15	30	15	10	14	90	14	70
Erbsen	19	60	19	—	18	—	17	60	16	80	16	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	25	22	25	21	—
Winter-Rübsen	22	25	21	25	20	50
Sommer-Rübsen	22	25	20	25	18	50
Dotter	22	—	20	—	17	—
Schlaglein	26	50	25	—	23	—
Hanfsaat	17	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4—5,00 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2—2,50 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk., per 2 Liter 0,15—0,18 Mark.

ff [Getreide- zc. Transporte.] In der Zeit vom 14. bis 20. März c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 203,830 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 35,230 Kilogr. von der Ostbahn, 96,826 Klgr. über die Freiburger Bahn, 141,200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 477,086 Klgr.

Roggen: 2530 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 30,360 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 60,560 Klgr. von der Ostbahn, 8500 Klgr. über die Freiburger Bahn, 24,012 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 479,769 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 605,731 Klgr.

Gerste: 35,510 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 97,720 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 5070 Klgr. von der Ostbahn, 39,190 Klgr. über der

Freiburger Bahn, 36,700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 39,600 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 253,790 Klgr.

Hafer: 38,360 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 2590 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 13,955 Klgr. über die Freiburger Bahn, 5510 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 60,415 Klgr.

Mais: 20,000 Klgr. aus Südrußland, 60,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, im Ganzen 80,000 Klgr.

Oelsaaten: 30,000 Klgr. aus Südrußland, 39,800 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 36,410 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 80,160 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 57,280 Klgr. von der Ostbahn, im Ganzen 243,650 Klgr.

Hülsenfrüchte: 40,500 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 40,030 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 41,760 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 111,890 Klgr.

Roggen: 10,100 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 291,900 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 141,400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 453,400 Klgr.

Gerste: 9980 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 3000 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 33,080 Klgr.

Hafer: 5000 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Mais: 20,240 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 70,170 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 100,410 Klgr.

Oelsaaten: 10,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 20,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Hülsenfrüchte: 15,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,250 Klgr. nach der Posener Bahn.

Königsberg i. Pr., 23. März. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus still. Zufuhr 5000 Liter. Loco 63⅛ Mark Br., 63¼ M. Gd., 63¼ M. bez., März 63½ M. Br., 63¼ M. Gd., Frühjahr 63½ M. Br., 63¼ M. Gd., 63¼ M. bez., Mai-Juni 64¼ M. Br., 63¾ M. Gd., Juni 65¼ M. Br., 64¾ M. Gd., Juli 65¾ M. Br., 65½ Mark Gd., August 66½ M. Br., 66 M. Gd., 66¼ M. bez., September 67 M. Br., 66½ M. Gd.

--f.— **Breslau**, 24. März. [Breslauer Wechslerbank.] Der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Herr Bankier Siegmund Sachs, eröffnete und leitete die auf heute berufene diesjährige ordentliche Generalversammlung der Breslauer Wechslerbank, welche außerordentlich schwach besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende in warmen Worten des im Laufe des vorigen Jahres gestorbenen Directors Herrmann Arndt, dessen Eifer, Pflichttreue und Fleiß für die Interessen der Bank er anerkennt; er bittet die Anwesenden, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen zu erheben, was geschieht. Hierauf tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein; der Vorsitzende nimmt Bezug auf den seit einiger Zeit in den Händen der Actionäre befindlichen gedruckten Geschäftsbericht, von dessen Verlesung Abstand genommen wird. Die Versammlung genehmigt einstimmig und ohne Debatte die vorgelegte Jahresrechnung und Bilanz, sowie die Vertheilung des Reingewinns dergestalt, daß 30,000 M. in den Reservefonds, 48,710 M. zu Tantièmen, 6 pCt. als Dividende mit 360,000 M. vertheilt und der Rest von 63,246,21 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werde. Die Decharge wird einstimmig ertheilt. Hierauf erfolgt die einstimmige Wiederwahl des in Folge Ablaufs der Amtsdauer aus dem Verwaltungsrathe ausscheidenden Herrn Siegmund Sachs. Die Tagesordnung ist damit erschöpft; trotz Aufforderung des Vorsitzenden werden aus der Mitte der Versammlung keinerlei Fragen an die Verwaltung gerichtet. Der Vorsitzende theilt noch mit, daß die Dividende von morgen ab zur Auszahlung gelangt und schließt hierauf die Generalversammlung.

Berlin, 23. März. [Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Gesellschaft, welche unter dem Präsidium des ersten Vorsitzenden, Herrn Louis M. Bamberger, stattfand, wurde zunächst der von demselben entworfene Reconstructionsplan vorgelegt und sodann Mittheilungen über alle die Schritte gemacht, welche zur Ausführung desselben bisher geschehen sind, ohne daß bis jetzt ein Resultat erzielt worden wäre. Zur Vorberathung für die am 6. April stattfindende Generalversammlung wird eine Aufsichtsrathssitzung am 5. April Abends stattfinden.

---

4 [Oesterreichische Creditanstalt.] Soeben geht uns der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1879 zu, welchem wir folgende Daten entnehmen: Das Commissionsgeschäft weist einen Gesammtumsatz von 655,925,000 Fl. aus (29 Millionen weniger als im Vorjahre). An Provision ergab das Bankgeschäft 821,773 Fl. (gegen das Jahr 1878 um 204,634 Fl. weniger). Im Wechselgeschäft gingen ein 262,511,000 Fl. (8,936,000 Fl. weniger), die Gesammtziffer des Zinsenertrages aus diesem Geschäftszweige betrug 1,315,597 Fl. (um 64,818 Fl. weniger). — Die Gesammtsumme der im Laufe des Jahres acceptirten Tratten betrug 95,427,000 Fl. (im Vorjahre 124,656,000 Fl.). Der Verkehr in ausländischen Wechseln erreichte die Summe von 292,337,000 Fl. (um 8,173,000 Fl. weniger) und ergab einen Ertrag von 338,307 Fl. Das Vorschußgeschäft in Effecten belief sich auf 95,617,000 Fl. (gegen 73,431,000 Fl.) und das Erträgniß auf 594,336 Fl. (gegen das Jahr 1878 mehr um 373,187 Fl.), das Vorschußgeschäft in Waaren betrug 12,669,000 Fl. und der Ertrag an Provisionen aus diesem Geschäftszweige 222,490 Fl. (gegen 1878 um 39,319 Fl. mehr). — Der Gesammtumsatz im Girogeschäft belief sich auf 116,739,000 Fl. (gegen das Vorjahr um 20,532,000 Fl. weniger). Die Cassabewegung betrug in Summa 1,096,472,000 Fl. (gegen 1878 um 70,497,000 Fl. mehr).

Das Gesammterträgniß beläuft sich:

an Zinsen	3,085,712 Fl.	38 Kr.,
„ Provisionen	1,044,263 „	91 „
„ Miethzins-Erträgniß	30,266 „	67 „
„ Umsatz in Devisen	338,307 „	48 „
„ Gewinn an Waaren	5,487 „	88 „
„ Gewinn-Antheil an der Bank- und Waaren-Abtheilung der ung. allg. Creditbank in Pest	261,229 „	23 „
Zusammen	4,765,267 Fl.	55 Kr.

Hiervon ab:

Gehalte und Spesen	1,170,075,66	
Steuern	239,385,26	
Verluste a. Forderung.	134,475,69	
		1,543,936 „ 61 „
Verbleibt ein Erträgniß von		3,221,330 Fl. 94 Kr.

Das laufende Geschäft ergab somit ohne Rücksicht auf den Gewinn an Effecten und Consortialgeschäften, so wie auf die Abschreibung am Anstaltsgebäude für das in Verwendung gestandene Capital von 40 Mill. eine Verzinsung von 8,05 %.

Das Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt folgende Zahlen: Conto der Gehalte 800,746 Fl., Spesen-Conto 335,401 Fl., Abschreibung von Inventar 8928 Fl., Steuer-, Stempel- und Gebühren-Conto 239,385 Fl., Pensionsfondsbeitrag 25,000 Fl., erlittene Verluste 134,475 Fl., Abschreibung vom Anstaltsgebäude 181,547 Fl. —; Gewinn an Effecten 1,726,230 Fl., an Consortialgeschäften 735,480 Fl., an Zinsen auf Effecten 1,089,549 Fl., an Vorschüssen auf Effecten 594,336 Fl., Vorschüsse auf Waaren 5750 Fl. escomptirte Wechsel 1,315,597 Fl., im Conto-Corrent 515,205 (hiervon ab Zinsen für Depositen 434,728), an Provisions-Conto 1,044,263 Fl., Miethzins-Erträgniß 30,266 Fl., Devisen-Conti 338,307 Fl., Waaren-Conto 5487 Fl., Antheil an dem Gewinn der ung. allgemeinen Creditbank 261,229 Fl., nicht behobene Dividenden 436 Fl., Gewinn-Vortrag von 1878 15,429 Fl., es bleibt somit Gewinn per Saldo 5,517,358 Fl.

Wir bemerken noch, daß die Actien der Oberschlesischen Kohlenbergbaugesellschaft (7000 St.) und der Wiener Neustädter Locomotiv- und Maschinenfabrik (1000 St.) mit 30% gegen 40% im Jahre 1878 in die Bilanz aufgenommen worden sind; der Effectenbestand beträgt 6,647,266 Fl. gegen 14,455,000 Fl. im Vorjahre.

---

4 **Handbuch für das Breslauer Producten-Geschäft.** Breslau 1880. Trewendt u. Granier's Buch- und Kunsthandlung.

Das vorliegende, von fachmännischer Seite verfaßte Büchlein enthält alle auf das Productengeschäft in Breslau bezüglichen Verordnungen, Formulare, Personenverzeichnisse u. s. w., die Handelsgebräuche am hiesigen Getreide- und Saatmarkt, die Usancen für den Loco-Spiritus-Handel, die Getreidemarkt-Ordnung, die Wollmarktordnung, die Flachsmarktordnung u. s. w. Da an der Berliner Börse ein ähnliches Buch allgemeine Verbreitung gefunden hat, so steht zu erwarten, daß das Werkchen auch hier eine freundliche Aufnahme finden wird.

Briefkasten der Redaction.

P. N. in R. Ein preußischer Minister erhält nur dann einen militärischen Ehrenposten, wenn er in Folge seines militärischen Ranges denselben zu beanspruchen hat.

„Nach Oberglogau." Nichts.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 23. März. [Handwerkerverein.] Zum Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers hatte auch der Handwerkerverein heute Abend im Prüfungssaale der katholischen höheren Bürgerschule am Nicolai-Stadtgraben eine patriotische Festfeier veranstaltet, zu welcher sich nächst dem Vorstande des Vereins auch ein Theil der, die Vereinsinteressen durch Vorträge fördernden Herren mit ihren Damen, zahlreiche Mitglieder mit ihren Familien und Gäste eingefunden hatten. Den ersten, die eigentliche Feier repräsentirenden Theil des Programms eröffnete ein patriotisches Lied für Solo und Chor, an das sich unmittelbar der, vom Vorstandsmitglied A. Freyhan gedichtete und von Herrn Menzel vorgetragene Prolog: „Kaiser Wilhelm's Traum" anschloß. — Nach dem Vortrage des von Lichner componirten „Kaiser Wilhelm-Liedes" bestieg der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Ingenieur Nippert, das Katheder, um, anknüpfend an die erste Strophe der „Wacht am Rhein", in beifällig aufgenommener Festrede auf die Errungenschaften hinzuweisen, welche die deutsche Nation ihrem greisen Heldenkaiser verdankt. Am Schluß der Rede intonirte die Versammlung, indem sie sich von den Plätzen erhob, gemeinschaftlich die erste Strophe des „Heil Dir im Siegerkranz." Dem Festacte folgte, nachdem ein telegraphischer Festgruß an Kaiser Wilhelm übermittelt worden war, ein aus zwei Theilen bestehendes Concert, das den Anwesenden eine Stunde angenehmsten Genusses gewährte, da es den Bemühungen des Vorstandes gelungen war, in den Damen Frls. Minka Fuchs und Amalie Glücksmann (einer sehr begabten, für den Bühnenberuf sich vorbereitenden jungen Sängerin) und den Herren Lehmann, Köhler und Stud. Manasse, dessen gediegener Vortrag des sechsten Violinconcertes von Beriot einen wahren Beifallssturm hervorrief, eine Anzahl wohlrenommirter Kräfte für die Mitwirkung zu gewinnen. Mit den gewählten Solovorträgen der geschätzten Gäste wechselten die Chorgesänge und Vereinschöre unter Leitung des Herrn Busse ab, während Herr Musikdirector Lichner sich mit dankenswerther Bereitwilligkeit der anstrengenden Aufgabe unterzogen hatte, sämmtliche Nummern am Pianoforte zu begleiten. Das festlich animirte Auditorium gab nach jeder Piece seinem Dank durch lebhaften Applaus Ausdruck.

Literarisches.

Soeben gehen uns die ersten beiden Hefte der im Verlage von Rudolf Mosse in Berlin erscheinenden „Deutschen Lesehalle" zu, eines Unternehmens, dessen wir an dieser Stelle nur lobend erwähnen können. Allbekannte, klangvolle Namen lieferten den erzählenden Theil der beiden Hefte, u. A.: Joh. van Dewall („Die Musterung", eine Humoreske), P. K. Rosegger („Der Fremde im Vaterhause"), Alfred Mürenberg („Ihr vorbestimmter Gatte"), Karl Heigel („Die Flucht vor dem Mammon", humoristische Erzählung), Franz von Schönthan („Mary", ein Lustspiel in Briefen und „Eine eigenthümliche Geschichte"), Arnold Wellmer („Aus Kaiser Wilhelms Jugend"), F. Groß („Die Schwiegermutter), während O. Blumenthal, Fritz Mauthner, Dr. Karl Eckborn, Henne am Rhyn, Jul. Stinde, J. D. Georgens u. A. m. eine Reihe amüsanter und belehrender Plaudereien, Aufsätze u. s. w. in prägnanter und verständlicher Form darbieten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. März. Orloff dinirte gestern bei Bismarck und reiste heute früh nach Petersburg ab. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 24. März. Sachsen beantragte beim Bundesrath für die Einfuhr von in Oesterreich veredelten Geweben, Spitzen, Posamentierwaaren, Stickereien 2c. einen Veredelungszoll von 25 Procent des Zollsatzes, dem die betreffenden Waaren tarifmäßig bei der Einfuhr unterliegen. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

London, 24. März. Das Parlament wurde heute mittelst einer Botschaft der Königin aufgelöst. Die Königin dankt darin dem Parlamente für die Unterstützung ihrer Politik, deren Zweck die Vertheidigung des Reiches und die Sicherung des allgemeinen Friedens gewesen. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien durchaus freundschaftliche, und der Erhaltung der Ruhe Europas günstige. Die Königin hofft die baldige Regelung der Angelegenheiten Afghanistans und weist mit Genugthuung auf die Besserung der industriellen Lage und das Aufhören des commerciellen Druckes hin.

London, 24. März. Der Schluß des Parlaments erfolgte Nachmittags 2 Uhr im Oberhause. Cairns verlas die Botschaft. Sehr wenige Deputirte und Pairs waren anwesend.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. März. [Schluß-Course.] Contreminedruck.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit-Actien	520 50	526 —	Wien kurz	170 90	171 10
Oesterr. Staatsbahn	475 —	477 —	Wien 2 Monate	170 30	170 25
Lombarden	149 50	151 —	Warschau 8 Tage	213 20	213 25
Schles. Bankverein	105 —	105 25	Oesterr. Noten	171 10	171 45
Bresl. Discontobank	93 10	94 —	Russ. Noten	213 60	213 60
Bresl. Wechslerbank	96 25	97 75	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 70
Laurahütte	122 40	125 75	3½% Staatsschuld.	95 50	95 50
Donnersmarckhütte	60 —	60 25	1860er Loose	123 70	123 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	63 —	64 —	77er Russen	88 50	88 25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Posener Pfandbriefe	99 25	99 10	R.-O.-U.-St.-Actien	141 75	142 10
Oesterr. Silberrente	62 50	62 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	140 —	140 75
Oesterr. Goldrente	75 75	74 90	Rheinische	158 10	158 25
Ungar. Goldrente	88 50	88 —	Bergisch-Märkische	106 40	107 —
Türk. 5% 1865er Anl.	10 50	10 40	Köln-Mindener	146 50	146 60
Orient-Anleihe II.	59 75	59 87	Galizier	112 10	112 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 90	56 80	London lang	— —	20 34½
Rum. Eisenb.-Oblig.	52 60	52 25	Paris kurz	— —	81 00
Oberschl. Litt. A.	182 30	182 75	Reichsbank	152 —	76 95
Breslau-Freiburger	105 75	106 50	Disconto-Commandit	181 —	183 75

W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 518, —, Franzosen 475, —, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 181, 50, Discontocommandit 180, —, Laura 120, 75, Oesterr. Goldrente 75, —, dto. ungarische 88, 40, Russ. Noten ult. 213, 75.

In Folge Contreminedruck Spielpapiere, Banken und Bergwerke theilweise erheblich nachgebend. Bahnen verhältnißmäßig behauptet. Auslandsfonds durchweg sehr fest. Deutsche Anlagen beliebt. Disc. 2⅜ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 24. März, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 261, —. Staatsbahn 238, —. Lombarden — —. 1860er Loose 224, 50. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

(W. T. B.) **Wien**, 24. März. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
1860er Loose	128 70	128 70	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	172 70	173 —	Napoleonsd'or	9 47½	9 47
Creditactien	297 80	298 50	Marknoten	58 37	58 30
Anglo	153 40	152 80	Ungar. Goldrente	103 57	103 15
Unionbank	— —	— —	Papierrente	72 97	72 40
St.-Esb.-A.-Cert.	277 75	276 75	Silberrente	73 50	72 95
Lomb. Eisenb.	87 30	87 60	London	118 70	118 65
Galizier	262 25	262 —	Oest. Goldrente	88 05	87 85

(W. T. B.) **Paris**, 24. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 90. Neueste Anleihe 1872 118, 05. Italiener 83, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 76⅛. Ungar. Goldrente 88⅞. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Steigend.

(W. T. B.) **London**, 24. März. [Anfangs-Course.] Consols 98⅛. Italiener 82⅝ Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85, 03. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Glasgow, 24. März. Roheisen 55.

(W. T. B.) **Berlin**, 24. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Gewichen.			**Rüböl.** Matter.		
April-Mai	227 50	229 50	April-Mai	53 40	53 80
Mai-Juni	225 —	227 50	Sept.-Oct.	57 30	57 60
Roggen. Flau.			**Spiritus.** Matt.		
April-Mai	173 50	174 50	loco	62 30	62 50
Mai-Juni	173 50	174 75	März	62 10	62 50
Juni-Juli	171 —	172 50	April-Mai	62 10	62 50
Hafer.					
April-Mai	148 —	149 —			
Mai-Juni	149 50	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 24. März, — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Still.		
Frühjahr	223 —	225 50	Frühjahr	53 —	53 —
Mai-Juni	223 —	224 50	Herbst	57 —	57 —
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Frühjahr	170 —	171 50	loco	61 80	61 90
Mai-Juni	169 —	170 —	März	— —	— —
			Frühjahr	61 50	61 80
Petroleum.					
März	8 10	8 10			

(W. T. B.) **Köln**, 24 März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 65, per Mai 23, 40. Roggen loco —, per März 18, 35, per Mai 18, 20. Rüböl loco mit Faß 29, 50, per Mai 28, 80. Hafer loco 15, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 24. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per April-Mai 224, —, per Mai-Juni 225, —. Roggen flau, per April-Mai 165, —, per Mai-Juni 165, —. Rüböl still, loco 56, per Mai 56. — Spiritus fest, per März — —, per April-Mai 51¾, per Mai-Juni 51¾, per Juni-Juli 52. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 24 März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per März 66, 25, per April 66, 50, per Mai-Juni 66, 75, per Mai-August 65, 75. — Weizen behauptet, per März 33, 25, per April 32, 75, per Mai-Juni 31, 80, per Mai-Aug. 31, —. Spiritus ruhig, per März 75, 50, per April 74, 75, per Mai-August 72, 25, per September-December —, —. — Rüböl weichend, per März 77, 50, per April 77, 75, per Mai-August 79, 75, per September-December 81, 50. Wetter: Schön.

London, 24. März. [Getreideschluß.] Weizen gefragt, ruhig, Angekommene Ladungen ½—1 billiger, Hafer ¼ theurer, Mais sehr fest. Fremde Zufuhren: Weizen 4750, Gerste 3280, Hafer 15,290 Qrts. — Wetter: schön, kalt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 24. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 341, —, per Mai —, —, per November 290. — Roggen loco niedriger, per März 205, —, per Mai 209, —. — Rüböl loco 33½, per Mai 33⅛, Herbst 35. — Raps loco —. Frühjahr 346.

Frankfurt a. M., 24. März, 7 Uhr 30 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 258 62, Staatsbahn 237, 25, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 62, 43, do. Goldrente 74⅞, Ungarische Goldrente 88, 31. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Matt.

Hamburg, 24 März, Abends 8 Uhr 52 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 62⅝, Lombarden 184 —, Creditactien 257, 50, Oesterr. Staatsbahn 593, —, Neueste Russen 88⅛, Rheinische 105, 87, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, —, Bergisch-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, II. Orient-Anleihe 57¾, Laurahütte 117, 50, Russische Noten 213, 50, Nordwestbahn —, —. Consols —, —. Sehr matt.

(W. T. B.) **Wien**, 24. März, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 295, 50. Staatsbahn 277, —. Lombarden 87, —. Galizier 262, 25. Napoleonsd'or 9, 50. Papierrente 72 75. Goldrente 88, —. Ungar. Goldrente 103 35. Marknoten 58, 55 Anglo 152, 50. — Flau.

Paris, 24. März, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24	23.
3proc. Rente	82 77	82 67	Türken de 1865	10 65	10 77
Amortisirbare	85 20	85 15	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 97	117 87	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	83 75	83 35	Goldrente österr.	76⅛	76⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	591 25	595 —	do. ung.	88⅝	88½
Lombar. Eisenb.-Act.	193 75	195 —	1877er Russen	90½	90½

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 60 15/16.

London, 24. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	24.	23	Cours vom	24	23
Consols	98⅛	98 —	6pr. Ver.-St.-Anl. 1882	105	105⅛
Ital. 5proc. Rente	82¾	82 —	Silberrente	— —	— —
Lombarden	7⅝	7⅝	Papierrente	— —	61⅛
5proc. Russen de 1871	84 —	84 —	Berlin	— —	20 66
5proc. Russen de 1872	86 —	86 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 66
5proc. Russen de 1873	85¼	85¼	Frankfurt a. M.	— —	20 66
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 05
Türk. Anl. de 1865	10⅝	10½	Paris	— —	25 46
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	24⅝

Oesterr. Goldrente 75. Ungar. Goldrente 87¾.

Vergnügungs-Anzeiger.

• [Stadttheater.] Heute findet das vorletzte Gastspiel des Herrn A. Schott als „Lohengrin" statt. Freitag bleibt die Bühne geschlossen. Sonnabend gastirt Herr Anton Schott zum letzten Male als „Troubadour". — Director Hillmann hat mit dem ersten Tenor vom kgl. Landestheater in Prag, Herrn Martens, einen längeren Contract abgeschlossen. Herr Martens tritt Sonntag, den 28. d. M., zum ersten Male als „Faust" in Gounod's Oper Margarethe auf.

• [Lobetheater.] Die Proben zu Arthur Fitger's Schauspiel: „Die Hexe" haben Anfang der Woche begonnen und wird dies sensationelle Stück am nächsten Sonnabend, den 27. d., zum ersten Male zur Aufführung kommen. Auch das neue Lustspiel: „Sein Varzin" wird bereits vorbereitet, um abwechselnd mit „Die Hexe" gegeben zu werden.

* [Thaliatheater.] Die berühmten „Phoites", welche nicht nur in Deutschland, sondern in England, Amerika durch ihre eminenten Leistungen Bewunderung erregten, werden in nächster Zeit einen Gastspiel-Cyclus am Thaliatheater eröffnen.

[Concerthaus-Theater, Nicolaistraße 27.] Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers fand am Montag, den 22. d. Mts., im genannten Theater eine Festvorstellung statt, welche mit einem Prologe, verfaßt und gesprochen vom artistischen Director Herrn Charles-Nerges, eröffnet wurde; hieran reihte sich ein Schlußtableau, während dessen die Bühne bei Abspielung der Nationalhymne in bengalischem Flammenmeer stand, und in der Mitte derselben in geschmackvollem Arrangement die Büsten Sr. Majestät des Kaisers und vieler Mitglieder unseres Herrscherhauses, von Fahnenschmuck umgeben, prangten. Der Pächter des Concerthauses, Herr Nitsche, hatte keine Kosten gescheut, um Alles auf das Schönste zu gestalten. — Zum Schluß folgten die beliebten Stücke: „Die Pantoffelbrüder" und „Flotte Bursche", bei deren Aufführung das zahlreich anwesende Publikum seine Zufriedenheit mehrfach durch stürmischen Applaus bekundete. — Der Charwoche wegen bleibt die Bühne bis 28. d. Mts. geschlossen.

⊙ **Trebnitz**, 23. März. Der Geburtstag unseres allgeliebten und verehrten Heldenkaisers ist auch in unserer Stadt unter dem Ausdruck reinster und wärmster Sympathie'n gegen unser angestammtes Herrscherhaus gefeiert worden. — Am verflossenen Sonnabend Nachmittag fand in dem sehr sinnig

decorirten Saale des Herrn Feige ein Festessen statt, zu welchem über 50 Personen zumeist aus der Stadt erschienen waren. Das hierbei vom Königl. Landrath Herrn v. Salisch ausgebrachte „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser fand begeisterten Wiederhall. Auch die Mitglieder der hiesigen Schützengilde hatten sich an demselben Tage im Schießhaussaale zu einer besonderen Feier eingefunden. Am darauf folgenden Sonntagmorgen ertönten vom hohen Rathhausportale einige, von der hiesigen Stadtkapelle executirte patriotische Weisen. Im Hauptgottesdienst der evangelischen Kirche wußte Herr Pastor Goldmann in vortrefflicher Weise in der von ihm aus Anlaß der an diesem Tage statthabenden Confirmation zu haltenden Festpredigt unter Zugrundelegung der Worte: „Lobe den Herrn meine Seele“ 2c. den patriotischen Gefühlen vollen Ausdruck zu geben und die Herzen der sehr zahlreich erschienenen Andächtigen mächtig anzuregen. In der katholischen Kirche wurde am Vormittage des 22. d. Mts. ein „Hochamt“ celebrirt und auch die Synagoge hielt eine Festfeier zu Ehren des Erlauchten Herrschers, unsers theuren Kaisers und Königs. Daß auch die hiesigen Schulen die diesjährige Geburtstagsfeier unseres allgeliebten Kaisers in der würdigsten Weise begingen, ist selbstverständlich. Doch für die evangelische Schulgemeinde sollte dieser Festtag noch dadurch zu einem für dieselbe von besonderer Bedeutung werden, daß die stadtischen Behörden die feierliche Grundstein-Legung zu dem längst ersehnten Bau eines evang. Schulhauses an die im Göbel'schen Saale stattgehabte gemeinsame Feier der evang. Stadtschule knüpfte. Im festlichen Zuge, voran der Magistrat mit der evang. Geistlichkeit und der Schulen-Deputation, das Stadtverordneten-Collegium 2c. bewegten sich, geführt von ihren Lehrern, die 500 Schüler der evang. Stadtschule vom Göbel-schen Hotel aus nach dem an der „Wilhelmsstraße“ gelegenen Bauplatze, woselbst nach dem Gesange des Chorals: „Eine feste Burg ist unser Gott“ 2c. der Kreis-Schulinspector Herr Superintendent Stenger die sehr gediegene Weihrede hielt. Mit Ausführung der üblichen „drei Hammerschläge“ begleitet von mancherlei Segenswünschen seitens der Vertreter der Stadt- und Schulgemeinde wurde diese weihevolle Feier mit einem erhebenden Schlußgesange beendet.

S. **Rosdzin-Schoppinitz.** Die Feier des kaiserlichen Geburtstages wurde hierorts am Sonnabend Abend eingeleitet. In 3 öffentlichen Localen war gemeinschaftliches Abendbrot veranstaltet, wobei Toaste auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht wurden, patriotische Ansprachen und Gesänge wechselten. Am heutigen Geburtstagsfeste begann um 9½ Uhr die Schulfeier in der hiesigen Simultanschule, wo in echt patriotischer Weise des wichtigen Tages gedacht wurde. Nach der Festrede folgten Declamationen und patriotische Lieder. Zum Schluß erscholl ein dreifaches Hoch auf den geliebten Landesvater. Die umliegenden öffentlichen Gebäude und Grubenetablissements hatten den Tag über geflaggt.

X. **Tarnowitz,** 22. März. [Geburtstagsfeier.] Der kaiserliche Geburtstag wurde, nachdem die kirchliche Feier bereits am Sonntag vorangegangen war, hier heut gefeiert. Die Elementarschulen begingen den Tag in üblicher Weise; die Realschule hat mit der Feier die Entlassung der Abiturienten verbunden. Der Landwehr-Verein hat sich zur Feier dieses Festtages im Ritter'schen Saale zu einem gemüthlichen Abend versammelt, wogegen der Kriegerverein diesen Festtag bereits am 20. in ähnlicher Weise beging. Nachmittags fanden im Glufke'schen Hotel und in der Loge Festessen statt.

Bekanntmachung.

Nachdem der Stadthaushalts-Etat für das Etatsjahr vom 1. April 1880 bis 31. März 1881 durch die Stadtverordneten-Versammlung festgestellt worden ist, ist zu den bisher erhobenen 12 Steuereinheiten bei der Communal-Einkommensteuer vom 1. April d. J. ab noch ein Zuschlag von 25% zu erheben. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Bemerken, daß vom gedachten Zeitpunkte ab für die Erhebung der Communal-Einkommensteuer der nachfolgende Tarif maßgebend ist und eine anderweite Bekanntmachung über die zu erhebende Steuer den Contribuenten nicht mehr zugefertigt wird.

Tarif
für die Erhebung der Communal-Einkommensteuer.

Klasse.	Jährlicher Einkommensbetrag.	Jahres-Steuer. ℳ	₰	Monats-Steuer. ℳ	₰
1.	von einschließlich 300 Mark	4	56	—	38
2.	" " 420 "	9	—	—	75
3.	von mehr als 660 "	15	—	1	25
4.	" " " 900 "	22	56	1	88
5.	" " " 1050 "	28	56	2	38
6.	" " " 1200 "	34	56	2	88
7.	" " " 1350 "	39	—	3	25
8.	" " " 1500 "	45	—	3	75
9.	" " " 1650 "	49	56	4	13
10.	" " " 1800 "	54	—	4	50
11.	" " " 2100 "	63	—	5	25
12.	" " " 2400 "	72	—	6	—
13.	" " " 2700 "	81	—	6	75
14.	" " " 3000 "	90	—	7	50
15.	" " " 3600 "	108	—	9	—
16.	" " " 4200 "	126	—	10	50
17.	" " " 4800 "	144	—	12	—
18.	" " " 5400 "	162	—	13	50
19.	" " " 6000 "	180	—	15	—
20.	" " " 7200 "	216	—	18	—
21.	" " " 8400 "	252	—	21	—
22.	" " " 9600 "	288	—	24	—
23.	" " " 10,800 "	324	—	27	—
24.	" " " 12,000 "	360	—	30	—
25.	" " " 14,400 "	432	—	36	—
26.	" " " 16,800 "	504	—	42	—
27.	" " " 19,200 "	576	—	48	—
28.	" " " 21,600 "	648	—	54	—
29.	" " " 25,200 "	756	—	63	—
30.	" " " 28,800 "	864	—	72	—
31.	" " " 32,400 "	972	—	81	—
32.	" " " 36,000 "	1080	—	90	—
33.	" " " 42,000 "	1260	—	105	—
34.	" " " 48,000 "	1440	—	120	—
35.	" " " 54,000 "	1620	—	135	—
36.	" " " 60,000 "	1800	—	150	—
37.	" " " 72,000 "	2160	—	180	—
38.	" " " 84,000 "	2520	—	210	—
39.	" " " 96,000 "	2880	—	240	—
40.	" " " 108,000 "	3240	—	270	—
41.	" " " 120,000 "	3600	—	300	—
42.	" " " 144,000 "	4320	—	360	—
43.	" " " 168,000 "	5040	—	420	—
44.	" " " 204,000 "	6120	—	510	—
45.	" " " 240,000 "	7200	—	600	—
46.	" " " 300,000 "	9000	—	750	—
47.	" " " 360,000 "	10,800	—	900	—
48.	" " " 420,000 "	12,600	—	1050	—
49.	" " " 480,000 "	14,400	—	1200	—
50.	" " " 540,000 "	16,200	—	1350	—
51.	" " " 600,000 "	18,000	—	1500	—
52.	" " " 660,000 "	19,800	—	1650	—
53.	" " " 720,000 "	21,600	—	1800	—
	u. s. w. um je 60,000 M. Einkommen resp. 150 Mark monatliche Steuer steigend.				

Breslau, den 24. März 1880. [600]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Berlin W., den 23. März 1880.

Bekanntmachung.

Postanweisungs-Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

Vom 1. April ab kommt für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika an Gebühr der Satz von 20 Pf. für je 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pf. für jede Postanweisung, zur Erhebung. Der Meistbetrag einer Postanweisung beträgt, wie bisher, 50 Dollar. Der Betrag ist in der Währung des Bestimmungsgebiets — Dollar und Cents — anzugeben. Die Umwandlung in die Markwährung findet bis auf Weiteres nach dem Verhältniß von 100 Dollar gleich 425 Mark statt. Zu Post-Anweisungen nach den Vereinigten Staaten ist das für den Weltpostverein vorgeschriebene Formular mit deutschem und französischem Vordruck zu benutzen. Die handschriftliche Ausfüllung ist mit lateinischen Schriftzeichen zu bewirken. Die Postanweisungen müssen außer dem Namen des Empfängers und dessen genauer Adresse seinen Vornamen oder wenigstens die Anfangsbuchstaben seines oder seiner Vornamen enthalten. Bei Firmen genügt die gewöhnliche Bezeichnung der Firma. Zur näheren Bezeichnung des Bestimmungsorts ist außer dem Namen des Staats thunlichst auch der Name des Kreises (county), in welchem der Wohnort des Empfängers liegt, anzugeben. Der Abschnitt der Postanweisung muß den Namen und die nähere Bezeichnung des Absenders und kann außerdem den auszuzahlenden Betrag und den Tag der Einzahlung enthalten. Weitere Mittheilungen sind auf dem Abschnitt nicht zulässig. [4817]

Kaiserliches General-Postamt.
Wiebe.

Aufruf!

Der hiesige Inwohner und Steinarbeiter Carl Herbich ist am 28sten Februar c. auf dem Nachhausewege aus dem Steinbruche zu Steinkirche in jener stürmischen, finsteren Nacht vom Wege abgekommen, in die Ohle gefallen und ertrunken.

p. Herbich hinterläßt zwölf Kinder, von denen zehn noch unter vierzehn Jahren. Die Familie ist notorisch arm, jedoch von dem Manne bis zu seinem Tode redlich ernährt worden, was ihm nur möglich wurde, indem er ein fleißiger Arbeiter, nüchtern und sparsam war, was Jeder, der denselben gekannt, bezeugen wird. [4820]

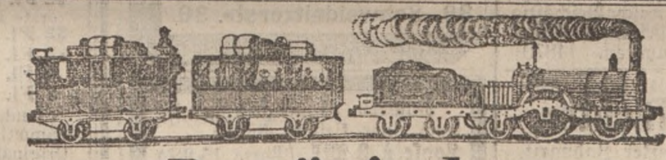
Die Frau ist außer Stande, bei diesen zehn kleinen Kindern auf Arbeit zu gehen, die Gemeinde klein und, außer einigen Besitzern, selbst arm und ihre Wirthschaften verschuldet. Zum Wohlthun geneigte Herzen, die mit zeitlichen Gütern gesegnet, werden freundlichst gebeten, dieser verwaisten Familie etwas zukommen zu lassen, sei es an Geld, Kleidungsstücken oder Nahrungsmitteln.

Der Unterzeichnete, an welchen Gaben der Liebe zu richten sind, wird alles dankbar annehmen und die Namen der Geber öffentlich bekannt machen.

Die Expedition der „Breslauer Zeitung“ ist ebenfalls gern bereit, Geldbeiträge entgegen zu nehmen.

Gambitz bei Strehlen, den 14. März 1880.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Stephan.



Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Die ausserordentliche General-Versammlung vom 3. d. Mts. hat den Vertrag mit der Fürstlich Rumänischen Regierung wegen Ueberlassung des Betriebes der Eisenbahnen und der gesammten Verwaltung an den Rumänischen Staat genehmigt.*)

Diejenigen Inhaber von Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien, welche bereit sind, dieselben gegen directe, mit 6% für's Jahr in halbjährlichen Terminen verzinsliche und binnen 44 Jahren durch halbjährliche Ausloosung al pari amortisirbare Schuldverschreibungen des Rumänischen Staats, garantirt durch den Reinertrag des Tabaksmonopols und eine gesetzliche Hypothek an dem Eisenbahnnetz Roman-Verciorova, im Verhältniss von

60 in neuen Staats-Obligationen für 100 in Stamm-Actien,
133⅓ in neuen Staats-Obligationen für 100 in Stamm-Prioritäts-Actien

umzutauschen, fordern wir im Namen der Fürstlich Rumänischen Regierung nach Art. III des Vertrages hierdurch auf, ihre Actien und Dividendenscheine für das Jahr 1880 und folgende Jahre bei

der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und **S. Bleichröder** } in **Berlin,**
der **Caisse des Dépôts et Consignations** zu **Bucarest**

einzureichen und dagegen Certificate zu empfangen, durch welche sie unter Vorbehalt etwaiger für die Abrundung noch zu treffender Bestimmungen zum Bezuge von neuen Rumänischen Staats-Obligationen zu Frcs. 500 = M. 400 mit Zinscoupons vom 1. Januar 1880 ab berechtigt werden, dies jedoch nur für den Fall, dass die absolute Majorität des Capitals und der Actien ohne Unterschied zwischen Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien bis zum 15. April d. J. einschliesslich zu diesem Zwecke deponirt sein wird. Falls Actien zum Umtausch eingereicht werden, ohne mit sämmtlichen Dividendenscheinen versehen zu sein, so werden die entsprechenden Zinscoupons der dagegen umzutauschenden neuen Staats-Obligationen demnächst zurückbehalten werden, was auf den betreffenden Certificaten zu bemerken sein wird.

Die Rumänische Regierung hat sich verpflichtet, den Inhabern von Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien, welche dieselben bis **zum 15. April d. J. einschliesslich** zum demnächstigen Umtausche gegen Staats-Obligationen deponiren, ihrerseits eine baare **Prämie** zu bewilligen, welche

bei den Stamm-Actien auf 2% des Nominalbetrages oder **6 Mark baar für jede Stamm-Actie,**
bei den Stamm-Prioritäts-Actien auf 2½% des Nominalbetrages oder **11 Mark 25 Pf. baar für jede Stamm-Prioritäts-Actie**

festgesetzt und beim demnächstigen Umtausch zahlbar ist.

Für Actien aller Art, welche erst nach Ablauf dieser Präclusivfrist noch zum Umtausch eingereicht werden, wird keine Prämie mehr vergütet.

Diese Prämien sind unabhängig von der Bezahlung des Dividendenscheins für das Betriebsjahr **1879,** welcher allen Actionairen ohne Unterschied verbleibt, also auch bei Einreichung der Actien zurückzubehalten ist.

Diejenigen Actien, welche überhaupt nicht zum Umtausche eingereicht werden, sind nach dem abgeschlossenen Betriebs-Ueberlassungs-Vertrage für die Zukunft (Betriebsjahr 1880 und folgende) neben der statutenmässigen Amortisation nur zu einer festen Dividende von 3⅓% für die Stamm-Actien und 8% für die Stamm-Prioritäts-Actien berechtigt.

Berlin, den 6. März 1880.

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath. **Der Vorstand.**

*) Nachträglich wird bemerkt, dass der Beschluss der General-Versammlung auch bereits zur handelsgerichtlichen Eintragung gelangt und demzufolge der abgeschlossene Vertrag von den beiderseitigen Bevollmächtigten vollzogen ist. [1148]

Berlin, den 22. März 1880.

Der Vorstand.

Die Verlobung unserer Tochter Luise mit unserem Neffen Herrn **Leo Goldstein** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3205]

Breslau, den 25. März 1880.

Eduard Kreutzberger und Frau, geb. **Sachs.**

Luise Kreutzberger,
Leo Goldstein,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Martha** mit Herrn **Franz Beyer**, Königl. Gerichts-Actuar hier, beehren sich ergebenst anzuzeigen

[1135] **Herrmann Sander,**
Fürstlich von Pleß'scher Calculator,
und Frau **Bertha**, geb. **Wölke.**

Pleß O.-S., im März 1880.

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Lorentz, geb. **Michalka,**
Emil Kauffer.

Pitschen, im März 1880. [1155]

Die Verlobung meiner Tochter **Thekla** mit Herrn Dr. phil. **Robert Friedberg,** Docenten an der Universität Leipzig, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [3217]

Breslau, im März 1880.

Gustav Friedmann.

Thekla Friedmann,
Dr. Robert Friedberg,
Verlobte.

Breslau. Leipzig.

Statt besonderer Meldung.

Die heute Morgen 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Alexandra,** gb. **Wünschig,** von einem gesunden, kräftigen Knaben zeigt ergebenst an [3235]

Max Pissulla.

Gleiwitz, den 23. März 1880.

Heute, Nachmittags 1 Uhr, beschenkte mich mein geliebtes Weib **Emma,** geb. **Bader,** mit einem kräftigen Jungen.

Schömberg Schl., den 23. März 1880.

[1146] **Adolph Elößer.**

Durch das am 22. d. Mts. erfolgte Dahinscheiden unseres stellvertretenden Directions-Vorsitzenden, des Königlichen Geheimen Regierungsraths [4874]

Herrn Hermann Schröter,

hat auch die unterzeichnete Verwaltung einen tief empfundenen, schwer zu ersetzenden Verlust erlitten.

Ausgezeichnet durch seltene Gaben des Herzens und des Geistes, durch hohe Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Obliegenheiten, ausgestattet mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen, war er uns stets ein hochgeschätzter Amtsgenosse und ein zuverlässiger Freund.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten!

Breslau, den 24. März 1880.

Direction und Verwaltungsrath der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow. Beck.

Gestern Mittag entschlummerte sanft unsere geliebte, theuere Pflegemutter, Tante und Grosstante, die verwittwete Frau Justiz-Räthin [3214]

Charlotte Kloer,
geb. Neddermann,

im ehrenvollen Alter von 82 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. März 1880.

Beerdigung: Sonnabend, den 27., Vormittags 10 Uhr.
Trauerhaus: Bahnhofstrasse 32.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr endeten die langen, schweren Leiden unseres theuren, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Kaufmanns

Herrn Julius Trautwein,

im Alter von 60 Jahren, Mitglied des Provinzial-Landtags für Schlesien und langjähriger Stadtverordneten-Vorsteher unserer Stadt. [1150]

Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige seinen zahlreichen Gönnern, Freunden, Verwandten und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bernstadt in Schlesien, den 24. März 1880.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. h., Nachmittags 3½ Uhr, statt.

Durch den am heutigen Tage nach längeren Leiden erfolgten Tod des Kaufmanns

Herrn J. A. Trautwein

haben wir einen unserer geachtetsten Mitbürger, eine Zierde unserer Commune verloren. Gleich ausgezeichnet durch Gaben des Geistes und des Herzens, durch wohlwollende Gesinnung und zur Hilfe stets bereite Menschenfreundlichkeit, entsprach er dem ihm im seltenen Grade zu Theil gewordenen allgemeinen Vertrauen in den ihm übertragenen Ehrenämtern als Mitglied des Provinzial-Landtages, des Kreistages, sowie als Director des hiesigen Vorschuss-Vereins, und wirkte insbesondere für die Interessen unserer Commune auf die uneigennützigste Weise durch einen 27jährigen Zeitraum als Stadtverordneten-Vorsteher. Sein Andenken wird hier stets unvergesslich bleiben.

Bernstadt i. Schl., den 24. März 1880. [1156]

Der Magistrat. Dr. Fabricius, Bürgermeister.
Die Stadtverordneten. Rud. Scheurich, Vorsteher.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den heut Morgen 4 Uhr nach langen, schweren Leiden erfolgten Tod unseres Vereins-Directors, des Kaufmanns

J. A. Trautwein

von hier, ergebenst anzuzeigen. [1157]

Der theure Entschlafene war seit 19 Jahren ein unermüdlicher, fleissiger Arbeiter und sorgsamer Hüter und Pfleger unseres Vereins. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Friede seiner Asche!

Vorschussverein zu Bernstadt,
eingetragene Genossenschaft.

Statt besonderer Meldung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante [4862]

Martha Schwarzer,

verehelichte **Nocht**, nach langen, unsäglichen Leiden am 22. d. M., Vormittags, sanft entschlafen ist.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. März 1880.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. März, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus in Gräbschen statt.

[3206] **Todes-Anzeige.**

Am 22. d. M. entschlief nach langen Leiden unser guter Sohn, Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Lehrer am Friedrichs-Gymnasium

Dr. Isidor Krause

im Alter von 40 Jahren.

Breslau, den 23. März 1880.

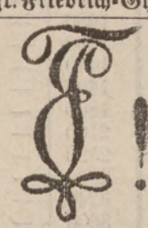
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 22. März endete der Tod das lange Leiden unsers lieben Collegen, des

Herrn Dr. Krause.

Sein collegialischer Sinn, die Gewissenhaftigkeit im Amte und die seltene Pflichttreue, mit welcher derselbe eine lange Reihe von Jahren an unserer Anstalt segensreich thätig war, sichern ihm im Herzen der Lehrer und Schüler ein dauerndes, dankbares Andenken. [4869]

Der Director und das Lehrer-Collegium des Königl. Friedrich-Gymnasiums.



Unterfertigte erlaubt sich ihre a. H. a. H. und Inactiven von dem Ableben ihres alten Herrn und Mitbegründers [3222]

Dr. J. Krause,

Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymn., geziemend in Kenntniß zu setzen.

Die B. B. Germania,
i. A.:
Juliusberg (× ×) ×

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gerichts-Assessor Dr. jur. Müller mit Frl. Davida Beck in Berlin. Lieut. im Holst. Feld-Art.-Regt. Nr. 24 Hr. v. Arnold de la Brière mit Frl. Adelhaid Thomä in Wolfenbüttel.

Verbunden: Pr.-Lieut. im Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 Herr Mauve m. Frl. Helene Mertens in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Rechtsanwalt Schäffer in Oels, dem Hrn. Pastor Gottfried in Lichtenwaldau. — Ein Tochter: dem Rittmeister u. Esc.-Chef im 2. Westf. Huf.-Regt. Nr. 11 Hrn. v. Pappenheim in Benrath.

Gestorben: Verw. Frau Ober-Reg.-Rath Philippi in Frankfurt a/O.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Tode unserer geliebten Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin **Eveline von Drabizius,** geb. **Trautwein,** von nah und fern empfangen haben, sagen hiermit ihren tiefgefühltesten Dank **Die Hinterbliebenen.**

סים עם diesen Freitag Morgens 6 Uhr i. d. **Zülzer Synagoge, Pokoyhof.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 25. März. Vorletztes Gastspiel des Herrn Ant. Schott vom königl. Theater in Hannover. „Lohengrin." Romantische Oper in drei Acten von Richard Wagner. (Lohengrin: Herr A. Schott.)

Freitag bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend, den 27. März. Letztes Gastspiel des Herrn Anton Schott vom königl. Hoftheater in Hannover. „Der Troubadour." Große Oper in 4 Acten. Musik von G. Verdi.

Lobe-Theater. 4866

Donnerstag, den 25. März. Z. 13. M.: „Der Bibliothekar." Charakterbild in 4 Acten von G. v. Moser.

Freitag, den 26. März, bleibt das Theater geschlossen.

Sonnabend, den 27. März. Zum 1. Male: „Die Hexe." Schauspiel in 5 Aufzügen von Arthur Fitger.

Singakademie.

Donnerstag, 25. März, Abds. 7 Uhr, im Concerthause (Gartenstr.):

Die Schöpfung
von Jos. Haydn.

Soli: Frl. **Katharina Lange** aus Berlin (Gabriel u. Eva), Herr **Torrige** (Uriel) und Herr **E. Franck** (Raphael und Adam).

Billets à 2 und 1 Mark sind in der Musikhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben. [4530]

Ich bin von meiner tournée zurückgekehrt und nehme meine Lehrthätigkeit wieder auf. [3212]

Constantin Sternberg,
Tauenzienstraße Nr. 16, I.

P. P. Breslau, den 25. März 1880.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Ohlauerstraße Nr. 87, zur goldenen Krone,

ein

Special-Geschäft
in
Sammet- und Seidenwaaren
sowie
sämmtlichen Besatzstoffen.

Ebenso unterhalte ich ein großes Lager in schwarzen

Grenadines, Barèges und Woll-Cachemires.

Vieljährige Erfahrungen, die ich mir auch im Hause des Hoflieferanten Herrn **Adolf Sachs** erworben, sowie meine Verbindungen mit den ersten Fabriken und Geschäftshäusern des In- und Auslandes setzen mich in den Stand, den Ansprüchen des geehrten Publikums nach jeder Richtung hin zu genügen.

Mein Unternehmen halte ich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Hugo Cohn,
Ohlauerstraße Nr. 87, zur goldenen Krone.

Zwingerplatz. **Breslau,** Zwingerplatz.

L. Broekman's
Affentheater u. Circus en miniature.

Donnerstag, den 25. März: 1 Vorstellung, um 7 Uhr.

Einlaß 6 Uhr. [4779]

Die Theaterkasse ist Vorm. v. 11—1 Uhr geöffnet. Das Theater ist geheizt.

Am **Charfreitag** bleibt das Theater geschlossen.

L. Brockman, Director.

Bertha Funke!

Gieb Nachricht Deinen bekümmerten Eltern. [1144]

Harry, z. Z. **Gnadenfrei.**

3219 **Hilferuf!**

Eine arme Frau, Mutter von drei Kindern, das 4. an der Brust, ihr Mann wegen Kopfleiden arbeitslos, bittet die geehrt. Herrsch. um eine güt. Unterstütz. Näh. **Louisenstr. 12,** 3. Et. r.

Ein armer Familienvater, welcher schon lange brotlos, bittet edle Menschen um irgend welche Beschäftig. Offerten bittet man bei **E. Butschek** Albrechtsstr. 17, abzugeben. [4870]

Von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Erich Richter,

in Amerika approbirter Zahnarzt, **Neue Schweidnitzerstr. 1,** Ecke Stadtgraben. [3216]

Samberger,

Rechtsanwalt am Land-Gericht zu **Gleiwitz,** übernimmt auch Aufträge zur Proceßführung vor den Amtsgerichten zu **Gleiwitz, Zabrze, Tost** und **Peiskretscham.** [4875]

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine **Fischwaaren- u. Delicatessen-Handlung** von der Nicolaistr. 71 nach **Nicolaistraße Nr. 59** verlegt habe.

3220 **E. Neukirch.**

Am 1. April beginnt mein

Frühjahrs-Cursus, Tanz- u. Anstands-Unterricht

für Erwachsene und Kinder.

Anmeldungen täglich von 10—5 Uhr. Prospecte gratis. [2866]

Frau Christine Will,
Neue Taschenstr. 33, part.

Gesellschaft „Eintracht".

Donnerstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Ressourcen-Locale, Wallstr. 14 B. [3224]

English Club

meets Thursday evening at 8½ o Clock at the new Boerse. Visitors are wellkome. [4567]

Winterbassin

für Schwimmer und Nichtschwimmer angenehmstes und billigstes Bad.

Wassertemperatur 18—19 Grd.

Steter Zufluß, angenehmer Wellenschlag u. reichhaltige kalte und warme Douchen.

Gräfenberger Abreibungen

und Einpackungen in- und außerhalb der Anstalt zu jeder Tageszeit von langjährigen, durchaus erfahrenen Badedienern. [4810]

Kroll'sche Bade-Anstalt.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Handbuch
für das Breslauer
Producten-Geschäft.

Preis 1 Mark. [4894]

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
37. Albrechtsstraße 37.



Frühjahrs-Fächer

nur in ganz neuen Genres fabelhaft billig. [3593]

Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Nachdem es mir gelungen ist, noch einen kleinen Posten **Loose à 3 Mk.** (Porto 15 Pf.) zur großen Militärcurhaus-

Sylt-Lotterie

für meine Kunden telegraphisch zu sichern, theile ich mit, daß ich diese **letzten Loose** bis Sonnabend, den 27. März, **Abends 7 Uhr, verkaufe.**

Die Ziehung der 5000 Gewinne beginnt am 31. März und dauert [4867]

☞ 7 Tage. ☜

Schlesinger's
Lotterie-Geschäft Ring 4.

Offerte für Damen!

Eine grosse Partie
elegante
Sonnenschirme

habe ich aus einer

Concursmasse

erstanden und werden solche zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. [3594]

Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
Dreher's Bierhalle.

4522 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke ꝛc.,

Breslau, Gartenstr. 46a, Sprechst Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne, Plomben ꝛc. **Riedel & Perl,** Amerik. Dentisten, Carlsstr. 2, II., v. a. d. Schweidnitzerstr.

Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere

M. Karfunkelstein & Co.,

Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
absolut
ächter Qualität

rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für

3 Mark

in jeder Sorte:

24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.

Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

---

4. Ohlauerstraße 4.

Günstigste Einkaufs-Quelle
für
Knaben-Garderobe

in eleganten Façons bei [4744]

E. Cohn,
4. Ohlauerstraße 4.

Wiederkäufer mache besonders darauf aufmerksam.

4763 **Für Hautkranke ꝛc.**

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau. Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zur Ausführung von sämmtlichen

Bedachungen

bei Neubauten und Reparaturen mit mehrjähriger Garantie und soliden Preisen empfiehlt sich [3215]

E. Lehmann,
Goldschmieden bei Breslau.

Damenschneiderei.

Knopflochseide, Dtzd.	30 ₰
Häkelgarn, „	30 „
beste Kleiderschnur, 18 Ellen	20 „
echten Hanfzwirn, ganze Lage	20 „
bestes Maschinengarn, 4 Roll.	50 „
Mailänder Nähseide, Loth.	60 „
beste Hemdeknöpfe., 6 Dtzd.	20 „
beste Metall-Hosenknöpfe 12 D.	40 „
Leinwandband, 12 St.	80 „

Estremadura, 6fach, bestes Fabrikat, gebleicht und ungebleicht, pro Pfd. 2 M. bis 2,50 kommen zum Verkauf im [4736]

Comptoir für Concurswaaren
Schloß-Ohle Nr. 11, G. Schönfeld

Seminar für Kindergärtnerinnen.

Die Aufnahme-Prüfung findet statt: **Freitag, den 2. April, Vorm. 9 Uhr**, Domplatz Nr. 1. Nachträgliche Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. [4878] **Der Vorstand.**

Schlesische Bekleidungs-Akademie, Blücherplatz 5, I, Eingang Herrenstraße.

Zur gründlichen akademischen Ausbildung der **Damenschneiderei** incl. Buchführung kann der Eintritt jederzeit erfolgen. Für ein sicheres Lernen wird garantirt. [2875]

Nach jedem Cursus findet öffentliche Prüfung statt.

Jede nähere Auskunft daselbst.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß mein Fabrikations-Geschäft für **Kunstschlosserei, Gewächshäuser, Geldschränke, Centesimalwaagen, Wassermesser, Telegraphen-Einrichtungen** ꝛc. nicht mehr die Straßennummer Mauritiusplatz 7, sondern von jetzt an **Garvestr. Nr. 24|30** erhalten hat. Geschätzte Aufträge bitte ich daher unter dieser Adresse an mich gelangen zu lassen. [4807]

H. Meinecke,
Breslau, Garvestraße 24/30.

Jüdisches Kurhospital zu Warmbrunn.

Unbemittelte jüd. Kranke, welche auf ärztliche Anordnung die Bäder zu Warmbrunn gebrauchen sollen und die Aufnahme in das hies. jüd. Kurhospital nachsuchen wollen, haben ihr Gesuch mit Beifügung des ärztlichen Attestes und der behördlichen Bescheinigung über ihre Würdigkeit und Bedürftigkeit bis zum 1. Mai c. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Spätere Gesuche können nur ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Warmbrunn, im Jahre 1880. [4880] **Der Vorstand.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Prioritäts-Actien bezw. Obligationen Littr. A. B. C. D. der Oberschlesischen Eisenbahn **wird am 12. April d. J., Vormittags 9 Uhr,** in unserem Verwaltungsgebäude — Claassenstraße — im Sitzungssaal stattfinden. [4895]

Den Inhabern von vorgedachten Werthpapieren ist der Zutritt zur Ausloosung gestattet.

Breslau, den 24. März 1880.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. April cr. treten für die zwischen Groß-Gandern und Reppen gelegene Weiche Hermannia Frachtsätze des Specialtarifs III in Kraft, welche bei unseren Expeditionen in Erfahrung zu bringen sind.

Breslau, den 23. März 1880. [4893]

Directorium.

Bekanntmachung.

Das zur **Concursmasse** der Handelsfrau **Brauer** zu **Bunzlau gehörige Waarenlager**, bestehend in allerhand Schnittwaaren und fertigen Kleidungsstücken, taxirt auf 2692 Mark, soll freihändig entweder im Ganzen oder in größeren Posten alsbald verkauft werden. Gefällige Offerten werden an Unterzeichneten erbeten, bei welchem auch ein specielles Verzeichniß des Waarenlagers eingesehen werden kann. [1143]

Bunzlau, den 22. März 1880.

Der Massen-Verwalter.
Rechts-Anwalt **Klossowski.**

Weltberühmt! Unübertrefflich!

Bandwurm mit Kopf, Spul- & Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode **(brieflich)**

Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Die Mittel sind vom Königlich Sächsischen **Landesmedicinalkollegium** zu Dresden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen vollständig unschädlich und können selbst, vermöge des geringen Quantums, bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniss angewendet werden.

Höchste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung zu veranlassen.
Die meisten derart Kranken werden als Blutarme und Magenkranke behandelt.
Prospecte mit Auszug von Attesten gratis und franco.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Canth** G. Prietzel. **Freiburg** A. Süssenbach. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** E. Rudolph.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Maitrank [4868]

von frischem Waldmeister, à Flasche Mark 1 und 1,20, empfiehlt

W. Berger's Weinhdlg., Albrechtsstr. 34.

Ausverkauf von Chocoladen, Thee's und Confituren.

Wegen Auflösung unserer Societät verkaufen wir unsere Bestände gegen Kasse zu jedem annehmbaren Preise und machen wir das verehrliche Publikum auf diese Offerte aufmerksam. [4873]

Th. Steiner & Knobloch,
Dampf-Chocoladen- u. Confituren-Fabrik,
Fischergasse 3 und Ring 29.
(Der Laden Ring 29 ist zu vermiethen.)

Kloster-Bock. | **Von Sonntag, 28. März, ab** | Kloster-Bock.

Ausschank des ausgezeichneten

Kloster-Bock

in den Ausschanklocalen der [4881]

Brauerei Moabit,

Kloster-Bock. | **Schuhbrücke 32 u. Ring 19.** | Kloster-Bock.

---

1 **Wanddampfmaschine** von 8 Pferdekr., 190 mm Cyld., 300 mm Hub,
1 **liegende Dampfmaschine** von 4 Pferdekr., 135 mm Cyld., 240 Hub,
1 **Wanddampfmaschine** von 2½ Pferdekr., 120 mm Cyld., 200 mm Hub,
1 **Patent-Sicherheitsdampfkessel** von 6 Pferdekr., 10,68 qm Heizfl., von A. Büttner & Co. gebaut, in u. unter Wohnräumen aufstellbar,

sämmtlich neu, solide und gut gebaut, sind **billigst** zu verkaufen.

[950] **Paul Oehler**, Maschinenfabrik, Altwasser.

Bekanntmachung.

Der gemeine Concurs über den Nachlaß des am 29. December 1878 zu Breslau, Langegasse Nr. 74, verstorbenen Kaufmanns [82]

Robert Scholz

ist durch Schlußvertheilung beendigt.

Breslau, den 18. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Nemitz,
Gerichtsschreiber.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3/5 Fürstenstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande ꝛc. Band XIII Blatt 341, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 4 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 88 Pf.

Die Bietungs-Caution ist auf 8040 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 2. Juni 1880, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben an. [79]

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. Juni 1880, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Breslau, den 13. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 30 Große Scheitnigerstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande ꝛc. Band VIII Blatt 289, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 3 Ar 24 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2220 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 3. Juni 1880, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben an. [80]

Das Zuschlagsurtel wird

am 4. Juni 1880, Vormittags 11½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Breslau, den 16. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 17 am Lehmdamm zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande ꝛc. Band XVI Blatt 321, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 7 Ar beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 8 Mark 22 Pf.

Die Bietungs-Caution ist auf 1050 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 3. Juni 1880, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben an. [81]

Das Zuschlagsurtel wird

am 4. Juni 1880, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Breslau, den 13. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 103 eingetragenen Actien-Gesellschaft [4885]

Salzbrunn-Weisstein'er Actien-Glas-Anstalt

zu **Ober-Salzbrunn** Folgendes eingetragen worden:

Das Statut ist dahin abgeändert, daß die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft durch die Schlesische Zeitung und das Waldenburger Wochenblatt erfolgen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. März 1880 am 10. März 1880.

Waldenburg, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 115 eingetragenen

J. H. Pusch

zu **Ober-Wüstegiersdorf**

Folgendes eingetragen worden:

„Die Handelsgesellschaft ist durch den am 15. December 1879 erfolgten Austritt des Kaufmanns **Oscar Hertzer** zu Breslau aufgelöst und die Firma **J. H. Pusch** nunmehr unter Nr. 513 des Firmen-Registers eingetragen worden.

Ferner ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 513 die Firma

J. H. Pusch [4886]

zu Ober-Wüstegiersdorf und als deren Inhaber der Kaufmann Anton **Sperlich** daselbst eingetragen worden.

Waldenburg, den 10. März 1880.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [595]

Ludwig Rosenberger

zu Hultschin ist durch Schlußvertheilung beendigt.

Ratibor, den 15. März 1880.

Kgl. Amtsgericht. Abth. IV.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register unter Nr. 13 ist zufolge Verfügung vom 10. März 1880 folgende Eintragung erfolgt: [599]

Die dem **Eduard Kabitz** zu Breslau Seitens der Firma

Gogolin-Goradzer Kalkwerke A. Gottwald & Comp. zu Gogolin

ertheilte Procura ist erloschen.

Eingetragen am 11. März 1880.

Groß-Strehlitz, den 10. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf dem Blatt Nr. 3a conjunctim auf Nr. 44c und Nr. 92 des Grundbuchs von Stoberau standen Abtheilung III Nr. 5 für die **Anna Rosina Fischer**, jetzt verehelichte Bauergutsbesitzer **Pohl** in Stoberau, 251 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. restirende Erbegelder eingetragen.

Diese Post ist bezahlt worden, doch kann die Löschung derselben im Grundbuche nicht erfolgen, weil das darüber lautende Hypotheken-Instrument verloren gegangen ist. Der eingetragene Eigenthümer des qu. Grundstücks Bauergutsbesitzers **Gottlob Lode** hat das Aufgebot beantragt. [528]

Demnach werden Alle, welche an dem vorbezeichneten Hypotheken-Instrument Eigenthums- oder andere Rechte zu haben vermeinen, aufgefordert, solche Ansprüche und Rechte spätestens in dem

auf den 12. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amts-Gericht anstehenden Aufgebots-Termin anzumelden, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Brieg, den 6. März 1880.

Die Gerichtsschreiberei des Kgl. Amts-Gerichts II.
Bruckisch.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des Etatsjahres 1880/81 bei der städtischen Bau-Verwaltung vorkommenden **kleineren Reparatur- und Tagelohnarbeiten des Maurers und des Zimmermannes** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind

bis Freitag, den 2. April c., Mittags 12 Uhr,

im Bureau VII, Elisabethstraße Nr. 10, II., Zimmer Nr. 38, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen. Copien von letzteren sind ebendaselbst gegen Erstattung der Copialiengebühren in Empfang zu nehmen. [584]

Breslau, den 19. März 1880.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Zu den hiesigen Straßenpflasterungen soll für das Etatsjahr 1880/81 die Lieferung von **700 Mtr. Granit-Rinnsteinen** in öffentlicher Submission vergeben werden. [578]

Die Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution in Höhe von 100 M. beizufügen ist, sind bis zum

2. April c., Mittags 12 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Breslau, den 19. März 1880.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die **Zerkleinerung** der zur Chaussirung des neu angelegten Theiles der Fahrstraße nach Morgenau erforderlichen **Bord-, Pack-, Zwick- u. Decksteine** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen, sowie der Kostenanschlag liegen im Bureau der städtischen Wasserwerke, Weidendamm Nr. 2, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 75 Mark beizufügen ist, werden [596]

bis zum 2. April c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 22. März 1880.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

4891 **Gardinen** in Zwirn und Tüll ein großer Posten sehr billig,

Glacé-Handschuh, frische Sendung.

Kalischer, Graupenstr. 19 1 Treppe.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. **Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.** 7. Aufl. Preis 75 Pfg.

[3640] **Theegrus** oder Bruchthee à Pfd. 1,60 u. 2 M., jeden Dinstag u. Sonnabend frisch gesiebt, f. Familien billiger als Kaffee; grün. Thee à Pfd. 3 M., schwarz. Thee à Pfd. 3 M., Vanille à Pfd. 20-50 M., à Schote 10-75 Pf.

Albrechtsstr. 17. E. Astel & Co.

Breslau u. Berlin C., chinesische Theeniederlagen.

Haupt-Niederl. der bekannten **Chocoladen** von J. G. Hauswaldt, Magdeburg.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst mein vorzügliches

Weizenbier

zu empfehlen. Dasselbe hat sich nicht nur seit längerer Zeit seiner ausgezeichneten Qualität und angenehmen Geschmacks wegen in immer weiteren Kreisen als ein beliebtes und gesundes Getränk eingeführt, sondern wird auch, da es seinem Gehalt nach völlig rein und nahrhaft ist, mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen sowie Reconvalescenten, Ammen ꝛc. ärztlich empfohlen. Ich berechne dasselbe frei ins Haus in ½ Literflaschen die Flasche mit 10 R.-Pf. excl. Flasche und nehme die leeren Flaschen zum berechneten Preise zurück. [3081]

Hochachtungsvoll

W. Hübner, Brauermeister,
Oderstraße Nr. 7, Eingang Kupferschmiedestraße.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 31. d. M., von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe des Seibt zu **Gr.-Leubusch** [597]

circa 400 Stück Kiefern-Bauholz (Jag. 92, 120),
„ 200 Stück Fichten-Bauholz (Jag. 117, 171),
„ 40 Rmtr. Buchen-Scheitholz (Jag. 67, 168),
„ 400 Rmtr. Kiefern-Scheitholz (Jag. 71, 151),
„ 500 Rm. diverse Brennhölzer,
„ 200 Rmtr. Kiefern-Stangenhaufen (Jag. 5, 6, 10 bis 12, 21, 22),

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 21. März 1880.

Der Königliche Oberförster.
gez. **Kirchner.**

Holzverkauf. 598

Kgl. Oberförsterei Proskau.
Am Mittwoch, den 31. März c., Vormittags 10 Uhr,

kommen im **Merkert'schen** Gasthofe hierselbst zum Ausgebot aus den Schlägen, sowie der Totalität des Hauptreviers folgende Nutzhölzer:

4 Eichen I., 1 Eiche II., 4 Eichen III., 86 Eichen IV., 21 Eichen V. Klasse; 10 Raummeter Eichen-Nutzholz (Böttcherholz), ca. 2500 Stück Fichten I. bis V. Klasse, 780 Stück Fichtenstangen I. Klasse (Rüststangen), 80 Stück Fichtenstangen II. Klasse, ca. 800 Stück Kiefern I. bis V. Klasse, 19 Raumm. Kiefern-Nutzholz (Böttcherholz).

Zum Schlusse gelangen Brennhölzer verschiedener Sortimente aus den Schutzbezirken Hellersfleiß, Ellguth und Jaschkowitz zur Versteigerung.

Der Königl. Oberförster.

Lehrer-Stelle.

An der städtischen höheren Töchterschule hierselbst soll die mit 3300 M. dotirte erste wissenschaftliche Lehrer-Stelle besetzt werden. Pro fac. doc. geprüfte Lehrer, welche die Lehrbefähigung im Deutschen für alle Klassen, in Geschichte bis Ober-Secunda und in Geographie für mittlere Klassen höherer Lehranstalten haben, wollen ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen bis zum 10. April d. J. an uns einreichen. [1046]

Görlitz, den 13. März 1880.

Der Magistrat.

Eine wohlerhaltene, 10pferdige, liegende [594]

Dampfmaschine

mit Kessel und Armatur, sowie **verschiedene Pumpen** mit Kunstkreuz und Rädervorgelege, sollen

am 8. April c., Vormittags 10 Uhr,

in der sogenannten alten Wasserkunst an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und behalten sich die städtischen Behörden den Zuschlag vor.

Schweidnitz, den 18. März 1880.

Der Magistrat.

Von einer [4843]

alten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

werden

thätige Agenten

für **Breslau** und die **Provinz**

bei guter Provision gesucht.

Adr. unter H. 2915 an **Haasenstein** & **Vogler, Breslau**, Ring 4.

Bekanntmachung.

Die zur Standesherrschaft Muskau gehörigen **Ziegeleien**

Weißwasser, dicht am dortigen Bahnhofe der Berlin-Görlitzer Bahn, mit 2 Oefen,
Keula, an der Zweigbahn Weißwasser-Muskau, mit 3 Oefen,
Berg, dicht bei Muskau, mit 1 Ofen,

sollen anderweitig auf zwölf Jahre verpachtet werden, wozu Termin auf

Montag, den 26. April c., von Vormittags 10 Uhr an,

im Amthause zu Muskau angesetzt ist.

Zu den Ziegeleien gehören große Lager von vorzüglichem Thon, der sich besonders gut eignet zur Fabrication

von im Feuer bis zur Weißglühhitze aushaltenden Ziegeln,
von sehr festen, zu Wasserbauten, Pflasterungen ꝛc. geeigneten Klinkern,
von Verblend- und Formsteinen aller Art, von Röhren und Thonwaaren.

Die Pacht-Bedingungen können in unserem Archiv eingesehen werden. Abschriften werden auf Verlangen gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt. [1047]

Muskau, den 12. März 1880.

Königl. Prinzl. Niederl. General-Verwaltung.
Rieloff.

Auction.

Freitag, den 2. April c., Vormittags 10½ Uhr, werde ich vor meiner Wohnung, Polnische Straße, im Fuhrwerksbesitzer **Müller'schen** Hause in **Strehlen** verschiedene Kleiderstoffe und sonstige Sachen meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern. [1151]

Strehlen, den 23. März 1880.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Strehlen.

Hierdurch mache ich bekannt, daß in meinen

Auctionsräumen, Ring 3, 1. Et., Kurfürsten-Seite,

ca. 20 Zimmer hochherrschaftl. Möbel,

neue und auch wenig gebrauchte, zum Verkauf stehen. Es befinden sich darunter: gute **Polstergarnituren, Buffets, Vertikows,** Gemälde, Regulatoren, 8 versch. feine Trumeaux und auch kleinere Spiegel, einzelne Sophas, Wäsche- und Kleiderschränke, Bettstellen mit Matratzen, Herren- und Damenbureaux, Coulissen- und Sophatische, Stühle, Wasch-, Nacht- und Nipptische mit Marmorplatten, Chiffonieren, zwei Gaskronen, Weingläser, Lambrequins, ferner **2 Zimmer** geringere Möbel. [3221]

Der Verkauf findet jeden Tag von früh 8 bis Abends 6 Uhr statt.

J. Wolf,
Ring Nr. 3, 1. Etage.

Papier-Servietten 4892

mit schwarz gedruckter Firma,
gefalzt bei 1 Mille à 6 Mk.,
„ „ 3 „ à 5,50 „
Servietten-Seidenpapier,
Rß. à 3,75 Mk., bei 5 Rß. à 3,50 Mk.
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlg., Nicolaistr. 12.

Möbel! 4759

Gut gepolst. Sophas, Faut., eleg. Spiegel, Buffet, Rollbur., Schränke, Stühle, Tische, Bettst. m. Matratzen ꝛc. reell u. allerb. zu verk. **Nicolaistr. 9, I.**

---

1 wohlerhalt. Flügel

für **16 Thlr. 20 Sgr.** zu verkaufen **Gartenstr. 39, 3. Et.** [3227]

Breslauer Börse vom 24. März 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,65 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 G
do. cons. Anl.	4	99,60 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	95,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	102,75à65 bz
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 G
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	100,00 bzB
do. Lit. A. . . .	4	99,95 bz
do. do. . . .	4½	104,00 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,55 bz
do. do. .	4½	103,90 G
do. Lit. C. . . .	4	I. —
do. do. . . .	4	II. 99,70 G
do. do. . . .	4½	104,00 bzG
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do. . . .	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,25 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,75à85 bz
do. do.	5	104,80 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,50 G
do. do.	4½	104,25 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente . .	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	75à5,15 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,50 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,00 bz
do. Loose 1860	5	123,00 etbz
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	88,35à50 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,90 bzG
do. Pfandbr. .	5	65,50 G
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,55 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	59,75 G
do. do. II.	5	59,85à90 bz
do. do. III.	5	59,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	78,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb. .	4	106,25 G
Obschl. ACDE. .	3½	182,75 B
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	18,25 B
do. do. St-Prior	5	73,75 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	141,00 G
do. St.-Prior.	5	140,00 G
Oels-Gnes. St-Pr	5	43,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,75 G
do.	4½	103,15 B
do. Lit. G	4½	102,90 B
do. Lit. H	4½	102,50 G
do. Lit. J	4½	102,50 G
do. Lit. K.	4½	102,50 G
do. 1876	5	106,00 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,25 B
do. 1873	4	99,00 bzB
do. Lit. F. . .	4½	103,75 B
do. Lit. G. . .	4½	103,25 B
do. Lit. H. . .	4½	103,70 bz
do. 1874	4½	102,15 bz
do. 1879	4½	104à3,90 bzG
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.-B. .	4½	1880: 103,60à70 bz
R.-Oder-Ufer . .	4½	103,75 B

Wechsel-Course vom 24. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,65 B
do. do.	3	2M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,46 bz
do do.	3	3M.	20,33 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 bzB
do. do.	3	2M.	80,75 B
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	213,90 G
Wien 100 Fl. . .	4	kS.	171,10 bz
do. do. . .	4	2M.	170,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden . . .	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 476,00 G
Rumän. St.-Act.	4	52,25à35 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	94,25 B	—
do. Wechsl.-B.	4	97,00 etbzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	105,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	109,50 G	— [à24 bzB
Oesterr. Credit	4	—	ult. 525,50à23à25

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. . .	171,40 bz	ult. 171,50 B
20 Frs.-Stücke . .	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	214,40 bz	ult. 213,75à14 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	—	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank. .	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	79 G	—
Donnersmarkh.	4	61,00 G	—
Moritzhütte . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	65,00 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	65 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	80 G	—
do. Leinenind.	4	96,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch. Fabr.)	4	93 bz	—
Laurahütte	4	124,75 G	ult. 125,25à26à [24,75 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	773,4	3,3	S. leicht.	bedeckt.	
Kopenhagen	773,4	1,4	NW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	768,5	2,4	WNW. leicht.	halb bedeckt.	
Haparanda	755,4	1,6	NW. stark.	wolkenlos.	
Petersburg	756,1	—1,2	WNW. schw.	wolkenlos.	
Moskau	758,7	—2,7	S. still.	halb bedeckt.	
Cork	766,8	6,7	SO. frisch.	wolkig.	Seeg. mäßig.
Brest	763,5	3,7	ONO. schw.	wolkenlos.	Seeg. mäßig.
Helder	772,1	2,8	O. still.	wolkenlos.	
Sylt	774,7	0,1	still.	wolkenlos.	
Hamburg	774,7	0,8	OSO. still.	wolkenlos.	Reif, Dunst.
Swinemünde	774,9	—1,4	still.	Dunst.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	772,6	1,3	NW. leicht.	bedeckt.	Nachts Reif.
Memel	768,4	3,1	NNW. mäßig.	halb bedeckt.	Ns. Reif, Sg. m.
Paris	768,3	6,0	OSO. still.	wolkenlos.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	770,2	1,7	NO. schw.	wolkenlos.	
Wiesbaden	772,5	3,0	O. still.	wolkenlos.	
Kassel	772,2	—0,0	N. still.	wolkenlos.	Reif.
München	763,8	—2,0	O. mäßig.	wolkenlos.	
Leipzig	774,4	0,3	OSO. still.	wolkenlos.	Reif.
Berlin	774,2	1,0	O. still.	wolkenlos.	
Wien	775,2	—2,7	still.	wolkenlos.	
Breslau	774,8	0,5	ONN. still.	wolkenlos.	Reif.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert, eine breite Zone hohen Luftdrucks erstreckt sich von der Nordsee südostwärts nach dem Schwarzen Meere hin mit wolkenlosem, ziemlich kaltem Wetter und schwachen Winden, während am Weißen und Biscayischen Meere Gebiete niedrigen Druckes mit mäßigen bis starken Winden und zunehmender Temperatur lagern. In Südwestrußland dauert die intensive Kälte fort.

Nizza: Nord, leicht, halbbedeckt, + 9,9 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.